

An die Leser

Der überdurchschnittliche Umfang dieses Heftes verdeutlicht die Entwicklung der linguistisch-didaktischen Forschung und der Unterrichtspraxis in der Fremdsprache Chinesisch. Generell sehen wir uns mit dem an sich erfreulichen Phänomen konfrontiert, immer mehr Informationen, Anfragen, Vorschläge und Beiträge auf unserem Fachgebiet verarbeiten zu müssen, stoßen aber damit in unserem kleinen Redaktionsstab beinahe an unsere Belastungsgrenze. Im Interesse der stetig anwachsenden Zahl von Mitgliedern unseres Fachverbandes und von Abonnenten des Mitteilungsheftes bemühen wir uns zugleich um ein verbessertes Niveau von CHUN. Dies bedeutet vermehrt, aus der zunehmenden Quantität eine Auswahl zu treffen, die ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von wissenschaftlicher Qualität und breiter Fachinformation anbietet.

Über die sich erweiternden in- und ausländischen Aktivitäten im Bereich des Chinesischunterrichts informiert die Rubrik DOKUMENTE, zunächst mit Berichten über das III. Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache in Beijing und über die in Deutschland veranstaltete VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht, auf der auch die Resolutionsschreiben gegen die "Abwicklung" der Ost-Sinologie verfaßt wurden. Diese Dokumente und die Antwort des damaligen Bildungsministers geben Einblick in den Sachverhalt. Wegen der Bedeutung als erster Veranstaltung dieser Art haben wir - eigentlich schon nach Redaktionseende - Andreas Ulrich als Organisator kurz über den Workshop zur Anwendung der Lehrmethode "Total Physical Response" im Chinesischunterricht in Konstanz zu berichten. Wir versprechen uns von einer derartigen Auseinandersetzung mit alternativen Unterrichtsmethoden neue Impulse für die Didaktik des Chinesischen.

Sämtliche BEITRÄGE dieses Heftes stammen von der VI. Tagung. In den Referaten der Sinologen aus der ehemaligen DDR, die auf der Tagung in größerer Zahl vertreten waren, sind einige der Schwerpunkte repräsentiert, die die Ost-Sinologie in vier Jahrzehnten fast isolierter Entwicklung so interessant gemacht haben. Die Untersuchungen von Ilse Karl und Frauke Dittmann und die Darstellung eines Grundkurs-Projekts von Klaus Kaden und Ulrich Kautz zeigen, welchen nahezu einzigartigen Stellenwert die linguistische Erforschung der chinesischen Sprache an der Akademie der Wissenschaften und die Chinesischausbildung an der Humboldt-Universität einst eingenommen haben. Daß in letzterer Hinsicht auch in der West-Sinologie einiges in Bewegung gerät, beweisen die Heidelberger Beiträge von Wilfried Spaar zum Propädeutikum, das als Pilotprojekt Aufmerksamkeit verdient, und von Li Zhenyi, die sich auf dem noch fast unerforschten Terrain der Fortgeschrittenendidaktik bewegt. Auch die Münchner Kollegin Barbara Kuhn läßt mit ihrem Referat ahnen, welche Aufgaben in der Sprachlehrforschung, hier speziell im Bereich der Schriftzeichendidaktik, noch zu bewältigen sind. Als Anregung für weitere Forschungen in der kontrastiven Linguistik und deren Anwendung auf den Chinesischunterricht kann der Beitrag des Tianjiner Germanisten Hán Wánhèng gelten. Das Referat von George C. Y. Wang informiert über neuere Tendenzen in der Methodik des Chinesisch-Anfängerunterrichts in den U.S.A.

Knapp und informativ wollen wir in der Rubrik CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK über Entwicklungen in einzelnen Regionen sowie über neue Kurse und Studiengänge berichten. In diesem Sinne folgen eine Zusammenfassung zum aktuellen Stand in den fünf neuen Bundesländern, Kurzdarstellungen eines neuen Studienganges an der Universität Köln und der Ausbildung am Sprachen- und Dolmetscherinstitut in München und schließlich, wie schon im Heft Nr. 6/1989, ein Erfahrungsbericht zum Lehrerfortbildungskurs in Beijing.

Angesichts der Flut an jüngst in aller Welt publizierten Chinesisch-Lehrmaterialien und wissenschaftlicher Literatur konnten wir auch diesmal unserem Vorsatz nicht entsprechen, eine annähernd vollständige Auflistung zu erstellen. Die für die Erstellung jeder Nummer von CHUN sehr knapp bemessene Zeit zwingt uns, eine enge Auswahl zu treffen, aus der wiederum nur einige repräsentative Werke in der Rubrik REZENSIONEN vorgestellt werden können. Weitere Hinweise auf Neuerscheinungen sind den NACHRICHTEN und den MITTEILUNGEN zu entnehmen.

In der Rubrik NACHRICHTEN haben wir verschiedene Informationen zusammengestellt, die dem Leser einen kurzen Überblick über die aktuellen Ereignisse und Tendenzen auf dem Fachgebiet geben. Hierbei sind wir immer auch auf Ihre Tips angewiesen.

Des weiteren fordern wir die Leser auf, Berichte zum Chinesischunterricht im In- und Ausland sowie Rezensionen zu wissenschaftlichen Arbeiten und zu Lehrmaterialien zu verfassen. Auch Kurznotizen über entsprechende Aktivitäten, Neuigkeiten, Publikationen usw. helfen uns sehr bei der Arbeit. Da uns für die redaktionelle Bearbeitung von CHUN grundsätzlich nur die Freizeit zur Verfügung steht, bitten wir beim Abfassen der Typoskripte von Berichten und Beiträgen unbedingt die auf den letzten Seiten dieses Heftes abgedruckte MANUSKRIPTRANWEISUNG zu beachten.

Mai 1991

Die Redaktion

INHALT

CHUN NR. 8, 1991

DOKUMENTE

- III. Internationales Symposium für Chinesisch als Fremdsprache, 16.-20. August 1990 in Beijing (Peter Kupfer) 5
- VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden", 17.-20. September 1990 in Rieneck (Ulrich Kautz, mit chin. Übs. von Peng Zhaosen) 9
- Resolutionsschreiben für den Erhalt der Dolmetscher- und Übersetzerausbildung in Chinesisch an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Forschungsgruppe Sinologie an der Akademie der Wissenschaften 15
- Ein Workshop zur Didaktik des Chinesischen: Anfängerunterricht mit "Total Physical Response" (Andreas Ulrich) 19

BEITRÄGE

- Ilse Karl: Wortbildung im Sprachvergleich - eine Unterrichts- und Übersetzungshilfe 21
- Frauke Dittmann: Kurzformen der modernen chinesischen Sprache 31
- 韩万衡: 汉语动词配价与句型划分 39
- Klaus Kaden/Ulrich Kautz: Konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende 63
- Wilfried Spaar: Das Propädeutikum Chinesisch an der Universität Heidelberg 69
- George C. Y. Wang: A Study of Oral Methods of Teaching Beginning Chinese 81
- 厉振仪: 有效速读初探 89
- Barbara Kuhn: Mnemotechnik: Wie das Lernen von Schriftzeichen Spaß machen kann 105

CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK

- Klaus Kaden: Die Situation in der Chinesischausbildung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zu Beginn des Jahres 1991 119
- Volker Klöpsch: Der neue Diplomstudiengang Regionalwissenschaften China an der Universität zu Köln 123

DOKUMENTE

Andrea Schwedler: Ausbildung zum staatlich geprüften Übersetzer/
Dolmetscher in Chinesisch an Sprachen- und Dolmetscher-Institut
in München 125

Andrea Schwedler/Barbara Kauderer: Internationaler Fortbildungs-
kurs für Chinesischlehrer an der Beijinger Sprachenschule
(Beijing Yuyan Xueyuan) 127

REZENSIONEN

Yixian Bo: Subordinations-Konstruktionen. Eine Untersuchung an
Substantiven und Nominalphrasen im Chinesischen. Frankfurt a.M./
Bern/New York/Paris: Peter Lang, 1990 (Gottfried Spies) 129

Introductory Chinese (Pǔtōng Hànyǔ jiāochéng). Beijing: Sinolingua
1988 (Peter Kupfer) 132

A Course in Scientific Chinese (Kējì Hànyǔ jiāochéng). Beijing:
Sinolingua, 1990 (Peter Kupfer) 136

NACHRICHTEN

140

MITTEILUNGEN

Wichtiger Hinweis an die Mitglieder des Fachverbandes Chinesisch 17

Schriftenreihe "SinoLinguistica" 18

Kessler Programm Chinesisch 30

"A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs" 88

Zeitschrift SHIJI HANYU JIAOXUE 104

Informationen über Chinesischlehrer-Fortbildungskurse an der
Sprachenschule Beijing 118

Neuerscheinungen der 'Beijing Language Institute Press' 149

Zeitschrift YUYAN JIAOXUE YU YANJIU 150

Zeitschrift XUE HANYU 151

Satzung der Internationalen Gesellschaft für ChaF (Shijie
Hànyǔ Jiāoxué Xuéhuì) 152

Anmeldeformular der Internationalen Gesellschaft für ChaF 155

Antrag auf Mitgliedschaft im Fachverband Chinesisch e.V. 157

Bestellung von CHUN 157

Manuskriptanweisung für CHUN 159

Aufgaben und Ziele des Fachverbandes Chinesisch
(hintere Umschlagseite innen)

III. Internationales Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 16.-20. August 1990 in Beijing

Anders als die vorangegangenen Symposien 1985 und 1987, die beide in Beijing stattgefunden hatten, war die diesmalige Begegnung nicht mehr von der früheren inspirierenden Aufbruchsstimmung geprägt, wie sie die weltweite Eröffnung eines neuen Forschungs- und Fachgebietes nun einmal mit sich bringt. Die veränderten politischen Umstände in China bewirkten, daß allein schon die Teilnahme zu einer persönlichen Gewissensentscheidung wurde und dieses Symposium nicht dafür prädestiniert war, ein akademisch anregendes und politisch unverfängliches Ereignis zu werden. Der Kommunikation zwischen den chinesischen und den ausländischen Teilnehmern waren von vornherein Grenzen gesetzt, was sich insgesamt in einer eher gedrückten Stimmung bemerkbar machte. Auch die Bemühungen verschiedener chinesischer Einheiten, die unsichtbaren, aber doch allgegenwärtigen Barrieren durch eine überschwengliche Gastlichkeit in Form von allabendlichen Banketten und einer pompösen Gartenparty zu überwinden, konnten letztlich nichts daran ändern. Daß sich dennoch viele inländische und ausländische Teilnehmer, vorwiegend solche chinesischer Abstammung, ganz dieser Scheingeselligkeit hingaben, führte dazu, daß das Symposium großenteils in eine Willkommensfeier entartete und die Zielvorstellungen sich nicht erfüllten, mit denen sich die maßgeblichen Initiatoren und die aus allen Erdteilen aus seriösem fachlichen Interesse angereisten Kollegen darauf vorbereitet hatten. Unbehagen und Unmut war bei etlichen sowohl chinesischen als auch ausländischen Teilnehmern zu spüren und wurde hier und da in Einzelgesprächen mehr oder weniger offen artikuliert. Weder auf der Eröffnung der Tagung am Morgen des 16. August noch auf der abrupten Schlußsitzung am 20. August vormittags honorierte das Tagungspublikum die obligatorischen Grußadressen und Ansprachen der Staatsfunktionäre mit dem üblichen Beifall, der noch 1985 und 1987 zu hören war. Mechanischer Pflichtaplaus vermischte sich bei solchen Anlässen mit betretenem Schweigen.

Diese Entwicklung war während des II. Symposiums im August 1987 noch nicht vorherzusehen. Die damals in einem demokratischen Prozedere unter Berücksichtigung der Interessen aller beteiligten Länder gegründete International Society for Chinese Language Teaching (*Shijie Hànyǔ Jiāoxué Xuéhuì*) hatte beschlossen, im Turnus von drei Jahren internationale Symposien zu veranstalten. Einstimmig hatte man sich dabei wieder für Beijing als Tagungsort für 1990 entschieden (vgl. den Bericht in CHUN Nr. 5, S. 5-7). Als Hauptorganisator kam nur die Sprachenschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuàn*) in Frage, die als einzige Institution inner- und außerhalb Chinas personell und administrativ in der Lage und bereit war, sämtliche Aufgaben einer derartigen Großveranstaltung mit über 300 Teilnehmern aus 23 Ländern zu bewältigen.

So wie schon 1985 und 1987 hat sie diesbezüglich auch diesmal anerkanntswerte Arbeit geleistet. Mit der Wahl des repräsentativen Xiāngshān-Hotels war man zum Ort des I. Symposiums zurückgekehrt, und den Teilnehmern wurde in dieser Hinsicht jeglicher Komfort geboten. Zugleich konnten angesichts der anhaltenden Touristenflaute die Unterkunftskosten auf ein im internationalen Durchschnitt durchaus moderates Niveau herabgehandelt werden, so daß es - die inländischen Teilnehmer werden von ihren Einheiten bezahlt - in dieser Hinsicht keine Klagen gab.

Probleme ergaben sich indessen bei der Bewältigung eines Angebots von immerhin 220 Referaten. Daß dabei viel Spreu anfiel, ist kaum verwunderlich angesichts einer fehlenden Themeneinschränkung und Kontrolle der nicht selten ungenügend vorbereiteten Beiträge, die entweder auf dem Tagungsplenum am 16. August oder in immerhin sechs parallel tagenden und nach Schwerpunkten (Sprachdidaktik und Unterrichtsmethodik; didaktische und kontrastive Einzelprobleme, Lehrerfortbildung und computerunterstützte Ausbildung; Linguistik und Grammatik; Semantik, Phonetik, dialektale Einflüsse und Schriftzeichen; Lehrmaterialien und Medien; soziokulturelle und interlinguale Fragen) zusammengefaßten Gruppen vortragen wurden. Abgesehen von den schon bekannten Schwierigkeiten, daß bei der individuellen Zusammenstellung der interessierenden Referate ständig die Gruppen gewechselt werden mußten und zeitliche Überlappungen auftraten, mußte man diesmal überraschend oft die Erfahrung machen, daß die referierten Inhalte kaum mehr boten als Klischees und Duplikate aus den früheren Symposien oder sogar innerhalb dieser Tagung selbst. Mit Ausnahme einiger Fortschritte bei der Ausarbeitung von Lehrmaterialien, von Computersoftware und der Standardprüfung für Chinesisch als Fremdsprache (*Hànyǔ shuǐpíng kǎoshì*) ergaben sich ansonsten keine nennenswerten neuen Aspekte, von denen die internationale Entwicklung des Faches Chinesisch als Fremdsprache hätte profitieren könnten. Teils ist dies sicher ein Ausdruck der Tatsache, daß die geisteswissenschaftliche Forschung in der VR China ab 1989 einen Tiefpunkt erreicht hat und die meisten Wissenschaftler entweder ins Ausland drängen oder sich in Resignation zurückziehen. Aber auch die Beiträge der ausländischen Teilnehmer - stark vertreten waren wie früher die USA, Japan, Singapur und Hongkong, weitaus unterrepräsentiert dagegen die europäischen Staaten - tendierten überwiegend dazu, sich zum wiederholten Mal marginären Fragen, etwa den Funktionen bestimmter Partikeln, zu widmen als grundsätzlicheren Themen, die für die Verbesserung der Didaktik vorrangig wären, wie z.B. die Ausarbeitung eines didaktischen Grammatiksystems. Letzten Endes bleibt selbstkritisch festzustellen, daß der Vorstand der International Society for Chinese Language Teaching über die geographischen Entfernungen hinweg während der thematischen Vorbereitungsphase nicht ausreichend kommuniziert und zusammengearbeitet hat. Auf alle Fälle muß künftig die internationale Koordination in der Planung verbessert werden - unter welchen politischen Konstellationen auch immer.

Wie wenig die reale Situation der Chinesischunterrichts im Tagungsprogramm berücksichtigt wurde, zeigt auch die völlige Ignorierung einer Kernproblematik, mit der sich gegenwärtig die Chinesischlehrer in aller Welt konfrontiert sehen: die Tatsache, daß das Interesse an der Fremdsprache Chinesisch und die Zahl der neuen Lernenden seit 1989 überall drastisch gesunken ist. Davon

soll in China selbst wohl auch nichts publik werden, denn die dortigen Presseorgane feiern nach wie vor das weltweite "Chinesisch-Fieber" (vgl. *Rénmín Ribào* vom 29.8.1990, S. 7).

Politisch war das III. Internationale Symposium in mehrfacher Hinsicht. Die erfreulichen weltpolitischen Tendenzen von 1989 und 1990 spiegelten sich darin wieder, daß erstmals ein offizieller Vertreter Taiwans, Marvin C.H. Ho (Hé Jǐngxián) vom Taipei Language Institute, und Teilnehmer aus Südkorea anwesend waren und die vier Kollegen aus den beiden kurz vor der Vereinigung stehenden deutschen Staaten gemeinsam als eine Länderdelegation auftraten (Es fiel den chinesischen Kollegen offensichtlich schwer, sich daran zu gewöhnen!). Eine Antwort auf die chinesische Politik des 4. Juni war hingegen der relativ geringe Anteil der ausländischen Teilnehmer: von den über 300 Personen insgesamt nur 130, und hiervon wiederum die Mehrzahl mit Chinesisch als Muttersprache. Einem kritischen Beobachter mochte diese Tagung als großes Freundschafts- und Familientreffen in- und ausländischer Chinesen erscheinen.

Daß die wissenschaftliche Diskussion zu kurz kam, war auch einer persönlichen Initiative von Ministerpräsident Lí Péng zu verdanken. Zu aller Überraschung wurde am letzten Abend, anfangs noch als Gerücht, verbreitet, daß er sämtliche Tagungsteilnehmer am folgenden Tag, dem 20. August, nachmittags - natürlich in Anwesenheit von Presse und Fernsehen - zu begrüßen wünsche. Abgesehen davon, daß das Programm des letzten Tages zuungunsten der ursprünglich eingeplanten Referenten fast völlig gestutzt werden mußte, war diese Nachricht zunächst ein spürbarer Schock für die chinesischen Veranstalter, die sich bis dahin im Rahmen des Möglichen bemüht hatten, auf die Sensibilität der ausländischen Kollegen gegenüber offiziellen Begegnungen und Publicity jeglicher Art Rücksicht zu nehmen. Eine nervöse Spannung beherrschte an diesem Abend die Hotelhalle, die sonst von morgens bis nachts von lebhaftem Treiben erfüllt war, und die überstürzte Schlußsitzung am nächsten Vormittag, ursprünglich für den Nachmittag geplant, war ein freudloser Abschied für Gastgeber und Gäste. Während die Mehrzahl der Teilnehmer der Einladung von Lí Péng folgte bzw. folgen mußte und mit einem Dutzend Bussen zur zehnmütigen Propagandaschau im Zhōngnánhǎi gebracht wurde, machten die vier deutschen Vertreter, die italienische und die Moskauer Kollegin, die sich bezeichnenderweise am meisten über diese Programmänderung empört hatte, einen Ausflug auf den Gipfel des Xiāngshān.

Gerade angesichts des politischen Drucks zeigte sich indessen, welche unverzichtbare Rolle die internationale Unterstützung der chinesischen Kollegen bei der weiteren Arbeit auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache spielt. Da gegenwärtig in China einerseits alle wissenschaftlichen Kontakte und Aktivitäten mit dem Ausland ideell und materiell mehr oder minder vom Wohlwollen der Staatsführung abhängig sind, andererseits aber die Ablehnung des gegenwärtigen Regimes in Beijing bis in die höchsten wissenschaftlichen und politischen Instanzen reicht, wird jeder Einzelfall in der Kooperation mit chinesischen Kollegen zu einer Ermessensfrage, die nur mit Fingerspitzengefühl und in genauer Kenntnis der jeweiligen Sachlage zu lösen ist.

Vor diesem Hintergrund fanden während des Symposiums die Mitgliederversammlung sowie die Sitzungen des Vorstandes (*lǐshìhuì*) und des geschäftsführenden Vorstandes (*chángwù lǐshìhuì*) der International Society for Chinese Language Teaching mit den entsprechenden Neuwahlen statt. Bemerkenswert dabei war gerade auch bei den chinesischen Kollegen das bewußte Festhalten an den demokratischen Prinzipien und dem internationalen Charakter der Gesellschaft, die seit ihrer Gründung 1987 auf nahezu 500 Mitglieder in 27 Ländern angewachsen ist. Mit dem Anliegen, jedes dieser Länder mit mindestens einem Vertreter zu berücksichtigen, wurde der Vorstand auf 51 Mitglieder erweitert. Deutschland wird repräsentiert durch H. Brexendorff (Heidelberg), K. Kaden (Berlin), P. Kupfer (Germersheim) und W. Lippert (Erlangen-Nürnberg), Österreich durch Richard Trappl (Wien) und die Schweiz durch Anton Lachner (Bern). In den geschäftsführenden Vorstand wurden 11 Mitglieder aus der VR China, Australien, Deutschland, Großbritannien, Hongkong, Japan, Singapur, aus der Sowjetunion und den USA gewählt. Vorsitzender der Gesellschaft blieb Zhū Déxī (VRCh). Seine Stellvertreter sind Loo Shaw-chang (Lú Shàochāng, Singapur), Lǚ Bīsōng (VRCh) und T'ung Ping-cheng (Tóng Bǐngzhèng, Großbritannien). Als Geschäftsführer wurde Chéng Táng (VRCh) neu gewählt.

Auf der Sitzung des neuen Vorstandes wurden die anwesenden deutschen Vertreter gebeten, innerhalb der folgenden sechs Monate zu prüfen, ob das IV. Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 1993 gemeinsam mit dem Fachverband Chinesisch in Deutschland durchgeführt werden könne. Da diese Frage aufgrund der fehlenden organisatorischen Kapazitäten letztlich negativ entschieden werden mußte, wird das nächste Symposium wieder in Beijing stattfinden - hoffentlich unter günstigeren politischen Voraussetzungen, die förderlich für den ungehinderten wissenschaftlichen Dialog und die weitere Entwicklung des jungen Fachgebietes sind.

Peter Kupfer

VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht
"Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden"
17. - 20. September 1990 in Rieneck

In der von allen Teilnehmern als sehr angenehm empfundenen, gewissermaßen familiären Atmosphäre von Burg Rieneck bei Gemünden fand im September 1990 die VI. Tagung des Fachverbands Chinesisch e.V. statt, die diesmal unter dem Motto "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden" stand, also schon vom thematischen Rahmen her besonders breit angelegt war. So schien auch das Programm auf den ersten Blick mit seinen Themenkreisen "Sprechen und Hören", "Lehrwerkanalyse und -projektierung", "Workshop 'Lehrmethoden'", "Linguistik", "Didaktik des Lesens", "Didaktik der chinesischen Schrift" und "Sprache und Kultur" fast ein wenig allzu reichhaltig für die kurze Zeit von drei Tagen. Im Verlauf der Tagung erwies sich jedoch, daß gerade diese "tour d'horizon" von den Teilnehmern als sehr ausgewogen und anregend begrüßt wurde.

Gleich zu Beginn stimmte *Wang Qingyuan* mit seinem Beitrag "A Study of Oral Methods of Teaching Beginning Chinese" in das Rahmenthema "Lehr- und Lernmethoden" ein. Die Diskussion dazu konzentrierte sich vor allem auf Fragen des Phonetikunterrichts. Dabei - und auch später noch mehrfach - wurde hervorgehoben, daß eine möglichst gründliche Phonetikvermittlung von grundlegender Bedeutung für das Erlernen der chinesischen Sprache ist. Das zeigte sich später ganz deutlich in der von *Klaus Kaden/Ulrich Kautz* vorgestellten Konzeption eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende und in dem Erfahrungsbericht von *Wilfried Spaar* über das Heidelberger Chinesisch-Propädeutikum: In beiden Kursen ist eine solide, sehr intensive Einführung in die Phonetik an den Anfang gestellt worden.

Zou Qi stellte in seinem Vortrag zur Entwicklung besonders der Hörfähigkeiten verschiedene methodisch-didaktische Überlegungen zur Diskussion, die in manchen Punkten (z. B. die von ihm empfohlenen Auswahlantworten oder seine interessanten Ausführungen zur Steigerung des Sprechtempos) zum Streitgespräch gereizt hätten. Leider blieb für die Diskussion zu wenig Zeit,

wie auch danach noch bei so manchen Vorträgen, speziell bei den auf Chinesisch gehaltenen. Ich würde daher vorschlagen, daß die Redner auf den nächsten Tagungen ihre Beiträge entsprechend kürzer (und sich selbst an die vorgegebene Redezeit) halten, denn der Austausch darüber macht doch den eigentlichen Sinn einer Tagung aus.

Beispielsweise konnte auch die an sich hochinteressante Frage, ob bzw. wann Kurz- oder Langzeichen gelehrt werden sollten, nur andiskutiert werden, und auch der Gedankenaustausch über die von Kaden bzw. Peter Kupfer gehaltenen Beiträge - Lehrbuchprojekt bzw. "Vorschläge zu einer revidierten Basisgrammatik eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende" - fiel etwas knapper aus, als man erwartet hätte. Daß die von beiden Rednern vorgetragenen Überlegungen aber dennoch in den Köpfen nachwirkten, zeigten mehrfache Bezüge darauf im weiteren Verlauf der Tagung sowie auch viele informelle Unterhaltungen im kleineren Kreis zum Thema "Lehrwerke". Dem Projekt der Humboldt-Universität kommt wohl auf Grund seiner Ambitioniertheit besondere Bedeutung zu. Deshalb wird es ratsam sein, das ergaben die erwähnten weiterführenden Gespräche, der methodisch-didaktischen Gestaltung mindestens ebenso viel Aufmerksamkeit zu widmen wie dem eigentlichen Inhalt, damit nicht am Ende ein wissenschaftlich hervorragendes Werk in unnötig konservativer didaktischer Aufbereitung entsteht.

Gerade der Gedanke, in der Didaktik neue Wege zu gehen oder auch einmal auf zunächst frappierend ungewöhnliche Methoden zurückzugreifen, spielte auf dieser Tagung eine ganz große Rolle - nicht nur in der hochinteressanten Demonstration des "silent way of learning" durch Andreas Ulrich und in dem Referat "Mnemotechnik und die Vermittlung der chinesischen Schrift" von Barbara Kuhn, die an Matteo Riccis Mnemotechniken und ihren Wert für uns Heutige erinnerte (leider war das diesmal der einzige Beitrag zur Didaktik der chinesischen Schrift), sondern auch in den mit vielen interessanten Details aus der Unterrichtspraxis "gewürzten" Erfahrungsberichten von Heidi Brexendorff, Li Zhenyi, Peng Xiaoming, Erich Güttinger und Xia Baige (über die Themen Zeitungslektüre im Chinesisch-Unterricht, Steigerung der Lesegeschwindigkeit, Probleme des Chinesischunterrichts für Auslandschinesen, Erfahrungen im

Chinesischunterricht für unterschiedliche Lernergruppen sowie Verhältnis von Sprache und Kultur im Chinesischunterricht), wobei Frau Brexendorffs Vortrag erfreulicherweise zur Etablierung einer kleinen Projektgruppe "Loseblatt-Texte für die Zeitungslektüre" geführt hat. Daß didaktische Überlegungen für den Hochschulunterricht trotz aller Verschiedenheiten der Rahmenbedingungen letztlich doch auch viele Gemeinsamkeiten mit denen für den Gymnasialunterricht haben, zeigten die Ausführungen von Peter Wittke. Der Bericht von Herrn Spaar über das Heidelberger Propädeutikum, in seinem "high-pressure approach" mit dem auch an der Humboldt-Universität zu Berlin seit Jahren praktizierten Verfahren weitgehend identisch, markierte sozusagen das andere Extrem zu dem von Herrn Ulrich vorgestellten allgemeinen Modell.

Für mich ergibt sich aus all diesen Beiträgen die Schlußfolgerung, daß wir Chinesisch-Lehrer im weitesten Sinne uns vielleicht noch gezielter als bisher mit didaktischen Fragestellungen befassen sollten. Das Wort Didaktik geht uns leicht von der Zunge, aber allein der Erfahrungsaustausch, so wertvoll er ist, kann uns auf Dauer nicht zufriedenstellen. Außerdem fällt immer wieder auf, daß Probleme der Grundlagen- bzw. Anfängerausbildung auf unseren Tagungen oder auch bei den Pekinger Symposien über Chinesisch als Fremdsprache stets eine viel größere Rolle spielen als die mit der Fortgeschrittenenausbildung zusammenhängenden Fragen. Diesen sollten wir wohl in Zukunft mehr Aufmerksamkeit widmen und uns in diesem Zusammenhang unter anderem auch darüber klar werden, inwieweit und wie wir die *Hanyu Shuiping Kaoshi* für die Universitäts- und/oder Gymnasialausbildung im Chinesischen nutzbar machen können bzw. müssen. (Interessant in diesem Zusammenhang der Hinweis von Susanne Weigel-Schwiedrzik, daß die Heidelberger Magister- und Zwischenprüfungsordnungen auch vom Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg akzeptiert worden sind.)

Anregend - und im Blick auf zukünftige Tagungen auch noch weiter ausbauwürdig - waren die sprachwissenschaftlichen Beiträge, die in Rieneck in erster Linie von Kollegen aus der Akademie der Wissenschaften in Berlin kamen. (Auf Grund der politischen Veränderungen waren diesmal die Sinologen sowohl der Humboldt-Universität zu Berlin als auch der Akademie der

Wissenschaften mit ansehnlichen Delegationen vertreten, eine von allen Teilnehmern herzlich begrüßte Entwicklung!) Auf die Wichtigkeit von Wortbildungs- und Wortstrukturfragen wiesen Ilse Karl und Frauke Dittmann hin. Frau Karls Gedanke, die Produktivität von Wortbildungsmustern (z.B. mit dem Suffix hua) im Unterricht anzugeben und zu lehren, ist jedoch - wie in der Diskussion gesagt wurde - nicht eindeutig zu bejahen, weil dafür die hieb- und stichfeste Definition des Wortes fehlt. Frau Dittmanns Vortrag zu Kurzformen im Chinesischen unterstrich noch einmal die bereits mehrfach in der Diskussion behandelte Wichtigkeit der "Arbeit am Morphem". Zu beachten bei der Bildung von Kurzformen und in der Vermittlung einschlägigen Wissens ist unter anderem der Rhythmus bzw. Akzent, ein Thema, dem sich Gottfried Spies in seinem Vortrag widmete. Großes Interesse fand auch der Beitrag von Han Wanheng zum Thema "Valenzeigenschaften der chinesischen Verben", zumal die Valenztheorie auch in China deutlich "im Kommen" ist und zweifellos für die Verfasser von Lehrwerken immer relevanter werden dürfte.

In der abschließenden Einschätzung der Tagung wurde seitens der (wenigen) studentischen Teilnehmer kritisch darauf hingewiesen, daß Lernende zwar ausdrücklich mit eingeladen worden waren, im ganzen gesehen jedoch weder selbst eine aktive Rolle spielen konnten noch im Programm (etwa in Form einer gemeinsamen Arbeitsgruppe Lehrer-Lerner), geschweige denn durch die Bereitstellung von Dolmetschern bei den chinesisch gehaltenen Beiträgen - dies vielleicht eine etwas weit gehende, sicher so nicht zu erfüllende Forderung - berücksichtigt worden seien. Das sollte Anlaß sein, die Frage der studentischen Beteiligung an zukünftigen Tagungen neu zu überlegen und in jedem Fall darauf aufmerksam zu machen, daß auch Chinesisch eine der Tagungssprachen sein wird.

Alle Teilnehmer stimmten darin überein, daß den Organisatoren der wohl gelungenen Tagung für ihre mühevollen, erfolgreichen Arbeit großer Dank gebührt.

Ulrich Kautz

第六届德意志联邦共和国现代汉语教学讨论会
于1990年9月17日至20日在Rieneck举行

德语区汉语教学协会于1990年9月在Würzburg附近的Rieneck城堡召开了第六届现代汉语教学讨论会。这次讨论会范围很广，主题为“言语、文字、书面语——教学法与学习法”。因此，会议的主要论文包括“听说”、“教材分析与设计”、“教学法实验”、“语言学”、“阅读技巧”、“汉字教学法”、“语言与文化”等方面。论文面之广、量之大，使为期三天的讨论会有点短促之感，然而，来自西德、东德、瑞士、美国和中国的42名与会者在轻松愉快的气氛中进行了交流并从中得到了很大的启发和收获。

讨论会开始首先由王清源先生(美国)作了题为《浅谈初级汉语口语训练》的报告，紧接着讨论主要围绕语音教学等问题。与会者一致以为并多次强调指出，尽可能地系统传授语音是学习汉语的重要环节。Klaus Kaden先生与Ulrich Kautz先生(东德)合著的论文介绍了德国人学习汉语基础教材的方案。之后，由Wilfried Spaar先生(西德)介绍海德堡大学汉学系开设汉语预备班的情况。以上诸位都认为，在初学汉语时应巩固强化语音教学及训练。

邹奇先生(中国)在其报告中就如何提高汉语听力问题谈了几种教学方法。他所提出的设想(例如选择法、逐步提高语速等方式)引起了广泛讨论，遗憾的是讨论的时间太短。这种情况在用中文演讲时尤为突出。因此，我建议在今后的会议上，演讲者尽量精简，并切应遵守指定的发言时间，如此才能有充分的时间进行交流，以达到讨论会的真正目的。

譬如，向学生教授简体字还是繁体字以及何时教，这个十分有意义的问题却没有机会进行深入讨论。Klaus Kaden先生的有关教材方案设想和Peter Kupfer先生(西德)题为《修改德国学生初级汉语教学基础语法体系的一些建议》两个报告之后，剩余时间也不多，故学术交流不够深入。但他们两位的建议引起很大反响，以致大家在会议及休息时间多次谈及教材问题。柏林洪堡大学所提出的教材方案具有特别的意义。因此，日后，除了教材的内容之外，还应该着重教学法方面的设计，以免编纂出学术性优良、但教学法很保守的著作。

这次会议讨论的主要中心思想是在教学法寻找新的路子，并采用新颖、前所未有的教学方式。例如，Andreas Ulrich先生(西德)进行“静默法”(silent way)现场示范和Barbara Kuhn女士(西德)在《记忆法与汉字的传授》论文中提到李马塞(Matteo Ricci)的记忆法及其对当今汉字教学有可取之处(可惜这是会议上唯一专谈汉字教学的论文)，Heidi Brexendorff女士(西德)、李振仪女士(中国)、彭小明先生(中国)、Erich Güttinger先生(西德)和夏白鸽先生(中国)先后讲到报刊阅读课、提高阅读速度、华人在德国学汉语普通话所遇到的问题、不同学习对象的教学经验以及汉语课程中语言与文化的相互关系，以上这些题目都是教学法的新尝试。Peter Wittke先生在他的报告中指出，大学与中学的汉语教学虽然教学基本条件差异较大，但总的来说，仍有不少共同点。Spaar先生介绍海德堡大学汉语预备班所采用的“施压法”(high-pressure approach)与柏林洪堡大学多年来所实行的方法不谋而合，但却与Ulrich先生的示范教学大相径庭。

**Auf der VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht
am 20. September 1990 in Rieneck verabschiedete
Resolutionschreiben für den Erhalt der Dolmetscher- und Übersetzer-
ausbildung in Chinesisch an der Humboldt-Universität zu Berlin
und der Forschungsgruppe Sinologie an der Akademie der Wissenschaften**

从上述的报告中可以得出一个结论：我们汉语教师将来应该在尽广的范围内更有的放矢地钻研教学法的问题。空谈“教学法”是轻而易举的。经验的交流虽然很宝贵，但仅局限于此，从长远的角度来看对我们来说是不够的。我们的汉语教学讨论会和在北京召开的对外汉语教学讨论会有相同之处，即基础阶段的汉语教学明显受到重视，而中、高级汉语教学的问题常被忽略。所以，今后我们也应将重点放在中、高级汉语教学方面，同时应商榷如何采用“汉语水平考试”，以及如何利用“汉语水平考试”来促进大学和中学的汉语教学。

由柏林科学院的同仁所宣读的关于汉语语言学的报告对今后类似的会议有很大促进作用。（现由于政治局势的变动，柏林洪堡大学和科学院双方皆派出可观的汉学家代表团出席此次会议，这种政治发展令各位与会者甚感欣慰！）。Ilse Karl（东德）和Frauke Dittmann（东德）两位的报告阐述了构词法与词的结构问题的重要性。Karl 女士建议，在汉语教学中采用构词规律创新词（以词尾“化”为例），但是我们在讨论中已经提出过，由于汉语中词的概念还没有确切的定义，所以她的这些建议缺乏依据。Dittmann 女士在《汉语的简称》一文中再次强调了“语素”在理论研究和教学实践中的重要地位。Gottfried Spies 先生（东德）在其报告中介绍了汉语一些简称及其他结构应该注意的重音和韵律特征。韩万衡先生（中国）关于《汉语动词配价与句型划分》的论文引起了与会者的极大兴趣。配价论（Valenztheorie）正在中国兴起，毫无疑问，配价论对教材编写者将愈来愈重要。

在评以这次会议的最后座谈中少数的学生代表反映，虽然学生也被邀请参加，但总的来看，他们没有机会在任何学术活动中（譬如在一个师生小组里）起积极的作用。此外，他们指出，在用中文作报告时，没有提供足够的口译。这种要求也许有点过高了，当然无法得以满足。将来筹备会议时，应重新考虑学生如何能参加的问题，并一定要明确指出，汉语也是讨论会中的语言之一。

这次汉语教学讨论会能圆满结束是与主办者的精心筹备分不开的，为此，全体与会者向主办者表示感谢。

高立希（彭兆森按闭幕词整理翻译）

Die folgenden beiden Schreiben wurden am 3.10.90 gleichzeitig gerichtet an den Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin, Herrn Prof. Dr. Flink, bzw. an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR, Herrn Prof. Dr. Klinkmann (Berlin), an den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Herrn J. W. Möllemann (Bonn), an die Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Frau Prof. Dr. Riedmüller-Seel (Berlin), an den Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Bildung und Wissenschaft, Herrn D. Wetzel MdB (Bonn), und an den Präsidenten der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Herrn Prof. Dr. H. Seidel (Bonn). Im Anschluß daran der Wortlaut des Antwortschreibens von Bildungsminister Möllemann vom 29.10.90.

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Der Fachverband Chinesisch e.V. ist die seit 1983 arbeitende Vereinigung von Sinologen und Sprachwissenschaftlern im deutschen Sprachraum, die sich das Ziel gesetzt hat, die Chinesischausbildung an den Hochschulen und Schulen zu fördern. Bereits seit einigen Jahren unterhält unser Fachverband Kontakte zu den Kollegen im Ostteil Berlins, die in der Mehrzahl an der dortigen Humboldt-Universität tätig sind. An deren Fachbereich Asienwissenschaften ist in Jahrzehnten eine Ausbildung in der modernen chinesischen Sprache aufgebaut worden, die in ihrer Systematik und Methodik in vieler Hinsicht als beispielhaft bezeichnet werden kann und international Anerkennung findet. Insbesondere möchten wir auch auf die Tatsache verweisen, daß dort - unverzichtbar für die gesamtdeutsche Sinologie - die singuläre Hauptfachausbildung von Diplom-Dolmetschern und -Übersetzern für die chinesische Sprache seit zwanzig Jahren mit herausragendem Erfolg betrieben wird.

Im Zuge der Vereinigung Deutschlands haben sich unsere Verbindungen zu diesen Kollegen intensiviert, und wir verfolgen mit großer Sorge, wie sich die veränderten politischen Bedingungen in Deutschland auf ihre weitere Tätigkeit auswirken werden. Die Teilnehmer der VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht, die vom 17. bis 20. September 1990 in Rieneck stattfand, sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Chinesischausbildung an der Humboldt-Universität und insbesondere auch der Studiengang Diplom-Dolmetscher und -Übersetzer in der bisherigen Form weitergeführt werden sollte. Wir bitten Sie nachdrücklich, diesen Sachverhalt bei entsprechenden Entscheidungen zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

gez. Dr. Peter Kupfer (1. Vorsitzender)
i.A. des Vorstandes des Fachverbandes Chinesisch e.V.

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Der Fachverband Chinesisch e.V. ist die seit 1983 arbeitende Vereinigung von Sinologen und Sprachwissenschaftlern im deutschen Sprachraum, die sich das Ziel gesetzt hat, die Chinesischausbildung an den Hochschulen und Schulen zu fördern. Bereits seit einigen Jahren unterhält unser Fachverband Kontakte zu den Kollegen im Ostteil Berlins, darunter zu der Forschungsgruppe Sinologie am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR. Diese Arbeitsgruppe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem im deutschen Sprachraum einmaligen linguistischen Zentrum für die chinesische Gegenwartssprache entwickelt. Zu den in Fachkreisen geschätzten Arbeitsergebnissen gehören das zweibändige "Chinesisch-deutsche Wörterbuch" und sprachwissenschaftliche Forschungen zu zentralen und für die Lehre wichtigen Themen.

Im Zuge der Vereinigung Deutschlands haben sich unsere Verbindungen zu diesen Kollegen intensiviert, und wir verfolgen mit großer Sorge, wie sich die veränderten politischen Bedingungen in Deutschland auf ihre weitere Tätigkeit auswirken werden. Die Teilnehmer der VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht, die vom 17. bis 20. September 1990 in Rieneck stattfand, sind übereinstimmend der Auffassung, daß das in Jahrzehnten an der Akademie der Wissenschaften gewachsene Potential auf dem Gebiet der sprachwissenschaftlichen Erforschung und lexikalischen Bearbeitung der chinesischen Sprache unbedingt erhalten bleiben muß. Wir bitten Sie nachdrücklich, diesen Sachverhalt bei entsprechenden Entscheidungen zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

gez. Dr. Peter Kupfer (1. Vorsitzender)
i.A. des Vorstandes des Fachverbandes Chinesisch e.V.

Sehr geehrter Herr Dr. Kupfer,

für Ihre beiden Schreiben vom 3.10.1990, in denen Sie sich namens des Vorstandes des Fachverbandes Chinesisch e.V. im Rahmen der Gestaltung einer gesamtdeutschen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft für die Erhaltung der Forschungsgruppe Sinologie am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR sowie des Fachbereiches Asienwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin einsetzen, danke ich Ihnen. Über Ihr Engagement in dieser Sache habe ich mich gefreut.

Das Hochschulwesen im Ostteil Deutschlands bedarf, auch aus der Sicht aller dort tätigen politischen Kräfte und Betroffenen, in weiten Bereichen einer grundlegenden Reform. Nach dem Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik vom 31.8.1990

ist daher eine Begutachtung der Wissenschafts- und Hochschuleinrichtungen der ehemaligen DDR durch den Wissenschaftsrat vorgesehen, die bis Ende 1991 abgeschlossen sein wird.

Bis zum Vorliegen dieser Untersuchung sind keine bindenden Aussagen über die Fortführung einzelner Akademieinstitute bzw. Fachbereiche der Universitäten möglich. Ich bin jedoch davon überzeugt, daß der Wissenschaftsrat bei seinem Votum zur Forschungsgruppe Sinologie am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften und des Fachbereiches Asienwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin u.a. auch die zukünftige Bedeutung der sprachwissenschaftlichen Ausbildung und der Erforschung der chinesischen Sprache berücksichtigen wird.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Jürgen W. Möllemann
(Bundesminister für Bildung und Wissenschaft)

Wichtiger Hinweis an die Mitglieder des Fachverbandes Chinesisch:

Der soeben erschienene Band 1 der Schriftenreihe **SinoLinguistica** (Ulrich Kautz: Aktiv und Passiv im Deutschen und Chinesischen. Eine konfrontativ-übersetzungswissenschaftliche Studie) kann wie alle folgenden Bände von den FaCh-Mitgliedern mit einem Preisnachlaß von 10% bezogen werden. Bestellungen sind - allerdings nur für diesen Fall - direkt zu richten an: Fachverband Chinesisch e.V., Postfach 120, 6722 Germersheim.

SinoLinguistica

Herausgegeben von
Anton Lachner und Peter Kupfer

Ulrich Kautz

AKTIV UND PASSIV IM DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN

Eine konfrontativ-übersetzungs-
wissenschaftliche Studie, 1991. XII/200 Seiten.
Broschiert. ISBN 3-87276-645-7
DM 38,--



JULIUS GROOS VERLAG

Postfach 10 24 23 · 6900 Heidelberg 1

漢語語言學叢書

Ein Workshop zur Didaktik des Chinesischen:
Anfängerunterricht mit TOTAL PHYSICAL RESPONSE

Anfang Mai haben sich etwa 20 Chinesisch-DozentInnen aus (fast) allen Ecken von Deutschland an der Universität Konstanz zu einer intensiven zweitägigen Arbeit an der Methodik des Anfängerunterrichts und der Schriftvermittlung getroffen.

Das Sprachlehrinstitut der Uni Konstanz bietet mit seiner Microteaching-Anlage ideale Voraussetzungen für die Beobachtung von "echtem" Unterricht, und zehn echte AnfängerInnen - der Anfängerkurs des Sommersemesters - waren bereit, die Erfahrungen mit einer zunächst etwas exotisch anmutenden Lehrmethode mit uns zu teilen.

Der Name TOTAL PHYSICAL RESPONSE, der natürlich immer zu Witzeleien Anlaß gibt, steht für ein in den 70er Jahren von James Asher entwickeltes Unterrichtskonzept¹, das aus den folgenden, mittlerweile teils gründlich, teils weniger gründlich bewiesenen Annahmen praktische Konsequenzen für den Unterrichtsaufbau zu ziehen versucht:

- Das Gehirn kann sprachlichen Input besser verarbeiten, wenn es dazu RUHE hat - sich also nicht schon sofort mit der Produktion von sprachlichem Output beschäftigen muß (wie bei klassischen Frage-Antwort-Sequenzen).
- Das Sprachgedächtnis funktioniert besser, wenn links-hemisphärische Tätigkeiten (wie die Analyse von Sprachsignalen) mit rechts-hemisphärisch gesteuerten (wie Bewegungsabläufen) kombiniert werden.
- Das Gehirn vollbringt den weitaus größten Teil seiner Leistung nicht im bewußten, sondern im unbewußten Bereich, und das gilt auch für seinen Umgang mit sprachlichen Daten.
- Diese also teils bewußte, größtenteils unbewußte analytische Aktivität des Sprachzentrums ist für den Erwerb von Sprache um ein Vielfaches bedeutsamer als die Aktivierung der Sprechmuskeln.
- Wer sich äußert, möchte vor allem verstanden werden; Verstandenwerden schafft das essentielle Selbstvertrauen zum Sprechen; Fehlerkorrektur als solche ("fine-tuning") ist demgegenüber zweitrangig.

Auf eine einprägsame Formel gebracht hat Wolfgang Butzkamm diesen Ansatz im Titel seines sehr lesenswerten Aufsatzes "REZEPTION VOR PRODUKTION"².

Was daraus nun für den Anfängerunterricht folgt, konnten wir, in einer von sicher zahllosen möglichen Varianten, am Freitag zunächst in dem Demonstrationsunterricht von Ji Chun (Konstanz) beobachten und, nach

gemeinsamer Vorbereitung, am Samstag in kurzen Unterrichtseinheiten mit derselben Lernergruppe dann auch selbst ausprobieren (ebenfalls beobachtet) : Aus Tischen und Stühlen wurden andeutungsweise ORTE - in unserem Fall ein Hotel, ein Restaurant, ein Park und eine Universität, beschriftet mit Zeichen und in Pinyin (das nach und nach verschwand); die Lehrerin führt Wörter und Sätze allein dadurch ein, daß sie den Inhalt vorspielt und dabei kommentiert ("Wǒ qù bīngguǎn . Wǒ xiě wóde míngzì . Xiànzài wǒ ..."), und die Studenten üben sie, indem sie versuchen, entsprechende Anweisungen der Lehrerin korrekt auszuführen. Viel Bewegung also! Im Laufe der Zeit kamen Stadtpläne und eine Landkarte hinzu, Becher, Flaschen, kékǒukélè ... und Zettel mit Schriftzeichen in verschiedenen Farben. Sprechen brauchten die Studenten zuerst noch gar nicht - damit wird gewartet, bis sie Lust (!) darauf bekommen: ein Anhaltspunkt, daß sie in der neuen Sprache kognitiv BEREIT sind zu eigener Produktion. Geschrieben haben sie in unserem Fall schon in der ersten Stunde, einzelne Zeichen und einfache Wörter - ebenfalls nach Anweisung.

Chinesisch-Dozenten mit Fantasie werden sich nun allerhand Fortsetzungen, Varianten und Experimente vorzustellen beginnen, defensiver eingestellte auf allerhand Nachteile und Risiken verweisen. Die Qualität der Arbeit an diesem Wochenende, scheint mir, lag vor allem darin, daß wir uns dem Ausprobieren und Beobachten gewidmet haben - wozu auch die erfreulich ergiebigen Feedback-Sitzungen mit den StudentInnen gehörten - und das Urteilen einmal für eine Zeit hintangestellt war.

Falls man einen Workshop "abrunden" kann, so wurde dieser abgerundet durch das Erarbeiten von an Rezeption-vor-Produktion orientierten Übungen einerseits, einem Vortrag von Barbara Kuhn (München) zum Thema SCHRIFT-ZEICHENLERNEN andererseits.

Andreas Ulrich

¹ James J. Asher : Learning Another Language through Actions. The Complete Teacher's Guidebook , Los Gatos 1977

² Wolfgang Butzkamm : "Rezeption vor Produktion - Zur Neugestaltung des Anfangsunterrichts" , in : Deutsch lernen 2/1982

Wortbildung im Sprachvergleich - eine Unterrichts- und Übersetzungshilfe

Ilse Karl

Bei der Behandlung dieses Themas gehe ich von den allgemeinen Annahmen über ein mentales Lexikon aus, in dem lexikalische Einheiten als Ganzes und Regeln gespeichert sind, die es erlauben, neue Lexeme zu bilden oder zu interpretieren und gelernte zu analysieren.

Für das Chinesische nehme ich aufgrund der Forschungsergebnisse unserer Gruppe zur chinesischen Wortbildung an, daß lexikalische Einheiten sowohl gebundene Morpheme bzw. Morphemkomplexe, Wörter als auch Wortgruppenlexeme umfassen, was m. E. nicht nur für die Zusammenstellung der Wortliste für Wörterbücher und die Gestaltung der Wörterbuchartikel von Relevanz ist, sondern auch für die Vermittlung des Wortschatzes im Fremdsprachenunterricht und folglich Berücksichtigung in den Lehrbüchern finden müßte.

Lexikalische Einheiten, die als Ganzes gelernt werden müssen, umfassen im Chinesischen insbesondere alle einsilbigen Wörter, die liánmiǎncí oder 'Kettenwörter', die Lautübersetzungen, wie z. B. shāfā 'Sofa', die lexikalisierten Komposita, d.h. die Komposita, die nicht (mehr) aufgrund der Kenntnis ihrer Konstituenten und den zwischen ihnen bestehenden Relationen erschlossen werden können, die chéngyǔ und xíguànyǔ. Die nur noch gebunden vorkommenden Morpheme können weiter unterteilt werden in unikale bzw. wortbildungsmäßig inaktive, z. B.

(1) jīn in hējīn 'schr gemeinsam den Hochzeitstrunk nehmen' und in solche, die an transparenten Wortbildungen beteiligt sind und in der Regel aktiv verwendet werden, z. B.

(2) fēi in fēijīnshù 'Nichtmetall' oder in fēixiànxìng-guīhuà 'Nichtlineare Programmierung'.

Letztere sind ebenfalls zu lernende lexikalische Einheiten. Allerdings kann von diesen angenommen werden, daß sie nicht isoliert

gelernt werden müssen, sondern als Konstituenten von Lexemen angeeignet und gespeichert werden. Dieses Problem ist noch offen, es spielt in dem hier verhandelten Zusammenhang jedoch keine Rolle.

Nicht wenige Derivate, Komposita, möglicherweise auch Wortgruppenlexeme sind semantisch transparent und strukturell analysierbar. Die Kenntnis ihrer Strukturen (der Konstituenten und Relationen zwischen ihnen) erleichtert ihr Verstehen und ihre Beherrschung. Für Fortgeschrittene mag sie sogar bis zu einem gewissen Grade hilfreich bei dieser oder jener notwendig werdenden Wortbildung in der Fremdsprache sein.

Beim Erwerb einer Fremdsprache ist m. E. gerade auch der Sprachvergleich für den Lernenden von eminenter Bedeutung. Im Vergleich mit der Muttersprache erfaßt er übereinstimmende Phänomene besser und lernt Nichtübereinstimmendes bewußter zu erkennen. Das gilt für lexikalische wie syntaktische Fakten gleichermaßen.

Werden zwei Sprachen miteinander verglichen, dann können auf den verschiedensten Ebenen Äquivalenzbeziehungen hergestellt werden, so auch im Bereich der Wortbildung. Eine vollständige Aufarbeitung dieser Problematik kann nur von beiden Sprachen her zugleich erfolgen. Einen ersten Zugang kann man sich aber schon ausgehend von einer Sprache verschaffen, indem man zu den einzelnen Wortbildungsmustern der Ausgangssprache (AS) die äquivalenten Wortbildungsmuster der Zielsprache (ZS) sucht. Aus einem Vergleich kann unter verschiedenen Aspekten vom Lernenden oder vom Übersetzer, Lexikographen etc. Nutzen gezogen werden. Wortbildungsäquivalente können auf einzelne Konstituenten oder Wortbildungstypen allgemein bezogen sein. Dazu möchte ich einige Beispiele anführen, AS ist Chinesisch, ZS ist Deutsch.

1. Wortbildungskonstituenten als Kern von Wortbildungsmustern:

Hierbei geht es primär um den Vergleich der Bildungsmuster (sie werden hier nur in einem groben Schema dargestellt) bzw. der Lemma-Strukturen der AS mit den Äquivalent-Strukturen der ZS. Als Beispiel wurde das Verbalsuffix-huà gewählt, das sich aus dem

Morphem huà '(sich) verwandeln, umwandeln, (sich) verändern' entwickelt hat. Es tritt z. B. auf in

- (3) gōngshìhuà 'formalisieren, schematisieren'
- (4) xiàndàihuà 'modernisieren'
- (5) zìdònghuà 'automatisieren'
- (6) lǔhuà 'begrünen'
- (7) ruǎnhuà 'verweichlichen'
- (8) huǒhuà 'verbrennen, einäschern'
- (9) fēnghuà 'verwittern'

Die chinesischen Lexeme sind Bildungen nach dem Muster $[x - \text{huà}]_V$ (V = Verb), wobei die Position von x mit einsilbigen oder zweisilbigen (eventuell auch größeren) Nomen (N) oder Adjektiven (A) besetzt werden kann. Die deutschen Äquivalente entsprechen den Mustern $[A/N - \text{isieren}]_V$ (3-5), $[\text{ver} - A - \text{en}]_V$ bzw. $[\text{be} - A - \text{en}]_V$ (6-7) oder $[\text{ver} - y - \text{ern/en}]_V$, wobei y ein Stamm ist, der kein lexikalisches Äquivalent zur Erstkonstituente des Lemmas der AS darstellt (8-9). Bei einer genaueren Analyse der Strukturen der chinesischen Lexeme ist wie im Deutschen auch eine Differenzierung gegeben, und zwar können folgende Entsprechungen festgestellt werden:

- a. $[\text{zweisilbiges } A/N - \text{huà}]_V \cong [A/N - \text{isieren}]_V$
- b. $[\text{einsilbiges } A - \text{huà}]_V \cong [\text{ver} - A - \text{en}]_V$
- c. $[\text{einsilbiges } N - \text{huà}]_V \cong [\text{ver} - y - \text{ern/en}]_V$

Den Mustern der Gruppen a und b ist gemeinsam, daß sie eine semantische Relation realisieren, die etwa lauten kann: "in ... überführen", "in ... umwandeln" bzw. "... machen".

Abweichend davon wird von den Lexemen der Gruppe c eine Relation "mittels N verändert werden" ausgedrückt. So sind diese zwar analysierbar, sie gehören aber zu den zu lernenden Einheiten. Wozu kann ein solcher Vergleich nun nützen?

Bei der Erarbeitung des HDCD standen wir vor der Frage, ob es erlaubt ist, beim Fehlen zutreffender Äquivalente statt Paraphrasen neue Wörter zu bilden. Dieser Gedanke setzte sich nur zögernd durch. Z. B. wurde für die Kodifizierung von gōngshèhuà das äquivalente deutsche Wort nicht gebildet, für xīhuà wurde hingegen

entsprechend verfahren:

(10) gōngshèhuà [zweisilbiges N - huà]_V ≙ [N - isieren]_V ≙
'kommunisieren'

(11) xīhuà [einsilbiges A - huà]_V ≙ [ver - A - en]_V ≙
'verwestlichen'

(Vgl. dazu KARL 1982, 52-53)

2. Wortbildungstypen als Vergleichsgröße:

Hier möchte ich zwei chinesische Wortbildungstypen vorstellen, die zumeinen als solche bislang noch nicht genügend erforscht waren (vgl. ihre Behandlung in Wörterbüchern) und zum anderen ziemlich reguläre Entsprechungen im Deutschen haben. (Vgl. dazu die Arbeiten am laufenden Projekt der FG Sinologie) Das sind bestimmte Reduplikate von einsilbigen Adjektiven, Verben und Nomen sowie koordinative Verknüpfungen von zweisilbigen Reduplikaten.

2.1. Reduplikate von einsilbigen Adjektiven, Verben oder Substantiven, die die kategoriale Bedeutung "prototypische Eigenschaft von A/V/N" realisieren, sind keine Formen-, sondern Wortbildungen. Dem tragen chinesische Wörterbücher - leider nur z. T. - Rechnung, indem sie für deren Bedeutungserläuterung die stereotype Formel "charakterisiert ..." oder "die Art von ..." verwenden, z. B.

(12) chénchén '1. xíngróng chénzhòng: ... 2. xíngróng shēnchén: ...'

(13) jīnjīn '2. liúchūde yàngzi: hàn- / shuī-.'

(Beide Beispiele vgl. XDHY)

Die meisten der im chinesischen Wortschatz vorkommenden derartigen Reduplikate erscheinen nicht in den Wörterbüchern, sie treten fast nur in anderen Wortstrukturen gebunden auf, insbesondere als Zweitkonstituente in adjektivischen ABB, in denen BB das A modifiziert. Trotzdem erscheint es wichtig, sich über die Art und Weise ihrer Bildung klar zu sein. Untersuchungen ergaben grundsätzlich drei chinesische Wortstrukturtypen, die nahezu 1:1

mit entsprechenden deutschen Wortstrukturtypen korrelieren.

a. Das Reduplikat von einsilbigen Verben entspricht in etwa der Partizip-Präsens-Bildung im Deutschen, z. B.

(14) pā 'sich flach auf den Bauch legen, sich niederlegen' →
pāpā 'flach auf dem Bauch liegend, flach hingestreckt' in
āipāpā 'niedrig, wie hingeduckt' (z. B. Häuschen)

(15) shǎn 'funkeln' → shǎnshǎn 'funkelend' (z. B. Stern)

b. Das Reduplikat von einsilbigen Substantiven entspricht in etwa der Ableitung von Adjektiven aus einem Substantiv mittels der Suffixe -ig, -haft, -gleich u. ä. m., z. B.

(16) dūn 'Stumpf, Stamm, Sockel, Klotz' → dūndūn 'stämmig, klobig' in āidūndūn 'stämmig-klein, untersetzt' (z. B. Person)

c. Reduplikate von einsilbigen Adjektiven haben eigentlich keinen vergleichbaren Bildungsmodus im Deutschen. Prinzipiell könnte es eine Suffigierung sein, wie z. B. bei dem Lexem inniglich. Leider kann eine exakte Wiedergabe im Deutschen generell nur mittels einer Bedeutungserläuterung wie "die Art von ..." erfolgen, so daß das Spezifische des Reduplikats vs. des Reduplikanden, der Originalform, nicht lexikalisch ausgedrückt werden kann.

2.2. Wortbildungstypen AABB als Koordination zweisilbiger Reduplikate (vs. Formenbildung AABB von zweisilbigen Adjektiven) entsprechen generell im Deutschen dem Wortgruppenlexem-Typ [x und y] mit unterschiedlichen Wortklassenpaaren.

a. Bei adjektivischen AABB findet man hier für die reduplizierten Konstituenten wiederum den Typ, wie er unter 2.1. beschrieben wurde, z. B.

(17) bīngbīngwāiwāi 'krank und matt' (HDCD: 'kränklich, schwächlich')

(18) wāiwāixiéxié 'krumm und schief' (HDCD: -)

(19) gǔgunāngnāng 'stramm und prall' (eigentlich: 'trommlig und beutelig'; HDCD: 'prall, stramm, aufgebläht')

(20) diēdiēzhuàngzhuàng 'holpernd und stolpernd' (HDCD: 'stolpernd, taumelnd')

- (21) céngcēngdiédié 'aufgetürmt und aufgeschichtet' (HDCD: 'endlos aneinandergereiht, weithin aufgetürmt')

Im Unterschied zu (20) liegen bei (21) transitive einsilbige Verben der Reduplikation zugrunde, weshalb hier im Deutschen eine Partizip-Perfekt-Bildung entspricht.

b. Verbale AABB sind mit koordinativ verknüpften verbalen Wortgruppenlexemen vergleichbar, z. B.

- (22) xīxīhāhā 'gickern und gackern' (HDCD: 'Onomat kichern, gackern')

- (23) shuōshuoxiàoxiào 'schwätzen und lachen' (HDCD: -)

c. Nominale AABB haben ebenfalls gleichwertige Wortbildungspondants im Deutschen, z. B.

- (24) jiǎojiǎoluòluò '(alle) Ecken und Winkel' (HDCD: -)

- (25) shānshānshuǐshuǐ '(alle) Berge und Gewässer' (HDCD: -)

Bei diesem Wortbildungstyp kommt es darauf an, die Zweigliedrigkeit der Struktur zu erkennen, was besonders bei synonymen Konstituenten leicht übersehen wird. Eingliedrige Äquivalente können niemals vollwertig sein, was bei Kenntnis des chinesischen Wortbildungs-Typs sicher sofort festgestellt werden kann.

Der Notwendigkeit und Möglichkeit der wissensbasierten Vermittlung und Aneignung eines Teils des fremdsprachigen Vokabulars, wie sie w. o. kurz umrissen worden sind, kann mindestens dadurch Rechnung getragen werden, daß Wortbildungsmuster sowohl in Lexika als auch in Lehrbücher Eingang finden.

Wortbildungsphänomene werden seit langem in der lexikographischen Kodifizierung implizit berücksichtigt, wenn z. B. Affixe einen gesonderten Wörterbucheintrag erhalten (HDG) oder als Gliederungspunkt innerhalb der Bedeutungserläuterung zu einem "Kapitelzeichen" (XDHY) extra aufgeführt, aber nur allgemein erläutert werden. Das befriedigt bei weitem nicht die Bedürfnisse, wie es am Beispiel -huà demonstriert wurde. Die Äquivalentangabe 'Verbal-suffix' (HDCD) reicht für die differenzierte Darstellung der Wortbildungsgegebenheiten nicht aus. So ist es nur natürlich,

daß diese Problematik in der metalexikographischen Diskussion zunehmend Raum einnimmt. (Vgl. u. a. KARL 1982, 1990a, 1990b; BEUTEL 1990) Erste Vorschläge betreffen vor allem die Gestaltung der Wörterbuchartikel zu lexikalischen Einheiten der Typen häufige Konstituente (z. B. -bìng '... Krankheit'), Halbaffix (z. B. -rè '... Boom') und Affix (z. B. -zi '-').

Wie Wörterbücher dieser Art aussehen können, zeigen die Ausführungen w. o. zu -huà. Bisher kaum angedacht sind Wortbildungsangaben zu Komposita, wie es die vom Typ ABB oder AABB sind. Hier gibt es für die lexikographische Forschung noch viel zu tun.

In den Fremdsprachen-Lehrbüchern spielt m. E. die Wortbildung so gut wie keine Rolle. (Vgl. Lehrbuch der chinesischen Sprache 1959 oder Grundkurs der chinesischen Sprache 1981)

Die Einbeziehung und Darstellung von Wortbildungsprozessen und -mustern muß in Lehrbüchern gewiß anders aussehen als in Wörterbüchern. Im Zusammenhang mit der Vermittlung des jeweiligen Vokabulars müßte für eine Lektion so viel an Wortbildungswissen angeboten werden, daß die Aneignung desselben erleichtert, der Lernende aber nicht durch ein Übermaß an zusätzlichen Angaben und lexikalischen Einheiten bei der betreffenden Lektion verwirrt wird.

Wenn z. B. in Lektion 5 des "Grundkurs der chinesischen Sprache" 1 die Vokabel Hànyǔ eingeführt wird, sollten die Konstituenten Hàn und yǔ erläutert und auf die Möglichkeit ihrer weiteren Verwendung, z. B. in Hànrén, Fǎyǔ hingewiesen werden. Der Student lernt dann Fǎyǔ in Lektion 14 sicher leichter. Oder man nimmt die Präkonstituente kě- z. B. in kě'ài, kělián, kěpà, die in verschiedenen Lektionen eingeführt werden. Wird bei kě'ài in der Lektion 67 gelehrt, daß hier ein Wortbildungsmuster [kě - einsilbiges V]_A zugrunde liegt, das im Deutschen dem Muster [V-Stamm - lich/bar/wert]_A entspricht, liegen für die Aneignung dieser in den weiteren Lektionen folgenden Lexeme mit der Präkonstituente kě- bereits Angaben vor, die ihr Erlernen erleichtern. Wie gesagt, das sind erste Überlegungen. Auch für die Gestaltung von Lehrbüchern eröffnen sich unter diesem Aspekt neue Wege.

Literatur

- Beutel, Helga (1990): Vollproduktive Wortbildungsmuster für transparente Wortbildungen in einem chinesisch-deutschen Her-Übersetzungswörterbuch, in: ZPSK, Berlin 43, 1, 38-49
- Grundkurs der chinesischen Sprache, 4 Bd., erarb. von Beijing Yuyan Xueyuan (Sprachinstitut Beijing), Waiwen chubanshe, Beijing, 1981
- HdG = Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache in 2 Bd., v. einem Autorenkollektiv unter Leitg. v. Günter Kempcke, Akademie-Verlag, Berlin 1984
- HDCD = Han-De-cidian (Chinesisch-deutsches Wörterbuch) in 2 Bd., Akademie-Verlag, Berlin 1985
- Karl, Ilse (1982): Linguistische Probleme der zweisprachigen Lexikographie. Eine Nachlese praktischer Wörterbucharbeit, in: LS, Reihe A, Berlin, Nr. 96, 94 S.
- (1990a): Sprachtyp und Fragen der Wortliste von Wörterbüchern, in: ZPSK, Berlin 43, 1, 50-58
 - (1990b): Ist die gleichwertige Gestaltung von allgemeinen Bedeutungswörterbüchern verschiedener Sprachtypen erstrebenswert?, Vortrag auf dem V. Lexikographiekongreß in Kopenhagen 1990, ersch. in Lexicographica, Series Maior, Max Niemeyer Verlag
- Lehrbuch der chinesischen Sprache in 2 Bd., verf. v. d. Sonderabteilung für chinesischen Sprachunterricht für ausländische Studenten an der Peking-Universität, Verlag der Epoche, Peking 1959
- XDHY = Xiandai Hanyu cidian (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache), Shangwu yinshuguan, Beijing 1979

Summary

Word formation in language comparison - a help for teaching and translating

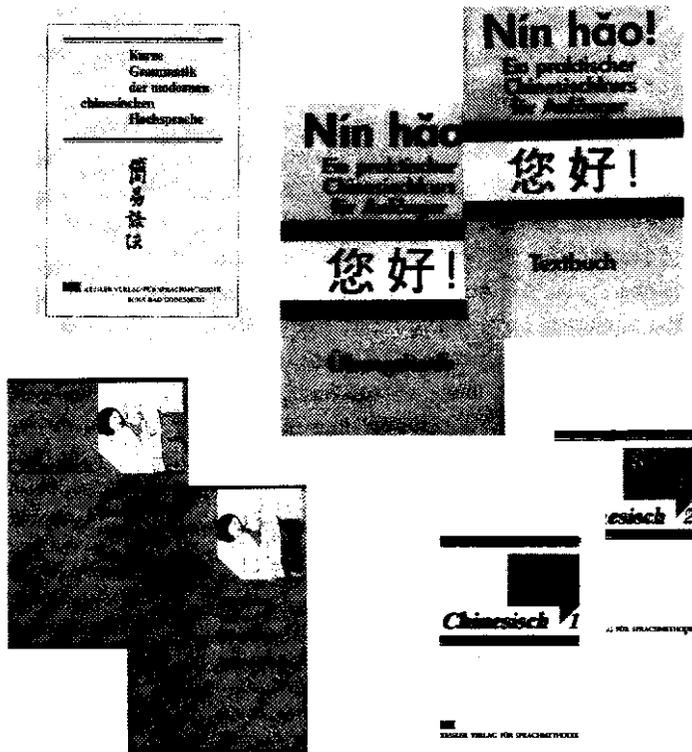
The comparison of foreign language models of word formation with those of the native language can and will be very useful for the teaching and learning of words.

The initial hypothesis of my considerations is the assumption of a mental lexicon containing non-analyzable lexical units as well as those based on rules. Non-analyzable lexical units have to be learned as an integral whole, transparent lexical units that are formed according to rules can be reconstructed and acquired on the basis of the knowledge of rules and models of word formation. To assist this process of learning processes of word formation in the foreign language have to be made obvious and rules have to be made applicable. Both of them have to be compared with equivalent models of word formation in the native language. That holds for both the description of the vocabulary in dictionaries and the representation of words in textbooks.

Examples of selected models and types of word formation are given in the text, proposals for a conversion into practice are mentioned briefly.

Frauke Dittmann

KESSLER PROGRAMM CHINESISCH



Fordern Sie unser Verlagsverzeichnis „Chinesisch 91“ an.

VERLAG DÜRR & KESSLER

Postfach 12 60 · 5340 Bad Honnef/Rhein

Telefon (0 22 24) 7 70 50 · Fax (0 22 24) 7 92 43

Im Rahmen der Untersuchungen zur Wortbildung in der modernen chinesischen Sprache, die in der Gruppe chinesische Lexikologie des Sprachinstituts in Berlin laufen, beschäftige ich mich seit einiger Zeit mit der Analyse von Kurzformen des modernen Chinesisch. Da die Kurzformen auch für den Lernenden der chinesischen Sprache problematisch sind, denn meist sind sie in keinem allgemeinsprachigen Wörterbuch aufzufinden und auch ein Nachschlagen der einzelnen Morpheme bringt selten den erwünschten Erfolg, ist dieses Thema auch für die Sprachausbildung von einiger Relevanz. Die Kenntnis der Bildungsregularitäten für Kurzformen könnte dem Chinesischlernenden behilflich sein, auftretende Kurzformen als solche zu identifizieren und zu dekodieren. Eine aktive Anwendung der Bildungsgesetzmäßigkeiten für Kurzformen durch einen Nicht-muttersprachler ist nicht zu befürworten, denn oft werden diese Gesetzmäßigkeiten durch das Sprachgefühl, sprachliche und gesellschaftliche Konventionen eingeschränkt. Selbst zahlreiche chinesische Sprachwissenschaftler beklagen in den letzten Jahren eine gewisse Willkürlichkeit bei der Bildung von Kurzformen, die zum Teil der Sprachnorm widersprechen und zu Mißverständnissen führen, da sie semantisch oder phonetisch mit anderen Komposita korrelieren.

Da der zeitliche Rahmen dieses Vortrages es nicht gestattet, das Thema der Kurzformen im Chinesischen in seiner gesamten Problematik darzustellen, beschränke ich mich auf die Fragen des Definitionsbereichs der Kurzformen und der Klassifizierung nach strukturellen Kriterien.

Die in der chinesischen Literatur verwendete Terminologie für Kürzungsphänomene ist nicht einheitlich. Beispielsweise werden die Begriffe "jiǎnchēng", "jiǎnsuō", "suōlüè", "lüèyǔ" (Vgl. u.a. Chen Jianmin, Guo Liangfu, Shen Mengying, Ma Qingzhu) zum einen synonym, zum anderen in Abgrenzung voneinander gebraucht.

Für die deutsche Beschreibung schlage ich den Begriff "Kurzform" vor, um von im Deutschen üblichen Termini "Abkürzung" und "Kurzwort" abzugrenzen. Die "Abkürzung" impliziert auch rein graphische Abkürzungen. Alle im Chinesischen gebildeten Kurzformen sind phonisch realisierbar. Der Begriff "Kurzwort" ist zu eng, denn nicht alle Kurzformen im Chinesischen sind Wörter. Es werden auch Wortgruppen zu Wortgruppen gekürzt.

In der sowjetischen Sinologie findet man den Terminus "morfemnaja kontrakcija" (Morphemkürzung; vgl. Klenin, Gorelov). Ich schlage vor, in erster Linie von Silbenkürzung und nicht von Morphemkürzung zu sprechen. Der Effekt, der durch die Kurzformbildung erzielt werden soll, ist es, einen bestimmten Informationsgehalt in kürzerer Zeit zu übermitteln. Das wird durch eine Reduzierung phonetischer Einheiten erzielt. Aufgrund des phonetisch-morphologischen Aufbaus der chinesischen Sprache ist es nicht möglich, konsonantische und vokalische Phoneme innerhalb einer Silbe zu kürzen, sondern es wird im Chinesischen mindestens eine komplette Silbe und damit in den meisten Fällen auch ein Morphem eliminiert. Jedoch sind auch mehrsilbige monomorphemige Einheiten nicht von der Kurzformbildung ausgeschlossen.

z. B. fútè — fú "Volt" (Wort)
bālěiwǔtuán — bātuán "Ballettgruppe" (Wortkonstituente)

Die Auswahl der Silben, die die Kurzform bilden, ist nicht willkürlich, sondern wird durch vor allem morphemsemantische Faktoren bestimmt. In der Mehrzahl der Fälle bleiben diejenigen Morpheme in der Kurzform erhalten, die die semantische Kodierbarkeit erleichtern.

z. B. duǎnjùlǐsàipǎo — duǎnpǎo "Kurzstreckenlauf"
 (Nur die Morpheme duǎn "kurz" und pǎo "Lauf" ermöglichen die Relation zum Abbild "Kurzstreckenlauf". Die Morpheme jù und lǐ "entfernt sein, Distanz" sowie das Morphem sài (wetteifern, Wettkampf) sind für die Bedeutungserschließung weniger relevant).

Die Auswahl kann aber dadurch beschränkt sein, daß bereits andere lexikalische Einheiten in derselben Morphemkonfiguration bestehen.

z. B. bǎozhèngrén — bǎorén "Bürge"
zhèngrén ist nicht möglich, weil diese Einheit bereits in der Bedeutung "Zeuge" existiert.

Es ist anzunehmen, daß neben der semantischen Relevanz des Morphems auch andere Faktoren z. B. der Akzentverteilung in lexikalischen Einheiten wirksam werden können. Wie ist es denn sonst zu erklären, daß z. B. cǎisèdiànshì zu cǎidiàn "Farbfernsehen" oder Běijīngdàxué zu Běidà gekürzt werden. Im Gegensatz zu diàn "elektrisch, elektrischer Strom", wäre shì "sehen, ansehen" für die Dekodierung vielleicht relevanter. Auch die Verbindung von běi "Norden" und dà "groß" läßt kaum auf "Pekinguniversität" schließen.

Das Entstehungsmedium der Kurzformen ist der mündliche Sprachgebrauch. Aufgrund der Kongruenz von Silbe und Schriftzeichen lassen sich alle Kurzformen graphisch realisieren. Darüber hinaus verfügt die chinesische Schriftsprache über weitere Möglichkeiten zur Durchsetzung von Ökonomie sprachlicher Zeichen, wie z. B. Reduzierung der Strichanzahl im Schriftzeichen selbst oder auch Gebrauch klassischer einsilbiger Wörter in Texten.

Kurzformen im modernen Chinesisch sind sprachliche Einheiten, die durch Silbenreduzierung aus längeren sprachlichen Einheiten vs. Langformen entstanden sind. Demzufolge verfügt die Kurzform über weniger sprachliches Material als die Langform, aber nicht über anderes. Aus diesem Grunde gehören Verkürzungen, die mit Zahlwörtern gebildet werden, nicht zum Analysegegenstand. Außer einer Silbenreduzierung findet bei diesen Bildungen ein Verallgemeinerungsprozeß statt. Ebenso ausgeschlossen habe ich die sogenannten Vier-Zeichen-Muster (Tetragramme). Es ist zwar bei diesen Bildungen ein Reduzierungsprozeß zu vermuten, aber oft läßt sich die Langform nicht mehr eindeutig rekonstruieren. Viele Tetragramme entstehen auch analog vorhandener chengyu-Muster.

Die Entscheidung, ob eine Kurzformbildung vorliegt, ist nicht immer problemlos. Bei zahlreichen Beispielen läßt sich nicht feststellen, ob die Langform materiell existent war oder ob die ange-

nommene Langform nur eine Bedeutungsparaphrase darstellt. Obwohl Komposita und Kurzformen in gegensätzlichen Prozessen entstehen, durch die Komposition erhöht sich der physische Umfang der lexikalischen Einheit, im Gegensatz dazu verkleinert er sich durch die Kürzung, sind beide hinsichtlich der strukturellen Beziehungen der Konstituenten nicht unterscheidbar. Z. B. ist jiénerg (Energie einsparen, Energieeinsparung) in den einsprachigen Kurzformen-Wörterbüchern Hànyǔ jiǎnlüèyǔ cídiǎn, Lüèyǔ shōucè sowie Chángyòng suǒlùèyǔcídiǎn mit der Langform jiéyue néngyuán aufgenommen. In den Neologismenwörterbüchern Hànyǔ xīncí cídiǎn und Xīncí xīnyǔ xīnyǐ wird die Form jiénerg jedoch der Kompositabilisierung zugeordnet und mit jiéyue néngyuán paraphrasiert.

Zahlreiche Einträge in den genannten Kurzformenwörterbüchern sind falsch. Beispielsweise ist im Chángyòng suǒlùèyǔ cídiǎn kémáng "wissenschaftliche Unkenntnis" mit der Langform kēxuéjìshūmáng aufgeführt. Nach Auffassung von Shen Mengying, die ich teile, liegt bei kémáng keine Kurzformbildung, sondern eine Analogiebildung zu wénmáng "Analphabetentum" vor.

Ausgangspunkt der Überlegungen für eine Klassifikation der chinesischen Kurzformen ist die Tatsache, daß außer monomorphemigen mehrsilbigen Wörtern die übergroße Mehrzahl der zu kürzenden Einheiten eine Konstituentenstruktur aufweist. Auf erster Stufe ist die Konstituentenstruktur zweigliedrig. Nur bei der Koordination ist eine höhere Gliedrigkeit möglich. Egal ob die Langform eine Wortgruppe oder ein Kompositum ist, kann man die Beziehungen der Konstituenten als Subordination, Koordination, Verb-Objekt-Beziehung oder Subjekt-Prädikat-Beziehung bestimmen. Eben solche syntaktischen Beziehungen sind in der Kurzform analysierbar. Bei der Mehrheit der Kurzformen tritt keine Veränderung der syntaktischen/wortsyntaktischen Beziehungen der Konstituenten im Vergleich zur Langform ein. Untersucht man gleichzeitig, welche Konstituenten der Langform wie gekürzt werden, ergibt sich für die Klassifikation der Kurzformen folgendes Schema:

Synt./wortsynt. Beziehungen in Lang- und Kurzform

	keine Veränderung	Veränderung
teilweise Kürzung aller Konstituenten (1. Stufe der Konstituentengliederung)	+ (A)	-
teilweise Kürzung einer Konstituente (1. Stufe der Konstituentengliederung)	+ (B)	+ (C)
vollständige Kürzung einer Konstituente (1. Stufe der Konstituentengliederung)	-	+ (D)

Zur Klasse (A) gehören diejenigen Kurzformen, die durch eine Reduzierung aller Konstituenten der Langform (1. Stufe der Konstituentengliederung) gebildet werden. Die syntaktischen/wortsyntaktischen Beziehungen verändern sich nicht. Die Klasse (A) stellt die zahlenmäßig größte Klasse der Kurzformen im Chinesischen dar. Folgende Beziehungen zwischen den Konstituenten können auftreten:

1. Subordination: gānbùxuéxiào — gānxiào "Kaderschule"
2. Koordination: jiǎnchá xiūlǐ — jiǎnxiū "überprüfen und reparieren"
3. Verb-Objekt: jiànlì wàijiāoguānxì — jiànjiāo "diplomatische Beziehungen herstellen"
4. Subjekt-Prädikat: nóngyèhùkǒu zhuǎnwéi fēinóngyèhùkǒu — nóngzhuǎnfēi "Bauernhöfe wandeln sich in Nichtbauernhöfe".

Zur Klasse (B) gehören diejenigen Kurzformen, die durch eine Reduzierung einer Konstituente der Langform gebildet werden. Die syntaktischen/wortsyntaktischen Beziehungen zwischen Lang- und Kurzform verändern sich nicht. Es kann sowohl die 1. als auch die 2. Konstituente partiell gekürzt werden. Die Beziehungen der Konstituenten sind als subordinativ zu charakterisieren. In vielen Fällen ist die Konstituente, die nicht gekürzt wird, bereits ein-silbig.

1. partielle Kürzung der 1. Konstituente
huánjīngbǎohùfǎ — huánbǎofǎ "Umweltschutzgesetz"

2. partielle Kürzung der 2. Konstituente
gāojīnóngyèshēngchǎnhézuòshè — gāojíshè "landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft höheren Typus"

Eine interessante Unterklasse bilden diejenigen Kurzformen, deren 1. Konstituente aus einem Nomen und einem transitiven Verb besteht und deren 2. Konstituente ein abstraktes, klassifizierendes Morphem ist. Bei der Kürzung der 1. Konstituente kommt es hier zu einem Wechsel der Reihenfolge Nomen-Verb.

z. B. dìlěitāncèjī — tànlěijī "Mikrosuchgerät"

Zur Klasse (C) gehören Kurzformen, die aus Langformen gebildet werden, deren Konstituenten in koordinativer Beziehung mindestens ein identisches Morphem aufweisen. Im Kürzungsprozeß verändert sich die innere Struktur. Die entstandenen Kurzformen weisen auf erster Konstituentengliederungsstufe meist Subordination, seltener V-O-Beziehung auf.

1. gemeinsames Morphem in Endstellung
jīngxiàn wéixiàn — jīngwéixiàn "Kett- und Schußfaden"

2. gemeinsames Morphem in Erststellung
jīfù jīmǔ — jīfùmǔ "Stiefvater und -mutter", "Stiefeltern"

3. V-O-Beziehung
jǐshuǐ páishuǐ — jǐpáishuǐ "be- und entwässern"

Zur Klasse (D) gehören Kurzformen, die aus Langformen gebildet werden, deren eine Konstituente vollständig eliminiert wird. Die subordinative Beziehung wird dabei aufgehoben. Es wird meist der modifier (Bestimmungskonstituente), seltener der head (Beziehungskonstituente) gekürzt.

1. Kürzung modifier (Bestimmungskonstituente)
diànzǐjìsuànjī — jìsuànjī (Computer)

2. Kürzung des head (Beziehungskonstituente)
jiāoliúdiàn — jiāoliú (Wechselstrom)

Die Kurzformbildung im Chinesischen ist ein produktives Mittel zur Wortschatzerweiterung. Die Kürzung von Wortgruppen zu Wörtern

ist als primäre Wortbildung, die Kürzung von komplexen Wörtern als sekundäre Wortbildung (Synonymbildung) zu betrachten. In der Praxis ist es nicht immer leicht zu entscheiden, ob die jeweilige Einheit als Wort oder Wortgruppe zu betrachten ist, da allgemeingültige Abgrenzungskriterien beider Phänomene in der heutigen chinesischen Sprachwissenschaft fehlen. Von der Kurzformbildung werden insbesondere Substantive betroffen. Die Zahl der gekürzten verbalen Einheiten ist wesentlich geringer, Adjektive machen nur einen sehr kleinen Prozentsatz im System der Kurzformen aus.

Literatur

Chen Jianmin: Xiandai hanyuli de jiancheng (Kürzungen im modernen Chinesisch). In: Zhongguo yuwen (Chinesische Sprache) 1963, Heft 4, S. 291-293.

Gorelov, V. I.: Leksikologija kitajskogo jazyka, Moskva 1984.

Guo Liangfu: Lun suolüe (Über Kürzungen). In: Zhongguo yuwen (Chinesische Sprache), 1982, Heft 2, S. 81-86.

Klenin, I. D.: Morfemnaja kontrakcija i ee tipy v sovremenom kitajskom jazyke (Morphemkürzungen und ihre Typen im modernen Chinesisch). In: Voprosy jazykoznanija (Fragegen zur Sprachwissenschaft), 1975, Heft 2, S. 89-99.

Li Xizong u.a.: Lüeyu shouce (Handwörterbuch der Kürzungen), Shanghai 1986.

Ling Yuanzheng u.a.: Changyong suolüeyu cidian (Wörterbuch häufiger Kürzungen), Beijing 1987.

Ma Qingzhu: Guanyu suolüeyu ji qi gouchengfangshi (Über Kürzungen und ihre Bildungsweise). In: Yuyan yanjiu luncong (Sammlungen zur Sprachforschung), 1988, Heft 5, S. 78-104.

Min Jiayi u.a.: Hanyu xinci cidian (Chinesisches Neologismenwörterbuch), Shanghai 1987.

Min Longhua u.a.: Hanyu Jianlüeyu cidian (Wörterbuch chinesischer Kürzungen), Guilin 1988.

Shen Mengying: Lüelun xince de tezheng (Anmerkungen zu Besonderheiten von Neologismen). In: Xinci, xinyu, xinyi (Neue Wörter, neue Wortgruppen, neue Bedeutungen), Nanjing 1985, S. 1-27.

Summary

Short forms of the Chinese language

The formation of short forms in modern Chinese is a productive means of extending the vocabulary. Short forms are lexical units that result from the reduction of syllables of longer lexical units. Because of the typical syllable-morpheme-character correspondence in Chinese the syllables are not eliminated arbitrarily but the elimination is determined by morpheme-semantic factors above all. Short forms can be expressed graphically. Apart from words consisting of one morpheme but more than one syllable all long and short forms have a structure of constituents. The relations between these constituents can be described as subordination, coordination, verb-object-relation or subject-predicate-relation. Criteria of the classification of short forms into classes A, B, C, D are the modification/non-modification of the syntactical/word-syntactical relations of the constituents in the process of shortening and the determination, which of the constituents are shortened and how far they are shortened. Especially nouns are effected by the formation of short forms, verbs are less and adjectives scarcely effected by this process.

汉语动调配价与句型划分

韩万衡

配价论由法国语言学家吕西安·泰尼耶尔于五十年代创立^①。泰氏生前，其理论未能得到语言学界的理解，因而倍受冷落。五十年代，德国语言学家发现泰氏理论。经过二十多年的潜心研究，他们对配价论作了重要补充和修正，并根据德语的特点作了创造性的发展^②。进入八十年代以来，配价论的基本原则已为许多欧洲国家的语言学家所接受。他们用配价原则重新描写本族语言，尤其在句法方面，取得了突破性进展。近些年来，配价论又进入了对比语言研究的领域，为对比语言学开创了新的前景^③。

配价论进入我国较晚。冯志伟的《特尼耶尔的从属关系语法》（国外语言学1983年第一期）可能是最早介绍配价论的文章。朱德熙、吴为章应是首先用配价论研究汉语结构的中国学者^④。

我国德语界了解配价论的人较汉语界多，1987年国家教委批准试行的《德语专业基础阶段教学大纲》规定，句法教学应采用配价原则。这标志着配价论已得到我国德语学术界的认可。

配价论能否用于汉语结构描写，是一个引人注意的问题。德国一些汉语学家做过一些尝试^⑤。我们天津外语学院德语系的配价研究小组曾于1988年10月在汉德对比研究会第三次年会上（武汉）发表了一篇学术报告^⑥，介绍我们用配价论描写汉语结构的初步结果。我们与西德曼海姆德语研究所计划合作编写一部《德汉动调配价对比词典》。该词典将收录600个常用德语动词，详细描写其配价特点及句型结构，并配上相应的汉语动词及其配价和句型。我们正在进行的汉语动调配价描写是这一词典的基础研究。

汉语配价研究无论在理论方面还是在实践方面都有重大意义。配价论是以屈折语为研究对象发展起来的一种语言理论。此理论能否用于孤立语（如汉语）的描写，是配价论学者极为关心的问题。我们如能给予积极的回答，将对配价论的发展与完善作出突破性

的贡献。配价论又具有极强的实用性。泰尼耶尔的配价思想本身就是在外语教学的实践中产生的。德国学者研究这一理论的初衷及其后来的成果，莫不紧密为对外德语教学服务。今天，我们从事汉语配价研究，除了理论上的目的和汉德语言对比的需要之外，也是为了探索对外汉语教学的新径。目前，对外汉语教学采用的语法体系很难为欧洲学生（包括以欧洲语言为母语者）所接受。为了更好的进行外汉教学，迫切需要研究一种新的汉语描写方法，我们希望配价论能为此提供基础。

作为德语教师，我们虽然略知一些配价理论，从事汉语研究毕竟力不从心。我们衷心希望与中外汉语工作者合作，为配价论的发展、为对外汉语教学的改革做出贡献。

本文简要介绍配价论的基本概念和我们对汉语动词的粗浅认识。期望引起汉语界的兴趣和指正。

1. 配价论的基本概念

1.1 价与动词配价

价本系化学术语，指某元素的原子与几个氢原子化合的能力。元素的这一特性称为该元素的原子价或化合价。语言学家把这一术语引进语言学研究，把某些词类支配他类词的能力（与他类词组合搭配的能力）称为该词的价或配价（德文术语为 Valenz）。

德语具有配价特性的词类是动词、部分名词和部分形容词。动词配价也称动词价，指动词支配他类词的能力。当某个动词出现时，要求在其周围出现一定数量和一定种类的他类词。换言之，动词在其周围辟有一定数量的空位，必须用一定的成分填补这些空位，才能构成合乎语法结构的句子。动词的这种特性称为动词价或动词的配价。

1.2 补足语与说明语

1.2.1. 动词价支配的成分组成句子的基本结构，是句子的结构成分，叫作动词补足语。

动词按其补足语的数量分类。不支配补足语的为零价动词，支配一个补足语的为一价动词，其他以此类推。德语动词按其价数分为五类，即零价、一价、二价、三价和四价。

补足语不限于名词和名词词组。凡是动词要求的成分都属于补足语。国内研究动词价的学者，不了解配价论七十年代以后的发展情况，囿于泰尼耶尔五十年代的认识水平，把动词价支配的局限于名词性成分或主语与宾语范围内⁽⁸⁾。

1.2.2 说明语指句中那些不受动词价支配、可以任意增删而不影响句子结构的成分。

例如：今天上午我去图书馆。

句中除了动词“去”共有三个成分。其中“我”与“图书馆”都不可缺少，是动词“去”支配的补足语。“今天上午”这一成分若删去，不破坏句子的结构，说明它不是句子的结构成分。由于说明语不影响句子的结构，配价论很少涉及说明语，但这绝不意味着说明语在句法研究中无足轻重。

1.3 必有补足语与可有补足语⁽⁹⁾

补足语分为必有与可有两种，它们都是动词价支配的成分。必有补足语是句子结构不可缺少的成分；可有补足语可以不出现，而不影响句子的结构。例如：

他送我一本画册。

句中“他”与“一本画册”都不可缺少，否则成为病句。但是“我”虽是补足语，却可省去。

必须明确可有补足语与说明语的区别。前者是某个动词价支配的成分，后者则完全不受动词价的支配。前者在一定情况下可以删去，后者则可任意删减。

有人把动词价支配的成分称为“必有成分”，把非动词价支配的成分称作“可有成分”。做此种分类的同志不区分“必有补足语”与“可有补足语”。如果承认这一区分是必要的，就需采用合适的术语，不能都用“必有”与“可有”两个概念。我们建议在配价研究中使用国际通用的术语及其表达的内涵。即：

必有补足语
补足语(结构成分) <
可有补足语

说明语(非结构成分)

1.4 必要成分与可删成分①

这是语用范畴中的一对概念,指在语言交际过程中,为达到交际目的必须说出的成分和不影响交际进行,可以删去的成分。如:

你今天晚上做什么? ————看电影。

你什么时候有空? ————晚上。

在第一个答话中删去了“我今天晚上”,在第二个答话删去了“我…有空。”这些成分不影响交际的进行,可以删去。“看电影”与“晚上”是为达到交际目的不可缺少的、必要的成分。

研究句子结构,必须严格区分“必有——可有”与“必要——可删”这两对概念。前者属语法范畴,后者属语用范畴。语法结构上的必有成分不等于交际中的必要成分。反之,也不可把交际中的必要成分混同为结构上的必有成分。这一原则也适用于可有成分与可删成分。

1.5 确定动词价的方法——删除法②

民主德国语法学家赫尔比希提出的删除法被认为是确定动词价的有效方法。其作法是:依次删去句中的一个成分,若句子结构不受影响,被删者即不是动词价支配之成分(说明语);若删去某一成分后句子结构受到破坏,此成分则为动词价支配之成分(补足语)。如:

我 一九四五年 出生 于北京。
— ————
* … 一九四五年 出生 于北京。
— ————
我 …………… 出生 于北京。
— ————
我 一九四五年 出生 ……………。
— ————
* 我 …………… 出生 ……………。
— ————

上述试验表明:

- a. “我”不能删去,是补足语。
- b. “一九四五年”与“于北京”这两个成分必须保留一个。若都删去,句子不能成立。这就是说,动词“出生”支配两个成分。其一为主语,其二为表示时间、地点的词语。“出生”是一个二价动词。

使用删除法时,还要注意动词的语义是否因删掉某一成分而改变。删去某成分后语义若发生变化,被删成分仍然是补足语。如:

他 送 我 一本书。

— — — ———

他 送 我 ……………。

— — — ———

删去“一本书”之后剩下“他送我”,这虽然是一个结构正确的句子,但动词“送”与原句中意义不同。这两个“送”不是同一动词。“一本书”不可删去,是补足语。

1.6 补足语的分类方法——代替法③

仅仅说明某个动词的价数,即支配几个补足语,还不能说明该动词的配价特点。

如:

- | | |
|---------------------|----------------------|
| ①他是 大学生。
— ———— | ⑤我们 为人民服务。
— ———— |
| ②他住 在这里。
— ———— | ⑥墙上挂着一幅油画。
— ———— |
| ③他看望一位朋友。
— ———— | ⑦我们走进教室。
— ———— |
| ④会议进行得顺利。
— ———— | ⑧院中出来一位长者。
— ———— |

上述各例中的动词都是二价。但它们的内容不同。就表现形式而言,有名词、副词。就句法作用而言,有主语,有宾语和补语。为了说明动词配价的特点,需要表明动词所支配的补足语是何种类型。

配价语法学界现在多采用德国学者恩格教授提出的代替法对补足语进行分类。其作法是:把某个补足语逐步简化成为代词、副词或其他形式,以此作为该补足

语的鉴别词。凡能用此鉴别词代替者，即为某种补足语。如：

昨天来过的那位先生又来了。

那位先生又来了。

他（或某人）又来了。

“昨天来过的那位先生”在句中作主语（配价语法称作主语补足语）。“他”或“某人”即为主语（补足语）的鉴别词。能用人称代词或“某人”代替的句子成分即为主语（补足语）。

他的住房申请书在你的办公桌上。

申请书 在 办公桌上。

某物 在 某处。

能用“某物”代替的句子成分也是主语（补足语）。“你的办公桌上”在此句中不可缺少，按配价语法此成分为情状补足语。凡能用“某处”代替的便是情状补足语。

我们用这种方法对汉语动词支配的补足语进行分类，得出九种补足语。这种方法能否用于汉语以及我们的分类是否妥当，尚待进一步研究。

2. 汉语补足语的种类

补足语是动词价支配的、构成句子基本结构的成分。句型就是由各种不同补足语组合搭配的类型。正确划分补足语的种类，是句型研究的根本。我们用“删除法”和“代替法”，对汉语的动词谓语句进行分析，得出如下九种补足语：

2.1 主语补足语

下列例句中划线部分是有关动词支配的主语补足语：

①他在北京上大学。

②这本字典是他的。

③骂人不解决问题。

④他晋升职称没有问题。

⑤墙上挂着一幅地图。

⑥这里住着一位王同志吗？

首先用删除法确定这些成分为补足语，然后用代替法判断鉴别它们的性质，即补足语的种类。上述补足语可用如下鉴别词代替：

某人、某物、某事

因此属于同一类型。我们称作主语补足语，简称主语。从语义角度分析，主语指一件行为的发出者，或指一个事件、一种状态、一个物件、一种存在等，相当于通常说的施事或系事。如果用上述鉴别词还难以判断时，可用：

某人做…、某人是…、某物是…

等形式分辨。

我们把所谓存现句中动词后面的名词及名词性词组视为主语，因为它们可以用我们列出的鉴别词代替。如例⑤例⑥，这两句中动词前面的成分不能用“某人”或“某物”代替，所以不是主语。按照我们的分类，它们（墙上、这里）是情状补足语（详见2.5一节）。

按照配价语法的原则，被动句应转换成主动句，然后再分析句中动词的配价特点。因为动词价是不变的，只是其支配的成分在被动句中的表现形式有所不同。

例如：

玻璃打破了。／玻璃被我们打破了。

敌人消灭了。／敌人被我们消灭了。

“打破”与“消灭”都属于二价动词：

我打破了玻璃。

我们消灭了敌人。

不能根据上述被动句认为“打破”与“消灭”是一价动词，也不能认为“玻璃”

与“敌人”是主语补足语。按照我们的分类，它们是宾语补足语（详见2.2.1节）。动词价及补足语的种类是依据主动句的结构确定的。句型也是依据主动句的结构特点分类的。在我们的分类中没有受事主语，也无施事宾语。

2.2. 宾语补足语

下列例句中划线部分是有关动词的宾语补足语，简称宾语：

- (1) 我认识他。
- (2) 我读过这本书。
- (3) 我做一件上衣。
- (4) 我很少写毛笔。
- (5) 我得请示上级。
- (6) 谁他都不认识谁。
- (7) 这种事我得请示。

判断宾语补足语的鉴别词是：某人，某物，某事等，这些鉴别词与主语鉴别词形式相同。遇到困难时可用：

涉及某人、涉及某物、涉及某事

等形式确定宾语补足语。

从语义角度分析，宾语补足语相当于行为的对象（例(1)(2)）、行为的结果（例(3)）、进行某一行为的工具（例(4)）以及行为的目的（例(7)）。

现在通行的语法著作把下列例句中划线部分视为宾语：

- (8) 桌上放着一本书。
- (9) 门口站着一个人。
- (10) 我去上海。
- (11) 我睡地板。

依据代替法的原则，用宾语鉴别词识别，它们都不是宾语补足语。例(8)的“一本书”与例(9)的“一个人”可用“某物”或“某人”代替，是主语补足语。例(10)的“上海”表示去的方向，例(11)的“地板”表示地点，分属趋向补足语与情状补足语（详见2.5与2.6）。

某些动词可以支配两个宾语补足语。如：

- (12) 他教我们英语。
- (13) 奖金的事我得请示上级。

但下面例句中的划线部分不是宾语补足语：

- (14) 他递给我一支烟。
- (15) 我们叫他师傅。

它们分属间接宾语补足语（详见2.3）与名词补足语（详见2.7）。

现行语法以位置作为划分主语与宾语的标准，配价句法则以鉴别词识别。这种方法（代替法）容易为外国人、尤其便于欧美人所接受。在对外汉语教学中不妨一试，以开辟外汉语语法教学的新途径。

2.3. 间接宾语补足语

下列例句中的划线部分为间接宾语补足语，简称间接宾语：

- (1) 他送我一本书。
- (2) 他还了我10块钱。

这些补足语常常由表示“给予”的动词支配。即使省去，亦不影响句子结构，是可有补足语。他们的鉴别词是：给某人。

此类补足语也可与宾语补足语合为一类，通称宾语，因为它们都能用“某人”及“涉及某人”代替。现行语法也称此类动词为双宾动词。我们所以单列间接宾语一类，是为了与德语的第三格补足语对应比较，便于德国人学习汉语，也便于中国人学习德语。在语言对比研究中，应尽可能找出两种语言的共同之处。

2.4 介词结构补足语

下列句中划线部分为介词结构补足语，简称介词补足语：

- (1) 我们要为集体着想。
- (2) 我们虚心向先进学习。
- (3) 他给我们作了一个报告。
- (4) 我下星期把书带给你。

(5)他对你很有意见。

这类补足语由介词结构构成，其鉴别词是：介词+某人、介词+某物。

如：为某人、为某事、对某人、对某事等。

有些研究动调价的同志，不把此类补足语视为动调价支配的成分。如吴为章的《单向动词及其句型》一文把下列句中的动词归入单向（即一价）：

人人以向秀丽精神自勉。

我跟他抬杠。

他与吴仲义相处十来年。

他把阶级斗争扩大化了。

句中划线部分显然属于动调价支配的成分，因为删去它们句子即不能成立。

下列句中划线部分之前都可加上一个介词，口头表达中这种现象较多，尤其当这种成分在句首时：

那个家伙我越想越发疑。 = 对那个家伙……

这件事情，我自己认倒霉吧！ = 关于这件事情……

千担河水，我也洗不清自己。 = 用千担河水……

我们把这些可以加上介词的成分归入介词补足语。

2.5. 情状补足语

此类补足语范围较广，例如：

(1)他住在上海。

(2)书在桌子上。

(3)他生于1960年。

(4)会议开了一整天。

(5)他跑了1000米。

(6)他身高只有一米五八。

鉴别词是：在某地、在某时、这么久、这么多。

从语义角度分析，此类补足语表示地点（例(1)(2)）、时点（例(3)）、时段（例(4)）

、数量（例(5)(6)）等等。现行语法把这些成分归入宾语或补语。吴为章在关于动调价的文章中都不把补语看作动调价支配的成分。如下列例句中的动词都被列为单向（即一价）。划线部分未列入向：

(7)他生在北京。

(8)我长在武汉。

(9)穷人的孩子整天蠕动在垃圾堆上。

(10)我们相处十多年。

(11)法海禅师躲在蟹壳里。

上述句中的划线部分用删除法试验，证明是动调价支配的成分，即补足语。它们都能用我们列出的鉴别词代替，所以是情状补足语。

情状补足语，特别是表示地点和时间的那一部分，常常以介词结构形式出现。它们与介词补足语的区别是鉴别词不同。情状补足语用“在某地”或“在某时”代替：

他生于北京。 = 他生在某地。

他生于1960年。 = 他生在某时。

介词补足语则要用“介词”+某人/某物”代替：

我们为集体着想。 = 我们为某人着想。

我明天把书带来。 = 我明天把某物带来。

下面例句中的句首部分都可以加上介词，成为介词结构，属于情状补足语：

(在)墙上挂着一幅画。 (在)北耳房住着摆匠刘师傅夫妇。

2.6. 趋向补足语

下列例句中的划线部分是趋向补足语：

(1)我明天去上海。

(2)我经过南京。

(3)他向学校跑去。

(4)我们从天津出发。

(5)宿舍里搬进来两个同学。

(6)柳树后出来一个黑影。

此类补足语表示从何处来、经过何地及到何处去。鉴别词是

从某地、经某地、到某地

表现形式有三种：a、以名词形式出现，直接跟在动词后面（例(1)(2)）；b、介词结构（例(3)(4)）；c、可加介词的方位词组（例(5)(6)）。这种情况多位于句首。

现在通行的语法把例(1)的“上海”及例(2)的“南京”视为宾语。我们用代语法鉴别，只能用“去某地”及“经某地”代替，而不能用“某物”代替，所以归入趋向补足语。

2.7. 名词补足语

例句中的划线部分是名词补足语：

(1)他是老师。

(2)他叫王大山。

(3)你是什么意思？

(4)我们叫他老洪。

(5)一个工是一块五。

此类补足语总在动词之后，表示与主语相等的事物，或表示判断，或表示隶属。

现行语法称作宾语，但这些成分不能用“宾语”的鉴别词“某人”代替，不能说：

“我们叫某人某人”。只能说：“我们叫某人这个”。“这个”和“什么”是名

词补足语的鉴别词。

2.8. 形容词补足语

以下例句中的划线部分称作形容词补足语：

(1)这皮包是人造革的。

(2)这些事是真的。

(3)这表是自动的。

(4)我觉得不舒服。

(5)他棋下得好。

(6)这辆自行车骑起来真轻。

(7)他把衣服做小了。

此类补足语可用以下鉴别词代替：

这样、怎样

现行语法把这些成分视为宾语（①-②）或补语（④-⑦）。按照我们的分类原则（用鉴别词分辨）应归入形容词补足语。从语义角度分析，此类补足语表达多种内容，如说明主语的特性，表明行为的结果或程度等。

2.9. 动词补足语

此类补足语指以下类型的句子成分：

(1)他叫儿子洗碗。

(2)老师让我们写一篇作文。

(3)他帮助我学习。

(4)我看见他来。

(5)高大娘笑得肚子痛。

(6)他吓得浑身发抖。

此类补足语的特点是以动词结构形式出现；或是一个单独的动词如例③④，或是动宾结构如例①②，或是主谓结构如例⑤⑥。它们往往出现在指令动词、表示结果的得字及兼语之后。鉴别词是：

要某人做某事，见（听）某人做某事，使得某人（某物）怎么样。

3. 句型划分的原则与方法

我们的研究限于动词谓语句的句型划分。形容词谓语句、名词谓语句及省略句均不在本文讨论之列。配价论以动词作为分析句子结构的出发点。所谓句型，指的是句子的语法结构类型，而不以句子的表达功能或表达的意义特点分类。语法结构指句子结构成分（即动词价支配的补足语）的数量和种类，也就是补足语搭配组合的类型，或者说动词的配价类型。配价论认为句子由三部分组成：

a. 动词部分，这是句子的结构核心。动词价决定句中补足语的数量和种类。

b. 结构成分，即补足语。动词支配的补足语在数量与种类方面可分成不同类型，

这就构成了结构上各具特征的句型。

- c. 非结构成分，即说明语。这不是动词价支配的成分，其增删不影响句子的语法结构。在研究句型划分时，可以不予考虑。

我们首先讨论动词部分，然后分析补足语的数量和种类是怎样构成不同句型的。

3.1. 动词部分

动词部分包括以下成分：

- a. 中心动词，或称主动词。是配价载体，其配价决定句中补足语的数量和种类。

作结果补语的动词视为中心动词的组成部分，如：

医生们一定会教活他。

我听惯了他的话。

这本我没买到。

有些动宾结构结合得很紧，无论是结构上还是语义上都是一个整体。我们把它们视为一个动词。如：打架、报仇、钻空子、碰钉子、退席、犯法、辞职、告密等等。

- b. 助动词，包括能愿动词及其他助动词。不是配价载体，其增删不影响补足语的数量和种类。助动词总要求另一中心动词同时出现。例如：

我很想认识她。

“想”是助动词，“认识”是中心动词。句中两个补足语“我”和“她”是由中心动词的价支配的。删去助动词后，补足语不变，即句子的结构类型不变：

我认识她。

- c. 助词，包括：

动态助词（了、着、过、来着）。如：

新年要到了。

我来了一年了。

他静静地听着，一声也不响。

东屋的灯亮着。

这本书我看过。

我刚才打电话来着。

语气助词（吗、吧、么、呢等，例句从略）。

结构助词“得”。

他的话你听得懂吗？

这个人什么坏事都做得出来。

- d. 作趋向补足语的动词，如“来、去、上、下、进、出、过、起、开”等。

我明白过来了。

他昏过去了。

他迎上去。

3.2. 动词的配价类型

3.2.1. 动词可按其支配补足语的数量分成五类，即

- a. 零价动词

指不支配任何补足语，只用本身即可成句的动词。如：上课了，开学了，下雨了，刮风了等。

- b. 一价动词

指只支配一个补足语的动词。如：

她大声咳嗽起来。

宋明自杀了。

有些人掉了队。

- c. 二价动词

指支配两个补足语的动词。如：

他生在北京。

我跟他拍杠。

我们走进一座柏树林。

他们彼此兄弟相称。

研究动词价的学者对受动词价支配的成分看法不一致。吴为章认为上述例句全属单向动词（即一价）。

d. 三价动词

指支配三个补足语的动词。如：

我还欠你十块钱。

我觉得这张画好。

他教我唱歌。

e. 四价动词

指支配四个补足语的动词。如：

他把工资给我送到家了。

我用一百块钱从他那儿买了这辆旧车。

这种分类只能表明动词价在数量方面的特点。但是价数相同的动词所支配的补足语并不一样。如我们在c节举出的四个二价动词支配的补足语是：

他生在北京。 主语 + 情状补足语

我跟他抬杠。 主语 + 介词补足语

我们走进一座柏树林。 主语 + 趋向补足语

他们彼此兄弟相称。 主语 + 名词补足语

只有标出动词补足语的数量和种类，才算说了动词的配价特点。（补足语的语义限制也是动词配价特点，本文限于篇幅无法论及）。把配价特点相同的动词归成类，就成为句子结构类型，即句型。我们还不能确切地说出汉语动词按其配价特点（数量和种类）可以分为多少类型。下面把我们观察到的类型列举出来，以便说明我们划分句型的方法。同时也希望得到专家学者的批评指正。

3.2.2 配价句型列举

这里列举的句型是用李临定“现代汉语句型”中的例句按照配价原则归纳整理而成。排列的顺序是：

a. 按五种配价动词分为五类句型，即零价动词句型、一价动词句型…等。这也可称为一级句型。

b. 每类句型又根据补足语组合搭配情况，分为若干亚类，也可称为二级句型。二级句型按照补足语的排列顺序排出。即

(1) 主语补足语

(2) 宾语补足语

(3) 间接宾语补足语

(4) 介词结构补足语

(5) 情状补足语

(6) 趋向补足语

(7) 名词补足语

(8) 形容词补足语

(9) 动词补足语

为了达到醒目的效果，例句中动词部分下面划双横线，补足语下面划单线，说明语下面不划线。

3.2.2.1 零价动词句型

零价动词不支配任何补足语，句中除动词外没有其他结构成分。所以只有一种句型：

过屯留城的那一天，下了一次雪。（赵树理）

3.2.2.2 一价动词句型

一价动词支配的补足语多数为主语，但也有支配其他补足语的。我们发现的有以下三种句型：

(1) 主语

他赶紧起身。

她一直在吃劳保。

(2) 宾语

亏了你们这几句话。

现时不兴我爹这号人了。

(3) 名词补足语

一眨巴眼就是1952年的春天。（杨朔）

3.2.2.3 二价动词句型

二价动词支配的两个补足语有多种组合搭配可能，构成多种句型。例如，

(1) 主语 + 宾语

季节不等人。（周立波）

(2) 主语 + 介词补足语

我们要为大家着想。

(3) 主语 + 情状补足语

俺早就想睡睡甲板了。

其实里面藏着两个人哩。(赵树理)

(4) 主语 + 趋向补足语

两个人到操场去了。

他 向院门处退着。(冯德英)

(5) 主语 + 名词补足语

通县过去叫通州。

(6) 主语 + 形容词补足语

你变得大多了。

娃娃吃得又白又胖。

这辆车是坏的。

(7) 主语 + 动词补足语

高大娘高兴得笑了。

3.2.2.4 三价动词句型

三价动词支配的三个补足语组合搭配的可能更大, 句型也更多。

(1) 主语 + 宾语 + 宾语

我问他一件事。

(2) 主语 + 宾语 + 间接宾语

他给过我钱。

这话 谁告诉你的?

(3) 主语 + 宾语 + 介词补足语

他把衣服烧了个窟窿。

我向上级请示开会的事。

(4) 主语 + 宾语 + 趋向补足语

我还放到桌上一个。

(5) 主语 + 宾语 + 名词补足语

我们叫他老王。

(6) 主语 + 宾语 + 形容词补足语

蚊子跳蚤都不叮我, 嫌我的肉苦。

这种生活我过得够了。

我(做)饭做少了。

(7) 主语 + 宾语 + 动词补足语

她说服丈夫到公安局自首投案。

他想唤醒母亲 上床睡觉。

(8) 主语 + 间接宾语 + 动词补足语

那个人民军战士指给武震看他们的城市。

(9) 主语 + 介词补足语 + 介词补足语

我把情况都对他讲了。

一个党员什么事情都得先从工作考虑。

(10) 主语 + 介词补足语 + 情状补足语

同志们 把我留在营部。

(11) 主语 + 介词补足语 + 趋向补足语

他们终于把车子拉出了泥洼。

她把菜倒在花瓷盘子里。

(12) 主语 + 介词补足语 + 名词补足语

人们管这一行的人叫作“窝牌儿的”。(老舍)

(13) 主语 + 介词补足语 + 形容词补足语

这些书中就这种售得快。

她把眼睛哭红了。

他把这事办砸了。

④ 主语 + 趋向补足语 + 趋向补足语

打葡萄架上掉她脖子里头一个蝎子。(张寿臣)

3.2.2.5 四价动词句型

四价动词不多,所支配的补足语组合搭配的可能也很有限。据观察,有以下类型:

(1) 主语 + 宾语 + 介词补足语 + 介词补足语

我用一百块钱从他那儿买了这辆车。

(2) 主语 + 介词补足语 + 介词补足语 + 趋向补足语

他把工资给我送到了家了。

桥隆彪双手把他按在凳子上。

3.3. 如何确定句型的层次

在3.2.2.1一节中列举的句型当然不是一个完整的单子,肯定还应有更多的句型种类,只是我们未能归纳整理出来。上一节的目的仅仅在于用具体例子说明配价论划分句型的原则和方法。在达到这一目的之后,我们感到得出的句型似乎尚有所不足。例如在同一句型内部仍可能存在一些需要注意的差别,下面的句子同属“主语 + 情状补足语”句型:

(1) 我生在北京。

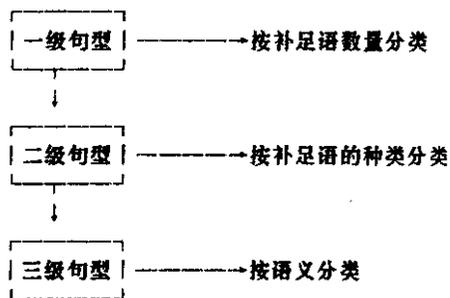
(2) 我生于1945年。

(3) 他跑了1000米。

(4) 他身高只有一米五八。

例(1)表示处所,例(2)表示时间,而例(3)(4)表示的则是数量。可见这一句型又包含了许多不同的小类。当然,这些区别更多的是在语义方面,而不在结构成分方面。为了更全面地说明句型特点,我们认为有必要分出第三级句型,即在结构句型的基础上划分语义句型。

国内许多句型研究者采用结构与语义多标准分类法。如李临定先生在“现代汉语句型”中就列举了“存在句型、隐现句型、非意志句型、身体行为句型”等语义句型,同时又分出“无名施句型、无名受句型、双名受句型”等结构句型。李临定先生对汉语句型的描写有许多独到之处。但是把结构句型与语义句型并列似乎不妥,因为它们不属于同一层级。我们建议,在按结构划分出句型之后,再从语义角度细加分类描写,这样就形成一个科学的、分级的既反映句子基本结构特征又反映语义特征的句型系统。这一层级系统可用图形表示如下:



这种分类的好处是避免句型重复和交叉。下一级句型都具有上一级句型结构共同点,但相互之间又各具不同特征。

4. 结束语

句型应当反映句子结构方面的特点,研究句子结构的最佳方法是以动词为出发点。句型与动词愈来愈成为句法研究的中心。这些原则,即使在非配价论学者中,也已得到普遍的支持和重视。1985年11月在厦门召开的“句型与动词学术讨论会”就是最好的证明。吕淑湘先生在大会开幕词③中非常明确地指出:“…动词是句子的中心、核心、重心,别的成分都跟它挂钩,被它吸住。”这句话极精辟地说明了动词在句子结构中的核心地位。李临定先生在大会上所作的报告中详述了建立句型系统是为了“充分地提供句子构造的基础规律。…划分句型的标准

只能是着眼于句子构造的特征方面。”⁽⁴⁾李行健先生完全支持这一论点，并进一步阐述说：“完全从句子表达功能或表达的意义特点方面去分类就是不行的。‘疑问句、陈述句、感叹句、祈使句’等类别的划分就不是从结构角度着眼的句型分类”⁽⁵⁾。但是，以什么理论和用什么方法去研究汉语动词的特点及句子构造的基础规律，似乎讨论不多。配价论也有人提及，但学者们还有很多分歧，评价褒贬不一。

配价论产生于法国，但发展于德国。可能由于语言障碍，我国语言学者难以直接阅读德文写就的配价论著作。本文用了较多篇幅介绍配价论的基本概念和研究方法，以引起汉语工作者对此理论的兴趣，并澄清某些已经过时的论断。我们对汉语动词配价和句型的认识是极其粗浅的，照搬外国研究模式的痕迹也十分明显。我们绝不敢妄想一举解汉语句型分类这一课题，只不过介绍一种研究方法，起到抛砖引玉的作用而已。

注释：

- (1) 吕西安·泰尼耶尔 (Lucien Tesnière) 的代表著作是 1959 年出版的《结构句法基础》(Elements de syntaxe structurale)。书中提出了配价论的初步理论基础。
- (2) 对配价论作出重要发展的代表人物有联邦德国的乌利希·恩格 (Ulrich Engel) 和民主德国的格哈尔德·赫尔比希 (Gerhard Helbig)。他们的代表性著作见参考文献所列。
- (3) 用配价论进行语言对比研究并与德国学者合作工作的有南斯拉夫、罗马尼亚、波兰、意大利、西班牙及中国的德语学者。已完成的科研项目有《德塞对比语法》(Kontrastive Grammatik Deutsch-Serbokroatisch) 和《德罗配价词典》(Valenzlexikon deutsch-rumänisch)。

- (4) 见朱德熙《的字结构和判断句》、吴为章《单向动词及其句型》和《X 得及其句型—兼谈动词的向》。
- (5) 见西柏林大学郑英《德汉运动动词—语义与配价对比》(Deutsche und chinesische Bewegungsverbene, ein sprachdidaktischer Vergleich ihrer Semantik und Valenz)。
- (6) 见韩万衡、舒马赫联合发表的报告《德汉动词配价对比词典的初步方案》(Zur Konzeption eines kontrastiven Valenzlexikons deutscher und chinesischer Verben)。报告收录在《汉德语言对比研讨会第三次年会论文集》中。
- (7) 这些概念和分类见恩格的《德语语法》(Deutsche Grammatik)。
- (8) 见吴为章《X 得及其句型—兼谈动词的向》一文。
- (9) 必有补足语与可有补足语，这对概念由赫尔比希与申克尔提出，见其所著《德语动词配价与分布词典》(Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben)。
- (10) 关于必要成分与可删除成分的解释见恩格《当代德语法》(Syntax der deutschen Gegenwartssprache)。
- (11) 删除法是赫尔比希与申克尔在《德语动词配价与分布词典》中提出的。
- (12) 代替法是恩格提出的，见《当代德语法》。
- (13) 见“句型和动词”第 1 页。
- (14) 见“划分句型的原则和标准”。
- (15) 见“动词和句型的研究献疑”。

参考文献：

- (1) 李临定：《现代汉语句型》 商务印书馆，北京 1986
- (2) 李临定：《划分句型的原则和标准》(收入：句型与动词，语文出版社，北京 1987)
- (3) 李行健：《动词和句型的研究献疑》(收入：句型与动词，语文出版社，北京 1987)
- (4) 刘月华：《实用现代汉语语法》外语教学与研究出版社，北京 1983
- (5) 吴为章：《单向动词及其句型》(收入：语法研究和探索二，北京大学出版社，北京 1984)

- (6) 吴为章: 《X 得及其句型—兼谈动词的向》(收入: 语法研究和探索四, 北京大学出版社, 北京 1988)
- (7) Cheng Ying
Deutsche und chinesische Bewegungsverben, ein sprachdidaktischer Vergleich ihrer Semantik und Valenz
Walter de Gruyter, Berlin-New York, 1983
- (8) Ulrich Engel
Syntax der deutschen Gegenwartssprache
Erich Schmidt Verlag, Berlin 1977
- (9) Ulrich Engel
Deutsche Grammatik
Julius Groos Verlag, Heidelberg 1988
- (10) Ulrich Engel/Helmut Schumacher
Kleines Valenzlexikon deutscher Verben
Gunter Narr Verlag, Tübingen 1978
- (11) Ulrich Engel/Emilia Savin
Valenzlexikon deutsch-rumänisch
Julius Groos Verlag, Heidelberg 1983

Zusammenfassung

Han Wanheng, Autor der vorliegenden Studie und Germanist an der Fremdsprachenhochschule Tianjin, arbeitet zusammen mit Helmut Schumacher vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim an einem kontrastiven Valenzlexikon deutscher und chinesischer Verben. Er untersucht in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten, die seit den fünfziger Jahren für das Deutsche und andere westliche Sprachen entwickelte Valenztheorie mit ihren Prinzipien und Methoden auch in der chinesischen Grammatik anzuwenden. Der Verfasser klassifiziert und bespricht neun Kategorien von Ergänzungen, die von null- bis vierwertigen Verben regiert werden, sowie die entsprechenden Satztypen. Er gewinnt damit Ansätze für ein neuartiges Grammatikmodell des Chinesischen, dem in der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache besondere Bedeutung zukommen könnte.

Konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende

Klaus Kaden/Ulrich Kautz

In den vergangenen zwanzig Jahren ist eine Reihe von Lehrwerken für den Chinesisch-Anfängerunterricht vorgelegt worden, vor allem von chinesischer, aber auch von amerikanischer und sowjetischer Seite, die insgesamt den Schluß nahelegen, es sei nicht gerade eine Aufgabe höchster Priorität, ein weiteres derartiges Lehrbuch zu erarbeiten. Jedoch lehrt die praktische Erfahrung mit mehreren verschiedenen Lehrbüchern, daß ein Unterrichtsmaterial immer noch fehlt, das nicht nur dem neuesten Stand der Fremdsprachendidaktik entspricht, sondern auch auf die spezifischen Erfordernisse des Chinesischunterrichts an deutschen Universitäten zugeschnitten ist. Aus diesem Grunde hat eine Projektgruppe der Abteilung Sprache und Kultur am Institut für Sinologie im Fachbereich Asienwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin die Ausarbeitung eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende in Angriff genommen. Das Projekt wird, optimistisch gerechnet, mindestens drei Jahre in Anspruch nehmen. Daran beteiligt sind: S. Gasde, K. Kaden (Projektleiter), U. Kautz (stellv. Projektleiter), H. Salzmann und B. Steinberg. Eine Förderung aus Mitteln der Volkswagenstiftung im Rahmen eines umfassenderen gemeinsamen Projekts mit dem Ostasiatischen Seminar der Freien Universität Berlin ist beantragt.

Das Lehrbuch ist in erster Linie für Sinologie-Hauptfachstudenten an deutschen Universitäten gedacht, die beginnen, die moderne chinesische Sprache zu erlernen. Bei einer intensivierten Chinesischausbildung im ersten Studienjahr, wie sie mit 16 bis 18 Wochenstunden im 1. und 2. Semester zur Zeit an der Humboldt-Universität praktiziert wird, soll der Grundkurs zusammen mit dem ihm vorangehenden Einführungskurs (s. u.) den Inhalt des Lehrgebiets Moderne Chinesische Sprache in diesem einen Jahr im wesentlichen voll abdecken. Jedoch ist es natürlich auch möglich, bei nichtintensivierter Ausbildung (8 - 10 Semesterwochenstunden) den Stoff des Lehrbuchs auf zwei Studienjahre zu verteilen, und auch der Einsatz an nichtuniversitären Einrichtungen der Erwachsenenbildung ist denkbar. Dagegen ist das Lehrbuch weder für den Selbstunterricht noch für den Gebrauch an Schulen oder im Rahmen von kurzfristigen Sprachintensivkursen für Nicht-Sinologen gedacht.

Die Durcharbeitung des Grundkurses setzt die Absolvierung eines sechswöchigen Einführungskurses voraus. Dieser vermittelt neben einer allgemeinen Einführung in das Studium und in die Haupteigenschaften der chinesischen Sprache vor allem die Grundtagen der chinesischen Phonetik und der Zeichenschrift. Der Grundkurs geht dann davon aus, daß die Studierenden das chinesische Laut-, Silben- und Ton-system (nicht die Intonation) sowie die Grapheme (Striche), den Aufbau der Zeichen und die Gesetze der Strichfolge beim Schreiben im wesentlichen beherrschen. Phonetische Übungen zur Festigung und vor allem zum Einführen in die Intonationsgesetzmäßigkeiten werden in den Grundkurs noch aufgenommen, Erläuterungen zur Strichfolge dagegen nur in besonderen Ausnahmefällen gegeben (im Verzeichnis der Schriftzeichen).

In seiner methodisch-inhaltlichen Anlage basiert der Grundkurs auf den "Prinzipien eines Modells für Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien asiatischer und afrikanischer Sprachen", die von einer Arbeitsgruppe an der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität 1974 veröffentlicht wurden. Dieses Modell

gibt Hinweise zu Umfang und Inhalt des phonetischen, des lexikalisch-phrasologischen und des grammatischen Minimums sowie zum Übungssystem, welche alle dazu dienen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie das Können zu entwickeln, die vier sprachlichen Grundtätigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie das Übersetzen, d. h. also sowohl rezepative als auch produktive und reproduktive und sprachmittlerische Sprachtätigkeiten auszubilden. Die Lehrbuchgestaltung muß berücksichtigen, daß die Zielgruppe Erwachsene sind. Das bedeutet unter anderem, daß das analytisch-deduktive Herangehen an grammatische Erscheinungen trotz prinzipiell synthetischer Darbietung der Grammatik (s. u.) eine Rolle spielen kann, und es bedeutet vor allem, daß der ständige Bezug auf die Muttersprache gewährleistet ist, d. h. daß die Darstellung der Grammatik unter konfrontativem (kontrastivem) Aspekt erfolgt. Überdies soll das Lehrbuch so angelegt sein, daß der Frontalunterricht im Klassenraum mit dem häuslichen Selbststudium der Studierenden organisch verbunden ist. (Dies setzt natürlich eine sorgfältige Fehleranalyse bei der Auswertung der studentischen Hausarbeiten im Unterricht voraus.)

Der Grundkurs wird also als audio-visuelles integriertes, komplexes Lehr- und Lernmittel mit dem Lehrbuch als Zentrum angelegt. Das bedeutet, daß

- in den Lehrbuchtext Illustrationen eingestreut werden, die verschiedenen pädagogischen Zielen dienen können (Semantisierung der Lexik, Stimulus für Nacherzählungen, Konversation, Beschreibungen, Erlebnisberichte usw.),
- Tonbandübungen und Diaserien in den Unterricht eingebaut sowie für das Selbststudium in der Phonotheek vorbereitet werden; die Tonbandübungen sind dabei so zu gestalten, daß ihre Abarbeitung für den Lernenden unverzichtbar ist und ihre Vernachlässigung die Gefahr bedeutet, dem Unterricht nicht mehr folgen zu können,
- die aktive Fähigkeit zur Erschließung unbekannter Lexik durch das vertiefte eigene Studium der Morphembedeutungen (der Zeicheninhalte) bei den Lernenden herausgebildet wird (der Begriff "Arbeit am Morphem" wird damit zu einer didaktischen Kategorie),
- in das Lehrbuch landeskundliche Informationen in deutscher Sprache, vorwiegend für das Selbststudium gedacht, integriert werden,
- den Lernenden Literaturhinweise für das ergänzende Selbststudium bestimmter grammatischer und lexikalischer Probleme des Chinesischen und des Deutschen sowie zum Länderbild Chinas gegeben werden,
- die ständige Kontrolle der neben dem Lehrbuch angeeigneten Kenntnisse sinnvoll organisiert werden muß.

Unter Berücksichtigung des erwähnten sechswöchigen Einführungskurses und erfahrungsgemäß unvermeidlicher Unterrichtsausfälle stehen für die Behandlung des Lehrbuchs 23 Wochen mit je 16 bis 18 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Um den zu behandelnden grammatischen und landeskundlichen Stoff nicht allzu sehr aufzusplittern, was sich in erster Linie ungünstig auf die Durchschaubarkeit des Systems der Grammatik auswirken würde, sehen wir eine Lektion pro Woche vor. Da die letzte Woche im zweiten Semester für Wiederholung reserviert bleiben soll, ergibt das insgesamt 22 Lektionen (8 Lektionen im 1. und 14 Lektionen im 2. Semester). Wenn wir davon ausgehen, daß das für den Einführungskurs und den Grundkurs zusammen auszubereitende Wortschatzminimum 1 000 lexikalische Einheiten umfaßt, ergeben sich durchschnittlich 45,5 neu zu lernende lexikalische Einheiten pro Woche. Das dürfte nahe der Obergrenze des Zumutbaren liegen. Es ist damit zu rechnen, daß zwischen 750 und 800 Schriftzeichen behandelt werden müssen, d. h. also durchschnittlich ca. 35 pro Lektion und Woche (einschließlich der bereits im Einführungskurs eingeführten, aber im Grundkurs noch zu festigenden ca. 150 Schriftzeichen).

Ehe auf die konkrete Gestaltung der Lektionen eingegangen wird, soll an dieser Stelle ein Überblick über den Gesamtaufbau des Grundkurses gegeben werden. Der Grundkurs wird mindestens folgende Bestandteile haben:

1. Vorwort
2. Die Arbeit mit dem Lehrbuch: Erläuterungen zum Aufbau und zur Methodik des Lehrens und Lernens
3. Einführung: Die wesentlichen Charakterzüge der chinesischen Sprache im Vergleich zur deutschen
4. Lektionen
5. Anhänge
 - 5.1. Systematische Minimumgrammatik/Elementargrammatik
 - 5.2. Regeln für die Verwendung der chinesischen Interpunktionszeichen
 - 5.3. Verzeichnis der im Grundkurs vorkommenden Zeichen/Morpheme
 - 5.4. Verzeichnis der im Grundkurs vorkommenden lexikalischen Einheiten, Chinesisch - Deutsch
 - 5.5. Verzeichnis der im Grundkurs vorkommenden lexikalischen Einheiten, Deutsch - Chinesisch
 - 5.6. Verzeichnis ergänzender und weiterführender Literatur

Die Diskussion über die Aufnahme weiterer Anhänge ist noch nicht abgeschlossen; die Entscheidung dürfte in erster Linie davon abhängen, wie gut oder schlecht die Arbeit an dem Lehrwerk vorangeht. Die Anhänge sollen jeweils relativ umfangreich sein und in erster Linie dem Selbststudium und zum Nachschlagen dienen.

Besonders hingewiesen sei auf den Anhang 5.3. (Morphemverzeichnis). Er dient der Entwicklung der Erschließungsfähigkeit (rezepativ) der Studenten sowie der Schaffung mnemotechnischer Erleichterungen beim Einprägen der Schriftzeichen. Er erklärt neben den Lesungen die Form der vorkommenden Zeichen (Radikal, Phonetikum und dessen Aussprache; bei den anderen Zeichenkategorien deren historisch-etymologische Herkunft und ursprüngliche Bedeutung) und ihre heutigen Morphembedeutungen, soweit sie in der im Lehrbuch durchgenommenen Lexik eine Rolle spielen. Dieser Anhang ist die Grundlage für die "Arbeit am Morphem", und er wird als einer der wesentlichen Bestandteile des Lehrbuchs aufgefaßt.

Die Anhänge 5.3. bis 5.5. sind von besonderer Bedeutung, da beabsichtigt ist, die Einzelzeichen und die Einzelwörter in den Lektionen nicht anzugeben. Durch dieses Vorgehen soll das wissenschaftlich-produktive Studium gefördert sowie auf die praktische Arbeit mit Wörter- und Zeichenbüchern vorbereitet werden.

Von grundlegender Bedeutung für die Anlage des Lehrbuchs sind Wortschatz-, Schriftzeichen- und Grammatikminimum, die in ihrer Grundstruktur als erstes zu erarbeiten sind, obwohl sich während der Arbeit an dem Projekt mit Sicherheit geringfügige Veränderungen erforderlich machen werden. Der Auswahl des Wortschatzminimums werden nach den Kriterien Häufigkeit, Mustergültigkeit, Produktivität, Mehrdeutigkeit, Zugehörigkeit zum themafreien Wortschatz bzw. Zugehörigkeit zur Thematik der in den Lektionen behandelten Themenkomplexe (s. u.) in drei aufeinanderfolgenden Schritten die folgenden Werke zugrunde gelegt: a) Waiguoren Shiyong Hanyu Changyongci Biao (Beijing Yuyan Xueyuan, 1981; enthält 3 040 Wörter und Wendungen, davon 1 088 nach Meinung der Verfasser von ausländischen Studenten am allerhäufigsten gebraucht; basiert u. a. auf einer Häufigkeitsstatistik des Wortschatzes in neun Lehrwerken), b) Xiandai Hanyu Pinlü Cidian (Beijing Yuyan Xueyuan, 1986) und c) H. Vietze, Auswahl und Verteilung eines obligatorischen Wortschatzminimums für den Chinesischunterricht an Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (dargestellt am Beispiel des Wortschatzes für das erste Studienjahr) (Dissertation, Berlin 1955). Auf die konkreten Arbeiten in diesem Zusammenhang kann hier aus Raumgründen nicht näher eingegangen werden.

Das Schriftzeichenminimum ergibt sich im wesentlichen aus dem Wortschatzminimum. Jedoch sind die neuesten statistischen Werke, die ja alle auch Zeichenstatistiken enthalten, ebenfalls mit zu berücksichtigen. Die engen Wechselbeziehungen zwischen Wortschatz- und Schriftzeichenminimum müssen beachtet werden.

Für das Grammatikminimum gibt es bisher kein direktes Vorbild. Es muß neu erarbeitet werden, wobei man sich auf den Grammatikstoff der neueren Lehrbücher in gewissem Umfang stützen kann. Hierbei gibt es aber viele Probleme hinsichtlich der Interpretation der grammatischen Erscheinungen und der theoretischen Auffassungen. Insbesondere der konfrontative Aspekt zur deutschen Grammatik ist bisher in Lehrbüchern so gut wie überhaupt nicht zum Tragen gekommen. Wir behandeln alle grammatischen Erscheinungen im Vergleich zum Deutschen; das ist durchgängiges Prinzip bei der Darbietung der Grammatik in unserem Lehrbuch.

Das Grammatikminimum wird zunächst in systematischer Weise zusammengestellt (Morphem, Wort, Wortarten, Wortbildung, Syntagmen bzw. Konstruktionen, Satzmuster usw.). Besonderer Wert wird auf die Wortbildungsprozesse und Wortbildungsmodelle gelegt; das hat bisher noch kaum seinen Niederschlag in anderen Lehrbüchern gefunden. Dafür und auch für die syntaktischen Fragen werden die neuesten chinesischen Arbeiten herangezogen (vor allem zu den Satzmustern). Das so erarbeitete Minimum wird dem Buch als einer der Anhänge beigelegt und soll vorwiegend dem Selbststudium dienen. In den Lektionen wird die Grammatik dagegen synthetisch-onomasiologisch, funktional (von der Funktion/Bedeutung/Kommunikationsabsicht zur Form) dargelegt, es wird also die aktive Seite des Sprachgebrauchs (Sprecher/Schreiber-Grammatik, Sendergrammatik) in den Vordergrund gestellt.

Abschließend sei der Aufbau der Lektionen (ausgenommen die vier an geeigneter Stelle einzuschaltenden Wiederholungslektionen) skizziert. Er folgt im wesentlichen den oben zitierten "Prinzipien eines Modells ...", demzufolge es methodisch sinnvoll ist, "neue Grammatik und neue Vokabeln getrennt voneinander einzuführen. Aus diesem Grund sind für jede Lektion zwei Texte vorgesehen, von denen der erste Text die neuen grammatischen Erscheinungen an Hand bekannter Vokabeln einführt und der zweite Text am Ende der Lektion die neuen Vokabeln unter Verwendung der bekannten Grammatik vermittelt." Auf den ersten Text (dem phonetisches Training und Probleme der Intonation vorangestellt sind) folgen die Erläuterung der darin verarbeiteten neuen Grammatik und entsprechende Übungen vorwiegend zur Grammatik. Daran schließt sich Text 2, in dem die pro Lektion vorgesehene Anzahl neuer Vokabeln (abzüglich einiger weniger neuer Vokabeln, die in Text 1 ggf. doch eingeschoben werden müssen) verarbeitet sind, mit Übungen, bei denen der Schwerpunkt auf Lexik und Phraseologie liegt.

Die Übungen sind bisher in den Lehrbüchern recht stiefmütterlich behandelt worden. Sie sollten nach dem Prinzip steigender Anforderungen aufgebaut sein und Substitutions-, Expansions-, Transformations-, Ergänzungs-, Auswahl-, Einsetz-, Frage-Antwort- und Übersetzungsübungen (darunter pro Lektion mindestens eine ins Chinesische) und andere umfassen. Das Problem eines effektiven Übungssystems und der Aufstellung von Übungsstrategien ist zumindest für den Chinesischunterricht für Deutsche bisher weitgehend ungelöst. Hier werden wir einen der Schwerpunkte unserer Bemühungen zu setzen haben.

Die Texte selbst sollen neben der Vermittlung lexikalisch-phraseologischer und grammatischer Kenntnisse auch die Basis für die Vermittlung landeskundlichen Wissens bilden und in gewissem Umfang die Spezifik der deutschsprachigen Länder

berücksichtigen. Die "Prinzipien eines Modells ..." schlagen vor, die folgenden 18 Themenkomplexe zu behandeln, die jedoch nicht unbedingt jeweils eine eigene Lektion erfordern:

1. Begrüßung, Anrede, Vorstellen, Abschied
2. Haus, Wohnung, Familie, Lebenslauf
3. Tagesablauf (Aufstehen, Waschen, Anziehen, Weg zur Arbeit, Essen, Rückkehr nach Hause, Freizeit, Schlafengehen)
4. Unterricht, Studium; Bildungswesen
5. Wetter, Jahreszeiten, Uhrzeit, Kalender, Datum
6. Post
7. Verkehrsmittel, Reise
8. Einkauf, verschiedene Läden, Kaufhaus, Markt
9. Krankheit, Arzt, Krankenhaus
10. Restaurant, Hotel
11. Tiere, Pflanzen
12. Hauptstadt
13. Geographie
14. Geschichte
15. Kultur, Sport
16. Massenmedien
17. Industrie, Landwirtschaft, Handwerk, Handel; Berufe
18. Staatsaufbau; Parteien, Organisationen; Außenpolitik

Die Texte mit ihrer unterschiedlichen Form (Beschreibung, Bericht, Brief, Dialog usw.) werden relativ lang sein. Es ist vorstellbar, daß beide Lektionstexte aus mehreren Subtexten bestehen, die thematisch nicht unbedingt zusammenhängen müssen und auch in der Gestaltung unterschiedlich sein können. Der Text 2 einer Lektion kann durchaus eine beachtliche Länge erreichen, wenn nicht mehr als 5 % der Wörter neu sind (das ist etwa die Grenze, bis zu der im allgemeinen das Verständnis des Zusammenhangs, des Gesamtinhalts noch gewährleistet ist). Im Prinzip kann er mehrere Seiten lang sein; eine Grenze ergibt sich nur durch die Stoff-Zeit-Relation.

Wie schon angedeutet wurde, ist beabsichtigt, die Grammatik in den Lektionen vom Hauptprinzip her nicht analytisch, sondern synthetisch (und natürlich nicht systematisch, sondern konzentrisch) darzustellen und zu behandeln. Dabei übersehen wir die Beziehungen zwischen grammatischer Analyse und Synthese sowie zwischen einer wissenschaftlich-konsistenten und einer pädagogischen Darstellung der Grammatik und zwischen einer systematischen und einer konzentrischen Vermittlung der Grammatik einer Sprache nicht, d. h. es kann an manchen Stellen durchaus notwendig sein, Kompromisse in bezug auf das Grundprinzip zu machen. Auch muß die Verständlichkeit der grammatischen Beschreibung für Lernende mit Abitur-Niveau gewahrt bleiben. Kenntnisse der Grammatik der deutschen Sprache auf diesem Niveau können freilich vorausgesetzt werden.

Bei der Darstellung der Grammatik im Grundkurs soll immer das Problem aufgeworfen werden, welche Mittel der chinesischen Sprache zur Verfügung stehen, um eine bestimmte Bedeutung, einen bestimmten Sachverhalt zum Ausdruck zu bringen. Das können z. B. solche Fragen (Bedeutungen/Sachverhalte) sein: Wie drückt die chinesische Sprache das physische bzw. das intellektuelle Vermögen, eine Handlung durchzuführen, aus? Über welche Mittel verfügt die chinesische Sprache, um den Abschluß einer Handlung zu kennzeichnen? Welche Mittel hat die chinesische Sprache, um Fragen (Entscheidungsfragen, andere Arten von Fragen) auszudrücken? Mit welchen sprachlichen Mitteln drückt man die Uhrzeit aus? Welche sprachlichen Mittel dienen dem abstrakten Zählen bzw. dem Zählen von Gegenständen? Mit welchen sprachlichen Mitteln stellt man sich selbst oder eine andere Person vor? Wie drückt man die Gleichzeitigkeit mehrerer Handlungen aus? usw. usf.

Eine ganze Reihe von Einzelfragen im Zusammenhang mit dem geplanten Lehrbuch konnte in diesem Beitrag nicht einmal genannt werden. Dennoch hoffen wir, daß die vorstehende knappe Übersicht Stoff zur Diskussion und Anlaß zu möglichst vielen weiterführenden Hinweisen sein wird.

摘要

供德国学生用的基础汉语教材的初步设想

市场上的汉语基础教科书很多,但真正符合德国大学汉语教学需要的教材比较缺少。因此,柏林洪堡大学汉语系汉语教研室准备编写一种新型的教材。本文简短地说明编写组的基本构思,其中涉及的问题如下:1.教材的对象及编写原则,2.教材的范围、组织和内容,3.有关词汇及词汇量和语法的基本要求,4.课文的安排及语法讲解和习题。

DAS PROPÄDEUTIKUM CHINESISCH AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Wilfried Spaar

1. Begriffsbestimmung und Geschichte

Mit dem Wintersemester 1989/90 wurde am Sinologischen Seminar der Universität Heidelberg ein Propädeutikum im Fach Sinologie institutionalisiert. Es versteht sich als ein fachstudienvorbereitendes Jahr, genauer gesagt, es ist ein neunmonatiger Intensivkurs Chinesisch, verteilt auf zwei Semester und einen Zwischensemesterkurs. Zusätzlich werden zwei obligatorische Proseminare angeboten: Landeskunde und Wissenschaftliche Hilfsmittel. Eine Vorlesung Einführung in das Studium der Sinologie im ersten Semester rundet den Veranstaltungskatalog ab.

Dauer: 2 Semester plus 1 Zwischensemesterkurs, in der Regel 33 Wochen
 Stunden: 23 Semesterwochenstunden während der Vorlesungszeit, 20 Semesterwochenstunden im vierwöchigen Zwischensemesterkurs
 Beginn: Jeweils zum Wintersemester; Ferienkurs in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester; mit dem Vorlesungsende des Sommersemesters ist auch das Propädeutikum abgeschlossen.

Das Propädeutikum ist Pflichtveranstaltung für alle Studenten im Hauptfach Sinologie, egal ob Sinologie I ("Klassische" Sinologie) oder Sinologie II ("Moderne" Sinologie) der spätere Studiengang sein wird. Für Nebenfachstudenten ist die Teilnahme nur im Studiengang Sinologie II verpflichtend.

Die Idee eines studienvorbereitenden Jahres ist für unsere traditionell eher als exotisch eingestufte Fremdsprachenphilologie beileibe keine Neuerung und entstand aus Erfahrungen und Vergleichen der Ausbildungsgänge im Chinesischen an anderen Univer-

sitäten, vor allem auch außerhalb des deutschen Sprachraumes. Überproportional hohe Abbrecherquoten, gerade auch bei schon weit fortgeschrittener Semesterzahl, zwingen zu Überlegungen, wie diese negativen "Karrieren" in Zukunft möglichst vermieden werden können. Der zentrale Punkt im Sinologiestudium ist, wieder im internationalen Vergleich, der Stand der Sprachbeherrschung und Sprachausbildung. Es bietet sich an, hier schon vor Aufnahme des fachwissenschaftlichen Studiums ein Fundament zu legen: Konzentration auf den reinen Sprachunterricht, unbelastet auch von Nebenfachforderungen. Wer während des Propädeutikums merkt, daß die chinesische Sprache doch nicht das "Richtige" ist, hat höchstens wenige Monate investiert und verloren, immer noch besser als ein Studienabbruch im 14. oder höheren Semester, der, wie schon angedeutet, nicht selten vorkommt. Auf der anderen Seite fällt auf, daß bei einem fehlenden Berufsbild des "Sinologen" häufig speziell sprachpraktische Kenntnisse für die Stellensuche ausschlaggebend sind. Deshalb wird im Propädeutikum besonderer Wert auf die Ausbildung im Chinesisch SPRECHEN gelegt. Auch wer sich nach bestandener Propädeutikum nicht für die Aufnahme eines chinawissenschaftlichen Fachstudiums entscheidet, hat allein schon durch die Menge des durchgearbeiteten Stoffes sich in weniger als einem Jahr mehr erworben als andere während eines normalen sinologischen Grundstudiengangs: Der Stoff des Propädeutikums entspricht etwa vier Semestern "traditionellen" Sprachunterrichts.

Wenn eben bemerkt worden ist, daß es sich bei dieser Idee um nichts revolutionär Neues handle, so ist damit gemeint, daß zu meiner eigenen Studienzeit Anfang der 70er Jahre in ungezählten Gremien, Ausschüssen, Fachschaftsratssitzungen, auf Sinologentreffen (ich erinnere mich noch an eines in Heidelberg und eines in Berlin) über solche Pläne debattiert worden ist. Ein Sprachpropädeutikum läßt sich vom Standpunkt der Sprachlehrforschung

theoretisch gut absichern¹ und bedarf eigentlich lediglich einer konsequenten Organisation. Ich habe als Lektor für Chinesisch diesen Plan für ein PROPÄDEUTIKUM MODERNES CHINESISCH der Fakultät der Abteilung für Ostasienwissenschaften der Ruhr-Universität bereits 1989 unterbreitet, er wurde aber vom Fakultätsrat mehrheitlich abgelehnt. Zu Beginn des Wintersemesters 1989/90 eröffnete sich dann die Möglichkeit einer Realisierung am Sinologischen Seminar der Universität Heidelberg. Die Erfahrungen nach dem ersten Durchlauf haben die Erwartungen, die vor allem von studentischer Seite in diesen neuen Veranstaltungstyp gesetzt worden sind, in erfreulicher Weise erfüllt.

2. Zur Struktur des Propädeutikums

Die didaktisch zugrundeliegende Methode für unseren Unterricht ist der AUDIO-LINGUAL APPROACH [ALA]². Diese Methode ist im

¹
Vgl. meinen Artikel: Konzeptionelle Überlegungen zu einem Sprachpropädeutikum Chinesisch an der Ruhr-Universität, erscheint im Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung 1991. Aus neuerer Literatur nur zwei Beiträge, die Argumente zur Untermauerung unseres Ansatzes liefern: Janet K. Swaffar [University of Texas at Austin]: Rethinking Roles - Western and Eastern Languages in the Foreign Language Academy, in: Journal of the Chinese Language Teachers Association [JCLTA] 24(2)1989:123-134; Galal L.R. Walker [Ohio State University]: Intensive Chinese Curriculum: The EASLI [Indiana University's East Asian Summer Language Institute] Model, in: loc. cit. pp. 43-83.

²
Als Standardeinführung vgl. Robert Lado Language Teaching, New York 1964; M.A.K. Halliday/A. McIntosh/P.D. Stevens The Linguistic Sciences and Language Teaching, London 1964; sowie speziell zur psycholinguistischen Komponente und deren Einfluß auf den Zweitspracherwerb Alfred S. Hayes: New Directions in Foreign Language Teaching, The Modern Language Journal 49(1965):281.

akademischen neusprachlichen Unterricht wohletabliert³. Würde man aber eine Erhebung über den Ist-Zustand im Bereich des Chinesischunterrichts anstellen⁴, könnte man die paradoxe Feststellung machen, daß in vielen Fällen die Unterrichtsmethode nicht adäquat zum verwendeten Material ist⁵: Entweder wird mit "traditionellem" Material Unterricht nach audio-lingualer Methode versucht (selten), oder es wird mit für die audio-linguale Einführung bestimmtem Unterrichtsmaterial herkömmlicher Grammatik-Übersetzungunterricht praktiziert (häufiger als man annimmt, nach meiner persönlichen Erfahrung sogar die Regel). Ein wesentlicher Grund liegt in der in China selbst eingesetzten Methode der Sprachvermittlung und damit bei den chinesischen Lektoren und Tutoren: man lehrt die Methode, nach der man selber ausgebildet worden ist, und das heißt im Falle des Chinesischunterrichts nichts anderes als Grammatik-Übersetzungsmethode als Vehikel der Sprachpädagog-

3

Die Auseinandersetzungen um die "richtige" Methode wurden teilweise mit rein politischen Argumenten geführt, auf deren Hintergrund hier nicht näher eingegangen werden soll. Nach einigen Jahren der akademischen Diskussion hat sich hier aber auch eine gewisse Resignation breitgemacht, die m.E. zu einem neuen Konservativismus in der Sprachvermittlung führt. Vgl. dazu K.-Richard Bausch u. Gabriele Kasper: Der Zweitsprachenerwerb. Möglichkeiten und Grenzen der "großen" Hypothesen, Linguistische Berichte 4(1979):3-35.

4

Für U.S.A. vgl. George C.Y. Wang Research on Teaching Chinese in Forty-Five Universities: Analysis of Survey Results, in: JCLTA 24(3)1989:101-113. Ein Blick auf die Liste der verwendeten "Textbooks" gibt bei Kenntnis deren Inhalts bereits die erhofften Hinweise.

5

Zum Unterrichtsmaterial und teilweise zur Methodik an deutschen sinologischen Instituten und Seminaren vgl. die Artikelreihe "Sinologie und Chinesischunterricht" in Chinablätter 1(1982); 2(1982); 4(1983); 5(1983); 6(1984); 8(1984); 9(1985); 12(1986); 13(1986); 15(1986); 16(1987).

ik⁶, ungeachtet des methodischen Ansatzes z.B. im Practical Chinese Reader [PCR], der in den zwei Einführungsbänden im wesentlichen vom Audio-Lingual Approach ausgeht.

Die Konsequenz aus der Methode heißt "PROGRAMMIERTER UNTERRICHT" in dem Sinne, daß jeder Lernschritt explizit definiert und durch Tests abfragbar sein muß⁷.

Der Modus der Präsentation heißt "HIGH-PRESSURE LANGUAGE TEACHING". Es ist nachgewiesen worden, daß Studenten OHNE jegliche Vorkenntnisse im Chinesischen (wichtig: MIT Vorkenntnissen verhält es sich exakt umgekehrt, so daß wir [normalerweise] nicht gern Lernende mit Vorkenntnissen in den Kurs aufnehmen) signifikant bessere Ergebnisse in den Bereichen Grammatik / Vokabular / Hörverständnis erreichen als durch "Low-Pressure Instruction"⁸.

Der organisatorische Aspekt unseres Kurses schließlich heißt KONSEQUENZ: Die zu Beginn des Kurses vereinbarten Vorgaben sowie die Gesamt- und Detailplanung werden unnachgiebig durchgehalten. Trotz anfänglicher (spöttischer) Kritik an dieser "Überorganisiertheit" hat sich im Verlauf des Lehrgangs gezeigt, daß gerade für die Lernenden dieses stützende, organisatorische Gerüst in

6

vgl. dazu ausführlich Arnold Sprenger: Deutschunterricht in Taiwan, Zielsprache Deutsch 4(1974):182-190; Wolfgang Hieber: Vom Eigenkulturellen zum Fremdkulturellen - Vorschläge für eine Progression der Fremdsprachen aus der Erfahrung des Deutschunterrichts in der Volksrepublik China, Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache [JDaF] 9(1983):181-193.

7

Vgl. Raymond Lamérand Programmierter Unterricht und Sprachlabor. Theorien und Methoden, München (Hueber) 1971.

8

So bei Jerome L. Packard [Univ. of Pennsylvania] High- Versus Low-Pressure Methods of Chinese Language Teaching: A Comparison of Test Results, in: JCLTA 24(1)1989:1-18.

seiner Zuverlässigkeit eine bedeutende psychologische Hilfe gewesen ist.

3. Realisation im Propädeutikum 1989/90

Die 33 Wochen waren in insgesamt sechs Abschnitte mit jeweils unterschiedlicher Lernzieldefinition gegliedert, im Einzelnen

1. Phonetik, Wochen 1-3 [PCR 1:1-12]
2. Grammatik 1, Wochen 4-14 [PCR 1:13-30]
3. Kommunikationskurs 1: Grundsituationen⁹, Wochen 15-16
4. Grammatik 2, Wochen 17-25 [PCR 2:30-50]
5. Kommunikationskurs 2: Hörspiele¹⁰, Wochen 26-27
6. Lesekurs, Wochen 28-32 [PCR 3:1-10]
(Wiederholung und Klausur in der 33. Woche)

Eine Anmerkung zum verwendeten Unterrichtsmaterial: Auch hier scheint sich die Beobachtung zu bestätigen, daß "das Lehrbuch das Curriculum bestimmt" und nicht umgekehrt¹¹. PCR war aber in gewisser Weise von institutioneller Seite, allein aus Kompatibilitätsgründen zu den Sprachprogrammen an anderen Universitäten

9

Lehrwerk: KOMMUNIKATIONSKURS CHINESISCH SPRECHEN: GRUNDSITUATIONEN, von Xianghong Chen-Klein, Friedhelm Denninghaus, Peter Leimbögl u. Barbara Subik, München: Hueber 1987.

10

Lehrwerk: Deutsche Adaption der ersten vier Kapitel von XIN-XUAN GUANGBOJU, Taipei: Inter-University Center 1984, Copyright der deutschen Version b. Verf. unter dem Titel Vier chinesische Hörspiele, Heidelberg, 64 pp.

11

Vgl. die Ausführungen zu diesem Phänomen bei T. Richard Chi [Brigham Young University] Observations on the Past, Present, and Future of Teaching Mandarin Chinese as a Foreign Language, in: JCLTA 24(2)1989:109-122, speziell pp. 114-115.

im deutschen Sprachraum, vorgegeben. Nachteil: Das Lehrwerk geht in Band 1-2 zwar von aktuellen (im Sinne von "authentischen") Äußerungen in tatsächlichen Sprachhandlungssituationen aus, ist aber nicht programmiert. Das gilt insbesondere für die in jeder Lektion präsentierten Sprachlaborübungen ("Substitution and Extension"; "Pronunciation and Intonation"). Diese Schritt-für-Schritt Programmierung mußte auf der Grundlage des vorgegebenen Übungsmaterials neu erstellt werden. Die vom Waiwen-Verlag in Peking zur Verfügung gestellten Bänder (Tonbandcassetten) sind in mehrfacher, auch aufnahmetechnischer, Hinsicht kein Ersatz¹².

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der Umfang des zu präsentierenden Materials, der in Zusammenhang mit dem für die Instruktion vorgegebenen Zeitraum kalkuliert werden muß. Hier die Aufstellung nach rein lexikalischen ("Vokabeln") bzw. graphematischen Einheiten ("Schriftzeichen")¹³:

Band 1	578 Datensätze	373 Einzelzeichen
Band 2	652 Datensätze	442 Einzelzeichen

Weitere Anmerkung zu den (neun) im Programm involvierten Mitarbeitern (Sprachlehrern): Die im Programm tätigen Dozenten /

12

Es ist interessant zu sehen, daß die Bearbeiter der deutschen Version der ersten zwei Bände des PCR der methodologischen Inkonsequenz des Originals treugeblieben sind: Chiao Wei, Annette Sabban, Zhang Yu Shu Grundstudium Chinesisch 1, Bonn (Kessler) 1988, 218 S. (Eine deutsche Bearbeitung von PCR Bd. 1; die deutsche Version von Bd.2 erschien 1989.) Die zur deutschen Fassung des Lehrwerks neu publizierten Tonbandcassetten sind ebenfalls nicht programmiert, sondern nur zur Schulung des Hörverständnisses geeignet.

13

Eine Analyse nach syntaktischen bzw. "morphematischen" Einheiten ist noch nicht fertiggestellt; die vom Verf. kompilierte elektronische Datenbank des gesamten lexikalischen Materials aller vier Bände des PCR ist in verschiedenen Formaten gegen einen Unkostenbeitrag beim Autor zu beziehen.

Lektoren / Tutoren müssen über die Methode des ALA aufgeklärt und willens sein, ihr beim Unterrichten zu folgen. Kontraproduktives Lehrerverhalten ist für die Kursteilnehmer besonders zu Beginn eines Sprachkurses äußerst schädlich. Alle Lehrkräfte müssen sich an die für jeden Kursabschnitt explizit definierten Zielvorgaben halten: so zum Beispiel während einer Phonetikstunde sich nicht in Schriftzeichenerklärungen zu verlieren, in der Übung "gelenkte Konversation" nicht Übersetzungen zu diskutieren beginnen etc. Wenn vorgegeben ist, ausschließlich Standardaussprache zu lehren, dürfen keine Dialektsprecher tätig werden. Auch darf es nicht vorkommen, daß der eine Sprachlehrer einen Satz oder Ausdruck als "korrekt" bezeichnet, der andere jedoch als "falsch". Alle Erklärungen der sprachlichen Phänomene müssen zielbezogen einheitlich sein¹⁴. Die Lektoren in der Zielsprache haben sich stets vor Augen zu halten:

- (a) nur authentische Äußerungsmöglichkeiten zu wählen
- (b) immer in natürlichem Sprechtempo zu reden
- (c) nur die Muttersprache zu benutzen.

In der Regel werden diese Anforderungen an die Sprachlehrer erst nach entsprechender Schulung bzw. Einarbeitung gestellt werden können.

¹⁴

Es dürfen zum Beispiel auch im Unterricht keine "Schulstreitigkeiten" ausgetragen werden: Wenn Lektor A behauptet, es gebe im Chinesischen 3 verschiedene /le/ und Lektor B in der nächsten Stunde erklärt, eigentlich gebe es nur ein /le/, worauf Lektor C die Teilnehmer mit der Erklärung überrascht, das sei alles nicht so schlimm, weil das Chinesische eigentlich keine Grammatik, ja noch nicht einmal Wörter habe, wird der Lernerfolg bei den Teilnehmern sehr zweifelhaft ausfallen. Hier sollte als Regel beachtet werden, daß im Anfangsstadium des Zweitsprachenerwerbs nichts problematisiert werden soll, was nicht von den Lernenden selbst als Problem gesehen wird.

Zur Stundenplangestaltung:

Die maximal 34 zugelassenen Teilnehmer werden in zwei gleichstarke Gruppen aufgeteilt, die im Laufe des Kurses mehrfach neu gebildet werden. Der Tagesablauf ist zweigeteilt: von 8.00-10.00 Uhr Unterricht in den Gruppen, von 10.00-12.00 Uhr im Plenum. Der tägliche Rhythmus bleibt stets gleich: 8.00-9.00 Uhr Sprachlabor, 9.00-10.00 Uhr Konversation bzw. umgekehrt für die Parallelgruppe; im Plenum von 10.00-11.00 Uhr Grammatik bzw. Präsentation des "neuen" Materials, 11.00-12.00 Uhr Übungen und Vertiefung dazu. Durch den "versetzten Beginn" des Unterrichts wird erreicht, daß am jeweils folgenden Tag in Sprachlabor und Konversationsunterricht der Stoff durchgearbeitet wird, der am letzten Tag im Plenum präsentiert worden ist. Zusätzlich erleichtern ausführliche Stoffverteilungspläne für die einzelnen Veranstaltungstypen Planung und Orientierung (speziell für Ausfallzeiten bzw. Krankheit). Der Montag ist stets Wiederholungstag: Wöchentliche Tests zur Leistungskontrolle. Insgesamt fanden im ersten Jahrgang zwei "große" Klausuren mit integriertem Hörverständnistest statt; es hat sich aber gezeigt, daß der Erwartungsdruck, in diesen zu bestehen, zu überproportional hohen Vorbelastungen geführt hat. Als Konsequenz wird es im kommenden Lehrgang sechs Klausuren geben.

Strikt sind die Regelungen im Punkt der Anwesenheitspflicht: Nach einigem Experimentieren ist nunmehr ein Fehlzeitenkonto von 60 Stunden pro Semester (15 in jedem der vier Veranstaltungstypen) erlaubt; das entspricht bei einer Gesamtstundenzahl von 724 Unterrichtsstunden 16,6%, weniger als in vergleichbaren Veranstaltungen normalerweise toleriert (meist 25%).

4. Ergebnisse

Trotz widriger Begleitumstände räumlicher Art (Hörsaal für das Plenum zu klein) war die Resonanz bei den Teilnehmern unserer

Veranstaltung sehr gut. Die Gruppe konsolidierte sich nach kurzer Zeit, von 34 Anfängern nahmen 28 am Schlußexamen teil. Leistungsspiegel:

sehr gut	7
gut	13
befriedigend	4
ausreichend	0
nicht bestanden	4

Unterschätzt wurde die Leistungsbereitschaft der Lernenden: auch die als Übersetzungsübung einen völlig unbekanntem Text enthaltene Abschlußklausur (Text kann Interessierten zugänglich gemacht werden) hat sich als "zu leicht" erwiesen. Zum Vergleich folgender Parameter: der ACTFL-Test [American Council on the Teaching of Foreign Languages] CHINESE LANGUAGE PROFICIENCY LEVELS¹⁵ weist für das in unserer Abschlußklausur getestete Level das Prädikat Advanced aus¹⁶, siebter Platz auf der neunstelligen Skala.

¹⁵

Chinese Proficiency Guidelines, ACTFL 1986; vgl. auch bei Chun S. Tan-Choy u. Huei-ling C. Worthy [U.S. Government Language School]: Description and Determination of ACTFL Chinese Language Speaking Proficiency Levels, in: JCLTA 20(1)1985:85-93.

¹⁶

Skala: Novice-Low
 Novice-Mid
 Novice-High
 Intermediate-Low
 Intermediate-Mid
 Intermediate-High
 Advanced
 Advanced-Plus
 Advanced-Superior,
 vgl. Chun/Worthy, loc. cit.

5. Einige abschließende Beobachtungen

Wie schon die erwähnte Ablehnung des Propädeutikums durch die Fakultät für Ostasienwissenschaften der Ruhr-Universität gezeigt hat, stehen dem hier vorgestellten Veranstaltungstyp eine Reihe von Vorurteilen gegenüber. So heißt es oft, er verlängere die Studienzeit über Gebühr, da während der ersten zwei Semester nichts für die Nebenfächer geleistet werden könne. Der Gegenbeweis läßt sich natürlich erst in vier Jahren erbringen, aber ich bin mir sicher, daß das Propädeutikum allein durch seine Effizienz studienzeitverkürzende Wirkung hat. Des weiteren wird angeführt, es handele sich bei unserem Kurs um eine verschulte, seelenlose Paukerei, unwürdig eines akademischen Umfeldes: eine "inhaltsleere Veranstaltung". Dem soll entgegen gehalten werden, daß [nach meiner in diesem Punkt behavioristischen Auffassung] die Akquisition grundlegender sprachlicher Kompetenz in einer Zweitsprache wenig mit philosophischer Reflexion zu tun hat. Unwürdig eines akademischen Umfeldes ist aber meines Erachtens, wenn in Hauptseminaren die Teilnehmer sich mit dem Wörterbuch mühsam durch leichte Texte quälen, weil sie den sprachlichen Anforderungen der Lektüre noch nicht gewachsen sind. Auch wird dem Propädeutikum sein "elitebildender" Charakter vorgehalten: Ausleseprozesse mit allen gruppenspezifischen bekannten und immer wieder kritisierten Nachteilen. Die Erfahrung des ersten Durchlaufs hat aber genau das Gegenteil erwiesen: Durch den starken Zusammenhalt der Gruppe, nicht zuletzt bedingt durch die "High-Pressure Methode" in der Durchführung des Unterrichts, wurden Teilnehmer bis zum Ende mitgezogen, die vermutlich in konventionellen Kursen nach spätestens acht Wochen aus dem Verband herausgelöst worden wären.

摘要

海德堡大學中文系自1989/90年冬季學期起，開設“漢語初級課程”當做必修課。課程主要重點如下：

三十三週現代漢語速成（兩個學期和一期寒假班的語言課，總共六百六十個小時，另加兩門初級專題研究課：“中國概況”及“參考工具書”。

採用的教學方法有：

1) 聽說法 2) 施壓法 3) 程序教學法。

每日設計的課程包括：語言實驗室課，會話課，文法，及實用練習和深入練習。

使用教材：實用漢語課本第一二三分冊（北京商務），新選廣播劇（台灣大學），等。

許可註冊的學生人數計 34 名，教課老師計九名。

考試成績：很好 (7)，好 (13)，滿意 (4)，尚可 (0)，暫時沒通過的有 4 名。

A Study of Oral Methods of Teaching Beginning Chinese

George C. Y. Wang

Because I teach in the United States, my comments are based on the situation there. Because I teach in a university, I have focused on working with university students.

A beginning Chinese course should emphasize listening, speaking, reading and writing--all aspects of using the language. This paper, however, is limited to speaking. A comprehensive discussion of oral methods would include several theories and realities and would take many hours. Today I would like to bring up some ideas on which we could have an exchange of opinions.

I. The growing importance of oral methods of teaching Chinese

At the beginning of this century foreign language teachers used grammar-translation methods. These methods stressed remembering rules, memorizing new words, using the dictionary and translating the foreign language into English. Speaking received little attention. Many Chinese language teachers accepted these methods. Those who studied Chinese learned to read and to make written translations. Oral communication was emphasized very little.

After World War II began, Western foreign language teachers began to emphasize oral practice and communication. Teachers adopted many new teaching methods, including audiolingual methods, the oral approach and the communicative approach. These new methods stressed pronunciation and practice of basic sentence patterns and commonly used sentences. The final goals of these methods were to prepare students to speak, to express themselves, to communicate with native speakers. Because all the new methods stressed oral practice, I call these all oral methods.

Although in recent years language teachers have had a tendency to change their ways of teaching, the basic principles have remained essentially the same. Teachers still stress pronunciation and sentence patterns and encourage students to think as well as memorize, to express their own thoughts, to conduct conversations.

The audiolingual methods, oral approach and communicative approach all emphasize that the purpose of teaching foreign language is to enable students to use that language to communicate. These methods try to prepare students to carry on conversations on daily life, not to teach language as literature. It is no longer acceptable to teach students to read but not to speak.

Some may think that emphasizing oral methods means losing sight of the importance of reading and writing. This actually is not true. Oral methods can foster students' abilities in reading and writing, for when students read silently, they hear the words in their heads. If students don't practice pronunciation and sentence patterns adequately, they will cultivate incorrect habits as they read silently, hearing the words incorrectly. In the end, the incorrect habits will obstruct their reading and writing skills. If the student can build a good foundation in pronunciation and sentence structure, when they read silently, they will reinforce all skills and consolidate all they have learned.

II. Pronunciation practice

A. Research into similarities and differences in pronunciation between Chinese and the students' mother tongue

Learning a foreign language always means encountering sounds not found in your mother tongue. Some new sounds will be very difficult to pronounce. Chinese language teachers should conduct research into the similarities and differences in pronunciation between Chinese and the students' mother tongue in order to know which sounds are difficult and why these are difficult. With this knowledge the teacher can try to help students overcome pronunciation problems.

First impressions are the strongest. Students have the pronunciations of their mother tongue deeply ingrained. Their pronunciation habits interfere with their learning new pronunciation habits. The teacher who has done research will find it easy to point out the need to add new pronunciation habits. When you teach pronunciation, you should draw a simple picture on the blackboard showing the way to produce a sound. You should indicate where the tip and the center of the tongue are and the position of the lips when a person makes a specific sound. You can use dotted lines to represent the movement of the tongue. All textbooks have these kinds of pictures, but students find these very complicated and difficult to interpret. You may use a sheet of very thin paper in front of your mouth to show when a sound is aspirated. After you have taught a sound, you should give sufficient practice for the students to master it. You should make a comparison between similar sounds and teach students to distinguish the difference between them. The Chinese language has four different tones and tone changes. These present many difficulties for foreign students. You cannot escape these. You must face these one by one, practice one by one and overcome one by one. In short, when you teach pronunciation, you should enable to students to do three things: Hear the sound; distinguish the sound; make the sound.

B. Repetition

Many language teachers often use repetition in practice exercises. It is a necessary step. Usually the teacher reads the

passage a few times and then leads the class in repeating it loudly, imitating the teacher's sound and intonation. After a few repetitions, when students become fluent, the teacher may divide the class into several small groups and let the students practice by themselves in those groups (if you have fewer than twenty students, you may work with the entire class). The next step is having individuals speak so the teacher can correct each one.

When an entire class imitates the teacher, the students benefit. Shy students do not feel self-conscious and afraid of making mistakes. If the class repeats the words together, those who speak correctly balance those who are incorrect and would be embarrassed by their mistakes. Even though a few students may have incorrect tones or intonations, the entire class should sound very close to the teacher's tones and intonations. Students have an opportunity to discover their own mistakes and try to improve.

C. Pile-up fluency drill

In repetition exercises, the sentences must be short. If a sentence is too long for students to repeat in one breath, they will have problems. Chinese language teachers in the United States usually divide a long sentence into several sections. Teachers have students begin by repeating the last part of the sentence and then preceding sections one by one. Gradually students come to repeat the entire sentence. This method looks very simple, but it has many good points. According to educational theory, when we hear someone say a sentence, we always remember the last part of the sentence better, give it more importance than the rest. Because the pile-up fluency drill starts from the last part of the sentence and moves backward, the students have more opportunity to practice the last part of the sentence than the other parts. Determining how many times to break a sentence means considering both the words and the meaning.

III. Introduction of new words

Many language teachers like to tell students the meaning of word in their own language. That is not enough. The meaning of the new word is very important, but it is not the entire answer to teaching the new word. When students remember a word's meaning, they still may not understand what people mean when they use it, and students may not be able to use the word correctly. When teachers introduce a new word, they should use three steps.

1. Pronunciation, as explained above
2. The meaning of the word

In explaining a word, it is best not to use the students' mother language--except in cases where it is absolutely necessary. Teachers cannot always avoid direct translation at the beginning level, but at the intermediate and advanced levels teachers usually don't need to use direct translation.

3. Practice in using the word

Students who are told the meaning do not necessarily understand how to use the word correctly. Practicing using the word correctly is vital. Practice can take many forms. You may use sentence patterns already learned, substitution drills, question and answer, sentence-making. The more methods you use the better results you will have. Many words serve as more than one part of speech. Teachers should tell students of the dual function but have students practice only the function being studied. Before you ask students to practice, you should give an example. Give students an opportunity to practice individually with you. When you ask students to practice, call on better students first. Ask poor students later. Poor students may become aware of what you are doing, but most prefer this to being asked before they are able to do fairly well. Education psychologists consider it better to give the poor students time to benefit from the learning they receive by hearing the good students give correct answers. No matter which students make mistakes, you must correct these immediately.

IV. Dialogues

A dialogue is a short conversation between two or three people. Teaching with dialogues is one of the very old methods. Many other teaching methods have almost disappeared, but dialogues are still important.

Many people think dialogues are suitable only for advanced classes, but these are useful at any level--if the teacher uses these properly.

A. Value of the dialogue method

1. Dialogues can provide a natural environment for learning the language. Dialogues give two or three people a chance to exchange thoughts, to communicate as they would in an actual situation. The exchange is lively and vibrant compared to repetition. The unexpected is possible.

2. When you converse with others, you must pay attention to pronunciation, vocabulary and sentence structure. Dialogues allow students to practice all of these at once.

3. Because the dialogues have genuine content, they make a relatively deep impression. Students find these easy to remember and practice.

4. Dialogues related to daily life and social activities present many new words in the context of their use, so students learn to use these as native speakers do. The teacher may need to introduce a few new words to make the dialogues realistic.

5. Through dialogues, students may build their confidence in using the language.

Although dialogues give one of the best methods of practicing Chinese, if the content of a dialogue is dull, it may not capture students' interest. If the dialogues in your textbooks are not interesting, prepare your own.

B. Three important principles of dialogue practice

When you prepare dialogue materials, you should consider three important principles.

1. Simplicity

If you are preparing a dialogue for two people, eight sentences will be enough. If it is a dialogue for three people, nine sentences will be enough. Each sentence should be short. Long sentences are hard for students to remember.

2. Naturalness

The contents of the dialogues should follow normal speaking habits of native speakers. The words you choose, the pronunciation, the speed, the sentence pattern should reflect a real situation. Only through doing this can you prepare students to speak naturally.

3. Balance

Each student should have an equal opportunity to speak. One student should not dominate the dialogue. They should have the same number of times to speak, and their sentences should be approximately the same length.

Materials for dialogues should coordinate with the contents of the textbook. Materials also should be related to the students' lives.

The teacher may ask the students to practice the dialogue more than once, changing roles each time. Before students practice a dialogue, the teacher may read it once or twice to provide a model. Encourage the students to speak from memory and knowledge rather than to read the dialogue.

V. Conclusion

No matter how serious, how responsible teachers are, they cannot succeed if students are not also serious and responsible. Students must work hard. They must show initiative. Teachers also must work hard to hold and promote the students' interest in the language. When students have problems, teachers must help them overcome these. Many teachers try to evoke students' interest by using games, helping students learn through play. Teachers should prepare supplementary materials, modify textbooks. They should encourage the students to use the language lab--and make sure they will have varied, interesting materials to work with there.

Oral methods require giving considerable attention to oral practice. At the same time, the teacher must not neglect reading and writing. We must teach language as a whole, giving sufficient weight to each of its parts.

References

- Komoro, Toshiaki. "Teaching Pronunciation and Acquisition Readiness Hypothesis," Bulletin of Nisho-Gakusha University, 32:227-234, 1989.
- Krashen, S. Second Language Acquisition and Second Language; Oxford: Pergamon Press, 1981.
- Lightbown, P. "Great Expectations: Second-Language Acquisition Research and Classroom Teaching," Applied Linguistics, 6:173-189, 1985.
- Omaggio, Alice C. Helping Learners Succeed: Activities for the Foreign Language Classroom, Language in Education: Theory and Practices Series, No. 36; Washington, D.C.: Center for Applied Linguistics, 1989.
- Omaggio, Alice C. Teaching Language in Context: Proficiency-Oriented Instruction; Boston: Heinle and Heinle Publishers, Inc., 1986.
- Pattison, Pat. "The Communicative Approach and Classroom Realities," presented at the International Association of Teachers of English as a Foreign Language, April 1987.
- Schiff, Elizabeth N. "A Comparison of Chinese American and Hispanic Perceptions of Communication Discrimination," presented at Conference of the Western Speech Communication Association, February 1987.

摘要

作者在美国任教。本文内容系根据美国情形。

I. 口语教学渐受重视:

四十年代以后口语教学才开始受重视。

II. 发音教学:

A. 汉语教师应该对汉语发音和学生母语的发音作详细的对比研究, 以便于辅导学生。务必使学生达到(a)能听出这个声音, (b)能辨别这个声音, (c)能发出这个声音。

B. 会诵练习: 全班会诵分个别辅导。

C. 堆砌式练习的重要和理论根据。

III. 怎样教生词:

A. 生词的发音

B. 生词的意思

C. 生词的用法

IV. 对话练习:

A. 对话是提供语言环境的一种方法。

B. 对话练习是发音、句型、用字的综合练习

C. 对话练习是一种最古老而仍被采用的有效语言教学法之一。

V. 结论:

A. 学生一定要主动、努力学习。

B. 教师要不断地培养学生的兴趣。

C. 加强口语教学, 不要因而忽略读、写。

Wang Yannong, Jiao Panyong (Eds.),

A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs.

1985. XVIII/588 pages. Paper. ISBN 3-87276-547-7 DM 76,—

Authorised licensed edition for the Western World, the original edition being available only for the market of the People's Republic of China.

- Contents:
1. Abbreviations and symbols used in the dictionary
 2. Stroke Index
 3. Radical Index
 4. Dictionary A—Z
 5. Appendices (A list of simplified characters and their original complex forms / The Chinese Phonetic System with corresponding International Phonetic System Symbols and Wade System Symbols)



JULIUS GROOS VERLAG
Postfach 102423 · D-6900 Heidelberg 1

有效速读初探

厉振仪

1988年夏初我刚到海德堡任教不久的一天，在与Wagner教授的闲谈中，他告诉我学生们的阅读能力很差，2-3小时内只能看200-300字的中文资料。”他们简直象在爬”，他抱怨说。我非常理解他的忧虑。中文阅读能力差的学生怎能学好汉学呢？”让我来试著帮一下吧，也许能提高一点。”他欣然同意了。就这样，我在德国开始了有效速读的教学研究。所以在这儿我首先要感谢Wagner教授，是他给了我这样一个使我现在兴趣越来越浓的题目。对这题目的研究，也许在中国我不会想到，即使想到了也不会作成现在这个样子，这不是有什么别的原因，而是由于在中国我未处在一个那么需要的环境中，对学生们的许多问题没有那么深切的体会。与此同时，我还很高兴地提及到Weigelin-Schwiedrzik教授对我工作的支持。我们常常一起讨论、研究汉语教学一些问题，很多问题上我们的看法是一致的。她现在是我的阅读教材的合作者。

88年暑假，我在一个月中办了两个假期班。高班的学生大多是去过大陆或台湾的，低班则是第四个学期刚结束考完了Zwischenprüfung的学生。高班每周四小时，低班每周两小时。一个月结束，高班读了九篇文章，低班读了七篇文章，最长的课文3000多字。然而重要的收获还不仅仅是读了多少文章，而是这些学生都对阅读产生了兴趣，对自己的阅读能力建立了信心。88年冬季学期开始不久，Wagner教授对我说，因学生的要求，他想请在学期中也为他们开设这门课。从那时起，阅读就成了海德堡大学汉学系中比较受欢迎一门课程。

阅读是一门科学。几十年来各国的心理语言学家、教育学家作了很多研究。当

我读到许多有关阅读研究的文章时，使我感到高兴的是：自己的教学原则不少与他们观点不谋而合；在这些文章中，我或从心理语言学方面找到了自己工作的理论根据，或从中得到了启发。我的这个报告，只是我近两年来工作的一个简单的总结。“抛砖引玉”是我们中国人常常爱说的一句话，趁此会议的机会，我希望自己的工作能得到同行们的指正。

一．什么是阅读

1. 对阅读过程的研究

众所周知，阅读不仅是语言教学研究的对象，更是心理语言学方面的学问。二、三十年来世界上不少国家，尤其是英、美两国在阅读研究方面取得了很大的进展。一些心理语言学家认为：阅读的过程是视觉（眼部）的活动。在这种解释下，他们认为阅读快慢和理解取决于单词的辨认、句子结构及其含义的猜测等。另一些心理语言学家则进一步认为，阅读是一个“为资料所带动的过程”(Data driven Processes)与一个“为观念所带动的过程”(Conceptually driven Processes)的“互动”。在此期间，“视觉处理的文字”和“既有知识的再活动”产生交互作用。〈1〉这也就是说，读者在理解一篇文章过程中除了要运用语言规律来辨认字面意义外，还必须积极地运用记忆中积累的背景知识经验来理解文章的意义。心理语言学家认为此即是人头脑的长期记忆中存有所谓的“基本文章”(hierarchically Organized Text base in long-term memory)。这是一个很好的比喻。

2. 三个基本条件

尽管，阅读理解是一个复杂的心理语言过程 (psycholinguistic processes)，其中包含了许多组成过程或分过程。然而，具体地说，要成功地达到阅读理解，必须具备以下三个条件：(1) 较熟练地掌握了所读资料的语法规则系统。(2) 具备较丰富的背景知识。(3) 掌握了一定的阅读技巧。我认为这三项，也是阅读教学工作的基本出发点。

二．进行有效阅读教学的重要前提

1. 针对性的原则

针对性是开展教学的基本原则。离开了对学生状况的研究，无的放矢地进行教学，难以奏效。有效阅读课是针对著已通过了 *Zwischenprüfung* 的学生开设的一门课。根据我的了解，德国许多大学的汉学系在学生结束基础汉语学习，通过 *Zwischenprüfung* 以后，即让他们进入汉学研究的学习，而未注意到这些学生汉语水平还处在初级阶段，从基础汉语学习进入汉学研究学习这中间的跨度是很大的，学生们无法一下子逾越。如果认为通过了 *Zwischenprüfung* 的学生就不需要再进行有计划的正规的汉语训练了，而期待著学生在进行汉学研究学习中自然提高语言水平，这种观点是片面的，在实际中得到的结果也是不太理想的。这是因为按照汉学专业学习的起码要求，这些学生的汉语语言水平上还存在著五个方面的不足，具体表现为：1) 他们熟悉的只是口语化的语言，而非书面语言；2) 他们掌握的词汇局限在日常生活交际方面，这对汉学研究并没有太大的意义；3) 他们接触最多的是规范化的教材语言，而对文体风格丰富、句式变化多端的书籍报刊语言非常陌生；4) 有关中国的背景知识他们很缺乏，有待於补充。5) 他

们没有经过有效的中文阅读训练，获取中文信息的能力差而慢。以上的种种不足是基础汉语学习阶段所来不及解决的。其中最突出的表现在对中文资料的阅读困难上。所以我认为，需要有一座由基础汉语学习过渡到汉学研究的“桥”来解决这个问题。而有效速读课就是应学生需要所架设的一座桥。

在速读课上，上述这五个问题基本上都能得到较大的改善。因为阅读课强调训练，强调实践，教学生熟悉中文的思维表达形式，教他们学会直接使用汉语来吸收知识。这是这门课的一个鲜明的特色。通常教学生读一篇文章，翻译法是最常用的，但这时候学生是来不及去注意和体会汉语独特的表达形式及语感。而阅读课正是要强调这些方面，教学生如何利用汉语的特点来促进理解。教会学生如何在中文资料中游泳，这就是目的。我们可以想见，当学生的阅读能力和汉语水平都得到了提高的时候，他们汉学专业的学习，毫无疑问，自然也同时大踏步地前进了。

2. 阅读心理障碍的消除

由于阅读主要是心理语言学方面的学问，所以让学生有一个健康、积极的心理状态是尤其重要的。基于这种认识，第一步的工作应是解除他们的畏惧情绪和急躁心理。每次开班的第一堂课上，当学生们把全部困难叙述完了后，我才开始告诉他们，中文资料表面上看起来非常难，但要读懂并非无规律可循。汉语确是一种大大有别于德语的语言，被他们看作最困难的那些方面正是与德语差别最大的地方，而也恰恰因为它们规律特殊反而易被外国人掌握。在课上我们将学习汉语的各种特殊规律，并用它们来促进阅读理解。其次，还要学习许多有关中国的背景知识。因为一个人理解文章的能力，不仅取决于语言知识，还取决于和

文章有关的背景知识。我们的教材涉及汉学研究的各范围，对充实学生的背景知识很有利。第三，学习阅读技巧也是课程的一项重要内容。我们要作的是，在游泳中学游泳，在阅读中学习阅读，帮助大家认识中文资料这个“大海”的规律和习性。这些介绍，对解除学生的种种疑虑是有一定的作用。

最先的两周内，学生们读到的文章同后面的有所不同，这是我为他们设计的“热身赛”，目的在于建立阅读的信心和兴趣。在这些课文中汉字和拼音并存；人名、地名用专名线划出；较为复杂的段落和长句标有分析符号……辅以这些“拐杖”的原因是为了帮助学生们顺利理解文意。这一部份的文章篇幅短小但又完整，为的是让学生一开始就对自己的阅读能力抱有信心。

然而，我们应该认识到，消除学生的阅读心理障碍是一项长期的工作，应该把它渗透到全部教学过程去。例如，在课堂中不要尖锐地直接地指出学生的错误，而是启发他们自己去寻找真正正确的答案，以及发现原先的错误所在。用暗示的方法去鼓励学生自己去解决问题在很多情况下是有效的。这样，学生不仅能学到方法，同时又会产生了一种成就感，刺激了积极性。在指导阅读方法方面，虽然在第一堂课上我就向学生提出要求，要他们坚决摒弃逐字逐句读的旧方法，试着学会使用“统观法”来读课文。即着眼于较大的语言单位，一个段落或者全文，以理解它们的总体意义为目标，然后再逐步过渡到对局部的、细节的理解。尽管学生对这个方法有兴趣，但习惯成自然，他们常常不自觉地又会上旧方法。一旦发现，我总是婉转地问，是否还有什么比这更好的方法吗，以提醒他们注意改进。我认为，我们确实要按计划教给学生阅读规律，但不必过早地“逼”他们一下子全掌握。学生们只有不断地通过训练和实践才能深切领会各种规

律的作用，然后自然而然地，融汇贯通地使用它们。正如 Goodman 所说“阅读是心理语言学的猜谜游戏，包含思想和语言的相互作用过程”。〈2〉因此不能用简单划一的办法处理学生碰到的困难。总而言之，我们应创造一个能促使学生积极思维、情绪饱满的教学环境。事实证明，宽松而又充满求知欲的课堂气氛能促使学生调动已有的知识去理解课文。

3. 教材的选择和利用

帮助学生从基础汉语学习到汉学研究的学习，阅读课起了“桥”的作用，教材是具体的建筑材料，是最重要的一环。在教材的选择上，最需重视的是语言水平、文体、内容这三个方面的问题。

首先，应考虑文章的语言水平与学生的承受力相符，这是因为阅读必须在理解的基础上进行之故，但更需要的应注意对学生语言水平提高有利。所以入选的课文基本上应是书面语言风格较浓的文章，使学生逐步熟悉书面语言的词句以及表达习惯，实现从他们已知的口语到所必需的书面语言的过渡。

其次，应考虑文体的丰富多彩，目的是扩大学生的文体接触面。因而，除了大量选择社会科学论文作为课文外，还选了公文、杂文、政论、通讯、词典条目等等文体的文章。

第三，教材内容应都涉及到汉学研究，这对学生了解有关的学科的概貌有相当大的实用价值。我选择了有关中国的文学、历史、政治、哲学、文化等几个方面的文章组成单元。以最小的历史单元为例，我选了《〈中国古代史分期问题讨论三十年〉》、《〈谈清史研究〉》、《〈战国时期的百家争鸣〉》、《〈王道与霸道〉》、《〈历史词条选读〉》等五篇课文。以其中的《〈谈清史研究〉》中《〈

清史资料〉》一文为例，文长仅八百字，但容量很大。两节课中，学生们不但读懂了它，而且还因此了解到研究中国历史所需资料的类型和价值，了解到中国历史资料所分布的机构。《〈战国时期的百家争鸣〉》增长了学生许多历史知识，讨论时他们说，象是上了一堂研究性质的 Seminar。

教材一旦选定后，如何利用教材教会学生阅读即成为最主要的工作之一。我通常先从分析语言入手，确定教学内容：或是词汇方面，或是文字方面，或是句法、短语形式、文体特点、歧义形式……之后再为理解课文和暗示阅读方法设计提示和思考题。最后，根据课文所涉及的部分常识性内容给予一些扩大知识面的联想形式。每一课都如此，尽可能地作到语言知识、阅读技巧、背景知识三方面兼顾不漏。

三、诸多阅读技能的训练

1. 认词和词义技能的训练

汉语的词缺乏狭义的形态，这是初学汉语的外国人的一大困难：一个个的中文字，究竟是从上读还是从下读？词和词界线难以划分。因此，认词技能的培养是中文阅读教学的重要环节。系统地教给学生构词法，能帮助他们理解词义和词性，迅速扩大词汇量。特别是揭示了合成词中词素与词素间结合的多种关系后，学生开始感到实际上汉语的词汇系统并不太复杂：词根和词缀相加构成词同德语词非常相象，并且汉语词缀的语法意义比较简单，“老阿小”“子儿头”象唱山歌一样，很快就能记住了几个表名词的词缀。他们还发现，只要有意识地注意一下词素与词素间的关系，有些词义是能推测出来的，词与词之间的分割也相

应得到解决。此期间，对“国家”、“妻子”、“窗户”、“干净”、“忘记”等偏义复词的介绍，使学生们茅塞顿开，惊喜不已。一个学期下来，绝大多数的学生对文章中词的音节划分正确率达到80%-85%以上。与此同时，我还把认词技能的训练贯彻到课文的生词表中去。对能通过类推可猜测出的词，生词表中就不出现。没有德文注释，迫使运用构词法自己解决。例如，在《评话剧〈天下第一楼〉》的生词表中，我仅对“话剧”一词作了德文注释，而“剧本”、“剧评”、“剧情”等都不入生词表。实践证明，学生能推断出它们的词义来。很多持片面看法的人认为，阅读理解困难的原因主要是词汇量少。表面上好象是这样的，但本质的说，是对汉语内部规律掌握不够。一个人如果掌握了构词法，同时对汉字的义符所提供的信息有所领会，“生词熟字”，就能通过上下文推测出词义来，一般的说来，对构词规律越熟悉，对词义的敏感程度也就越高。

同构词法相联系，我还对学生进行了词义辨析的训练，把重点放在辨析同义词上。着重教会学生从辨析词素入手分析同义、近义词的轻重褒贬。在《拉萨事件》一课中，我与学生一起辨析了“骚乱”“动乱”“暴乱”以及“召集”“纠集”“集合”这两组同义词，领会它们在色彩和语义轻重上的不同。一周后，学生们就开始试著自己辨析《中国哲学的特性》一文中的同义词了。他们的解释虽不完全正确，但方法基本是对的。作为教师来说，不能要求学生一下子掌握全部规律，我们的责任主要是引导。

2. 认字技能的训练

汉字不仅多，而且还有繁简两种字体，几千年留下来的异体字以及一些字的笔形差异让学生们眼花缭乱，困惑不堪。去过大陆的学生只熟悉简体字，去过台湾的学生只熟悉繁体字。要促进中文的阅读理解，我认为，学生们必须对中文的字体有一个总体的认识才行。针对学生的情况，我著重介绍了繁体演变为简体的基本原则、简体字总表的安排；一连数周让学生作繁简体字的对照练习。另一方面，课文中的字体也繁简交替，让学生最终达到两种字体同样熟悉的程度。异体字以及笔形差异也略作介绍，但不作具体要求，只需学生在脑中留个印象，遇到查找不到的字时可产生一些能解决问题的联想。

从表面看来，汉字复杂难认，实际上每个汉字中蕴藏著非常多的信息，倘能充分利用，无疑对阅读理解有利。例如，我曾介绍过“穴”部的几个常用字：“窗”、“窝”、“穿”、“窺”、“空”、“穷”。前两个是名词，中间两个是动词，后面两个是形容词。“穴”的本义是岩洞，也泛指地上或建筑上的坑或孔。因此，带“穴”义符的汉字都包含著与此有关的意义：“窗”，墙上开的通气透光的装置。它是洞形的。“窝”，鸟兽、昆虫住的地方。是坑形的，穴状。“穿”，是指通过孔隙。“窺”，指从小孔或缝隙里看。毫无疑问，这两个动词与“穴”的本义有关。至于“空”、“穷”这两个形容词，则是“穴”的引申。洞形，中间空著，不意味著什么也没有吗？诸如此类的字，倘能在教学中随手拿几个来逐一进行一些分析，教学生挖掘汉字本身的存在多种信息，并由此来增进他们对字义的理解，无疑是有很大的启发作用的。

3. 析句技能的训练

从阅读课一开始，就应重视析句技能的训练。应让学生学会在句子中分析出话题主语以及对话题主语作说明的部份来。最先当然由我选择课文中的句子作示范分析，然后让他们试著练习。不少学生因此很快对“汉语是世界上使用人口最多的语言，也是联合国规定的工作语言之一”以及“它象肌体内的细胞，活跃在社会的每个角落，显示出它强大的生命力”这类的长句结构有了较清楚的理解。对於更为复杂的长句，除上述方法以外，我还教了他们以动词为中心辨认句子的方法。帮他们学会区别句子的主要部份与次要部份，这对他们掌握句意显然是有作用的。90年夏季学期，在学到《中国古代史问题讨论三十年》一文时，有的学生对“生产关系一定要适合生产力发展的规律在奴隶制向封建制演变中如何起作用”这一句的句义不解，一个女同学自告奋勇地起来进行分析，她一下子就把切分线划到了“规律”的后面，接著又划出了对话题进行说明的部分，并区分出了中心词语非中心词的关系。全句的意义顿时清楚了。当然，析句训练并非所有的学生都有兴趣并能掌握得很好，对此我们还需作进一步的研究。

4. 篇章能力的训练

所谓篇章能力，就是指在阅读中对句群、段落、以至通篇文章内在联系的理解。一个人如果只了解文章中的词义、句义，而不具备篇章能力，不能算真正读懂了文章。研究篇章语言学的语言学家所热衷的微观结构和宏观结构问题的理论，我把它们用到了教学实践。我常常教学生注重文章中那些能表达语意关系的形式，句式、关联词语、短句结构。如：虽非……但、不是说……而

是说、首先……其次……再次……最后、一方面……另一方面……、一个原因……另一个原因……再一个原因、广义地讲……通常又多指……、表面看似……其实不然、总而言之、综上所述、恰恰相反……等等，学生们倘能习惯于捕捉这些表面的语言形式，仔细揣摩并熟悉它们的含义，这对他们理解和寻求文章的深层含义是大有益处的。

用宏观结构图作为课文的阅读提示是非常有效的，因为它显示了课文的主要脉络间的关系。教胡适的《什么是文学》一文时，我就采用了这个方法。我的用意是多重的，一方面，学生通过宏观结构图能很好地理解课文的层次结构、逻辑关系；另一方面，据此也可看出了论说文的文体特点，论点、论据、论证方法，了解了论说文的文体框架。不同文体的文章的框架是不同的，宏观结构图能反映文体的框架特点，这对学生掌握不同文体的基本模式是很有用的。随即，读的是《郭沫若历史剧试论》虽文长4000多字，但因有前一课文的经验，学生们没有太多的畏难情绪，比照著宏观结构图，他们用两个小时读完了这篇课文。我认为，使用宏观结构图教学的第三个好处是，暗示给了学生一种阅读方法，在以后的阅读中，他们可试著勾划，以弄清文章的整体结构和内在关系。

5. 理解技能的训练

推断是阅读理解的心理语言过程中一个重要组成过程。”在这过程中，读者运用自己所掌握的语言规则系统、有关背景、直觉知识(intuition)和想象能力，结合读物中提供的信息，力图领会作者的暗含意义和没有明确交待的内容

"<3>。因此，我认为，在帮助学生理解字面意义的同时，对他们领会作者的隐含意图提供具体指导，引导和鼓励进行猜测，也是阅读课教师的职责。课文《王道和霸道》，行文委婉曲折，借古喻今，含义深刻。如何让学生理解作者的意图呢？我设计了两个思考题 1) 作者在课文中两次解释王道和霸道有什么不同？2) 作者赞成什么，哪些话说明了他的观点？学生们带着这两个问题去读。一个多小时多一点，已有四个学生划出了课文的主旨句：“但是，无论如何，从古代的历史中，人们却也不难找出经验教训，说明即使在古代，王道也毕竟要比霸道好得多。”我进一步指导学生领会“即使……也”的句式，使他们领悟到作者对现代霸道的反对态度。课堂讨论中，围绕著主旨句，大家还讨论了他们心中的许多疑问：作者为什么要大谈历史？他的兴趣究竟在古代还是在现代？为什么作者不直接批评霸道而要如此含蓄地写文章？等等。除了最后一个问题，他们都在课文中找到了答案。当我把作者在文革初期遭到的暴风雨般的严厉批判告诉学生时，他们的最后一个问题也迎刃而解，并因此认识到，因为作者写文章的年代有霸道存在，所以他不能直接批评霸道。

这种带思考题读的训练方法，我把它叫作“持问读法”。这种办法成功的关键在于设计好既能把握住中心，又能启发学生正确推断的思考题。我认为“持问读法”与学生日常的阅读动机相符。通常为了学习或研究的目的去读一篇文章的时候，学生的脑中差不多已有明确的或潜在的问题。凡围绕著问题读，则比较容易抓住文章中自己所欲求的东西。我们在课上要给的就是这样的一种训练：尽可能地消除学生的被动的阅读活动，启发他们积极思维，增进他们的理解力。《王道和霸道》原计划四学时结束，出乎意料，结果只用了两个小时就完成了。这

完全是学生们积极思维所获的成功。教学实践证明，“持问读法”是行之有效的。

在某些情况下，我还常采用给於文章线索的方法训练学生的阅读理解。例如，在上巴金的《再忆萧珊》一文时，因文中包含很多倒叙，我就将主要线索一一列出，并在排列时有意将回忆和现实在左右两边分开一定的距离，给他们一种暗示。根据线索，学生很快地理解了课文，而未感到倒叙带来的困惑。趁此机会，我告诉学生这是一种阅读理解的方法。即抓住一个立足点来读（如选择课文中的过去或现在），理清主要线索，这种方法对读那些叙述内容变化多端，头绪纷乱的文章特别有用。心理学家的速读实验证明，“如果明显地提供一些观念上的线索给受试者，以协助他抽取适当的资料，则能看到略读的成效”<1>。这个实验是针对略读做的，但我认为对教阅读理解同样有效。

心理学家还发现速读者的特点之一是能在阅读中记忆起比一般人更多的“意念群”。<1>因此，我在每一课之后，提供给与学生许多与课文内容有关的概念，为他们创造联想的机会。例如，在上“中国古代史分期问题讨论三十年”时，我列出了“古代史、近代史、现代史”一组；“通史、断代史、专题史、国别史、地区史”一组；“史家、史学家、史学理论”一组；“原始社会__奴隶社会__封建社会__资本主义社会（半殖民地半封建社会）__社会主义社会__共产主义社会”一组；另外在一个写著“社会科学”的大圆圈画上许多写著“美学”、“史学”、“法律学”、“文艺学”等等的小圆圈，标志著它们是“社会科学”这个种概念之下的属概念。这部份内容只要求学生“读一读，想一想”，不用死背，在脑里留下痕迹，以便在日后的阅读中产生联想。

在语言教学中，读是比较难教的。这是因为读是学生个人的活动，教师所能做的只是指导、启发、推动。如果方法不恰当，我深信还会妨碍学生的进步，挫伤他们的积极性。进行“有效速读”教学只是我的一种奢望，一个目标。虽然这门课在海德堡大学能够得到好评，使我感到欣慰，但我仍不敢说我已经达到了这个目标。还有许多问题需要研究，需要探索，所以我只能把上述的一些观点和实践称为“有效速读初探”。

参考文献：

- <1> Masson, M.E.J. (1985) "Rapid Reading Processes and Skills" in *Reading Research: Advance in theory and practice* vol.4 Academic Press
Ins. p.184--p.189
- <2> 谷启楠 1986 << 外语教学中阅读技能的训练 >> 载 << 外国语 >> 上海
1986.3 p.77--p.80
- <3> 沈涤 1988 << 阅读中推断过程的性质及功能 >> 载 << 外国语 >> 上海
1988.6 p.59--p.67
- <4> 许连赞 1989 << 篇章语言学和阅读教学 >> 载 << 外国语 >> 上海
1989.4 p.57--p.62

- <5> 李临定 1989 << 如何分析汉语句子 >> 载 << 语言教学与研究 >> 北京
1989.2 .p.49--p.61
- <6> 胡裕树、郑国雄 1989 << 对外汉语教学中的两个问题 >> 载 << 语言
教学与研究 >> 北京 1989.2 p.13--p.21

Zusammenfassung

Der obige Beitrag wurde von Frau Li Zhenyi, Dozentin für Chinesisch als Fremdsprache an der Fremdsprachenhochschule Shanghai und zeitweilig am Sinologischen Seminar der Universität Heidelberg, auf der VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht in Rieneck referiert. Wie die Autorin feststellt, stehen deutsche Studierende der Sinologie nach dem Grundstudium oft vor beträchtlichen Problemen. Um die Kluft zwischen elementaren Sprachkursen und anspruchsvoller Textlektüre zu überwinden, führte Frau Li in Heidelberg spezielle Kurse zur Steigerung des Leseverständnisses und der Lesegeschwindigkeit durch, in denen Erkenntnisse der Psycholinguistik und Leseforschung sowie der sprachlichen und soziokulturellen Differenzmerkmale methodisch umgesetzt wurden. Dabei wurden die drei Aspekte des Verständnisses der sprachlichen Strukturen (Wortbildung, Schriftzeichen, Syntax und Text), der Anwendung von Lesetechniken und der Vermittlung des notwendigen Hintergrundwissens gleichermaßen berücksichtigt. Auf diese Weise machten sich die Studierenden systematisch mit den Strategien des globalen Lesens vertraut, die vom überkommenen Weg des "Zeichen-für-Zeichen-Lesens" wegführen.

请订阅世界汉语教学学会会刊 《世界汉语教学》

《世界汉语教学》杂志于1987年第三季度创刊。主编：朱德熙。由北京语言学院出版社出版。

《世界汉语教学》是一份专业性学术刊物。其宗旨是：反映汉语教学这一学科领域中新的理论研究成果；交流各个国家、地区、院校关于汉语教学的实践经验，提供新的信息；促进汉语教学的理论研究，推动世界汉语教学的发展。

《世界汉语教学》的主要内容有：语言学理论、汉语研究、汉语和外语对比研究、中外文化对比研究、语言学习和教学理论、语言教学法研究、教学动态等。辟有如下栏目：汉语研究、教学研究、教学法论坛、汉外语言对比、课程和教材、课堂教学、书评、汉语与汉文化、各地教学、学术动态等。读者对象主要是从事汉语作为外语和第二语言教学的教师及研究人员，也可供其他方面的语文工作者参考。

《世界汉语教学》为季刊，每季度末月15日在北京出版。每期10万字左右。16开本，4个印张。统一刊号：CN11—1473

订阅：

国内：全国各地邮电局(所)。发行代号82—317

国外：中国国际图书贸易总公司(中国国际书店)，北京399信箱。发行代号：Q1041

Mnemotechnik: Wie das Lernen von Schriftzeichen Spaß

machen kann

Barbara Kuhn

Der folgende Beitrag soll die Möglichkeiten aufzeigen, die die Mnemotechnik für die Didaktisierung chinesischer Schriftzeichen bietet. Um des besseren Verständnisses willen ist es dabei nötig, zunächst kurz auf die Geschichte und Methodik der Mnemotechnik einzugehen.

Was ist Mnemotechnik?

Die Geschichte der Mnemotechnik, "Gedächtniskunst", reicht zurück bis in die griechische / römische Antike, wo sie ein fester Bestandteil der Rhetorikschulung war und den Rhetor dazu befähigen sollte, lange Reden durch Visualisierungstechniken auswendig zu lernen. Die Mnemotechnik basiert dabei im wesentlichen auf zwei Prinzipien:

1. Das visuelle, gedankliche Einrichten eines Örtersystems (loci).
Solch ein Örtersystem konnte beispielsweise ein Gebäude sein oder eine feste Abfolge von Straßen und Plätzen, also etwa ein Spaziergang durch eine Stadt.
2. Das Platzieren von Bildern (imagines) an diesen Örtern, wobei die imagines das zu memorisierende versinnbildlichen.

Das Zusammenspiel von loci und imagines funktionierte dabei wie folgt: der Rhetor visualisierte seine geplante Rede teilstückweise als imagines und plazierte diese in der richtigen Reihenfolge an seinen gedanklichen loci. Bei Bedarf mußte er nunmehr nur noch im Geiste sein Örtersystem ablaufen, fand dort in der gewünschten Abfolge die entsprechenden imagines und konnte solchermaßen seine Rede frei halten.

Für die Auswahl und die notwendige Beschaffenheit der Örter gab es feste Vorschriften und auch für die Gestaltung der images mußten bestimmten Kriterien Rechnung getragen werden. So galt, daß sie in jeder Hinsicht auffällig sein sollten, um nach Möglichkeit einen seelischen Affekt beim "Betrachter" auszulösen, wie etwa Ekel, Mitleid, Empörung, Belustigung, etc.

Der Erfolg dieser Methode wird uns durch zahlreiche Beispiele hervorragender Mnemotechniker des Altertums belegt und neuerdings durch die Ergebnisse gedächtnispsychologischer Forschung bestätigt.¹

Die antike Mnemotechnik wurde zunächst ohne große Veränderungen durch die Jahrhunderte tradiert. Da die Rhetorikschulung Teil des Triviums war, gehörte sie - und mit ihr die Mnemotechnik - zur Grundausbildung jedes Gelehrten. Doch zeichnete sich schon früh (etwa ab dem 9. Jahrhundert) eine mnemotechnische Parallelentwicklung ab. Sie war dadurch gekennzeichnet, daß die rein gedanklichen images der antiken ars nach außen verlegt und nunmehr bildlich dargestellt wurden. Ihren Höhepunkt erreichte diese Entwicklung im 17. Jahrhundert mit dem Entstehen einer pädagogischen Schule, deren Vertreter Lehrwerke auf mnemotechnischer Basis verfaßten, die durch eine geschickte Verquickung von (gedruckten) images und Text Lernstoff didaktisierten. Themenbereiche waren zeitgemäß in erster Linie die Bibel, aber auch Logik, Jura, Geschichte und Latein.²

Heute widmet sich - neben dem Bereich der Mnemotechnikforschung selbst - vorwiegend die Gedächtnispsychologie der Untersuchung mnemotechnischer Methoden auf Wirksamkeit und Effektivität. Ihre positiven Ergebnisse legitimieren dabei nicht nur die Erschließung neuer Anwendungsgebiete für die Mnemotechnik, sondern lassen darüber hinaus mnemotechnische Methoden gerade für schwer didaktisierbare Lernstoffe als vielversprechend und empfehlenswert scheinen.

Mnemotechnik und die Vermittlung der chinesischen Schrift

Die Anwendung der Mnemotechnik auf die chinesische Schrift ist nun keineswegs so neu, wie man vielleicht annehmen möchte: sie reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück und gründet sich auf den berühmten Jesuitenmissionar Matteo Ricci. Dieser schrieb im Jahre 1596 n.Chr. ein kleines Traktat mit dem Titel xiguo jifa (西國記法) "Die westliche Gedächtniskunst", das 1986 von M. Lackner übersetzt und kommentiert wurde.³

Das xiguo jifa war für die Söhne eines chinesischen Provinzgouverneurs geschrieben, um ihnen die Bewältigung des immensen Examensstoffes der Beamtenprüfung zu erleichtern. Ricci selbst scheint ein hervorragender Mnemotechniker gewesen zu sein und gab auch Vorführungen seiner Kunst; wie es heißt, in der Hoffnung, man würde sich bzw. ihn fragen, welcher religiöse Hintergrund derartige Gedächtnisleistungen ermögliche.⁴

Das xiguo jifa gliedert sich in sechs Kapitel. Nach einem einleitenden Kapitel zum Gedächtnis als solchem führt es in die Geschichte und Methode der antiken Mnemotechnik ein. In den folgenden Kapiteln erläutert Ricci das loci-System, gibt Regeln für die Gewinnung und Gestaltung von images aus chinesischen Schriftzeichen, beschreibt, wie man mit Hilfe dieser images Texte im Wortlaut memorisieren könne (für seine Zielgruppe von besonderem Interesse), und gibt schließlich exemplarische images für über hundert Schriftzeichen an.

Riccis Traktat wurde ein Mißerfolg, was verschiedene Gründe gehabt haben mag. So sieht Lackner - stark vereinfacht ausgedrückt - philosophisch-kulturelle Differenzen als mögliche Ursache für das Scheitern des xiguo jifa an.⁵ Spence dagegen begründet dessen Fehlschlag mit einer ungeschickten Werbung Riccis für den Inhalt des Traktats.⁶ Meiner Ansicht nach erklärt sich der Mißerfolg jedoch am besten aus der

Sache selbst heraus: das xiguo jifa war als sogenannte memoria verborum konzipiert, als Mnemotechnik zum Auswendiglernen von Texten im Wortlaut. Die Regeln und Beispiele, die Ricci zur Gewinnung von images aus Schriftzeichen angibt, dienten der chinesischen Zielgruppe ja keineswegs zum Erlernen ihrer Schrift, sondern sollten die Prüfungsvorbereitungen unterstützen helfen. Das Auswendiglernen von ganzen Texten im Wortlaut ist mit Hilfe von images allerdings ein wahres Unterfangen, denn für jedes Wort, jede Partikel, jede Konjunktion muß eine neue imago geschaffen und an den loci platziert werden. Diese Spielart der Mnemotechnik galt bereits in der Antike als "allzu schwierig und allzu nutzlos" (Auctor ad Herennium) und wurde deshalb realiter nicht praktiziert. So gesehen ist es durchaus verständlich, warum das xiguo jifa als memoria verborum - auch unabhängig von kulturellen Aspekten - auf Ablehnung stoßen mußte.

Was das xiguo jifa heute für Schriftdidaktiker interessant macht, ist nicht Riccis Absicht, das Auswendiglernen chinesischer Texte zu ermöglichen, sondern es sind seine Beispiele und Regeln für die Gewinnung mnemotechnischer images aus Schriftzeichen und die Frage, ob - und wenn ja: wie? - wir sie für die Vermittlung der chinesischen Schrift nutzen können.

Betrachten wir zu diesem Zweck zunächst eine Auswahl von Riccis Regeln. Er empfiehlt, man solle

- das Wirkliche vom Menschen entlehnen, um sich das Unwirkliche von Sachverhalten zu merken
- das genaue Gegenteil in der jeweiligen Verknüpfung verwenden
- ausgehend von etwas Essentiellem das Funktionale erkennen
- ausgehend von etwas Funktionalem das Essentielle erkennen
- etc.

Sicherlich wirken diese Beispiele auf den ersten Blick eher

befremdlich als überzeugend, was zum größten Teil daran liegen mag, daß Riccis Regeln ganz im Verbalen verbleiben. Setzte man sie dagegen zeichnerisch um, so würden ihre mnemotechnischen Qualitäten offenbar.

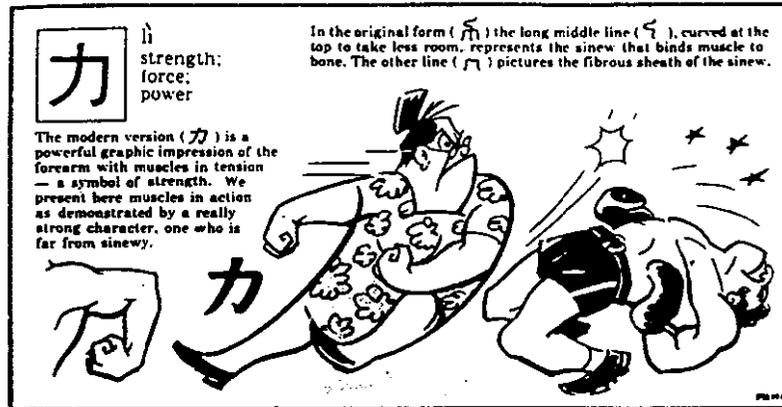
Interessanterweise gibt es solch zeichnerisch ausgestaltete images für chinesische Schriftzeichen bereits und zwar in Form des dreibändigen Werkes "Fun with Chinese Characters", Singapur 1980 bis 1983. Verblüffend ist dabei, daß die images in "Fun with Chinese Characters" den Regeln Riccis zu folgen scheinen.

Man könnte nun meinen, daß die Verfasser von "Fun with Chinese Characters" das xiguo jifa gekannt haben und es in Bilder umsetzen wollten. Doch ist dies aus quellenkundlichen Gründen wohl auszuschließen.⁷ Dagegen läßt sich die vorhandene Übereinstimmung erklären, wenn man annimmt, daß die Ideen zur Gestaltung der images durch eine gewisse, den chinesischen Schriftzeichen inhärente Mnemonität, inspiriert bzw. vorgegeben werden und somit verschiedene Personen unabhängig voneinander zu den gleichen Regeln finden können.⁸

In unserem Fall profitieren letztendlich beide Werke. Zum einen zeigt uns "Fun with Chinese Characters", wie Ricci seine images gemeint haben könnte; zum anderen stellt das xiguo jifa gewissermaßen einen theoretischen Rückhalt für "Fun with Chinese Characters" dar, das keinerlei Regeln nennt, sondern nach einer kurzen allgemein gehaltenen Einleitung direkt zu den bildlichen Darstellungen übergeht.⁹

Doch zurück zu der Übereinstimmung der verwendeten images mit den Anweisungen des xiguo jifa, die im folgenden an einigen Beispielen genauer betrachtet werden soll.

Bei diesen Beispielen handelt es sich um images, die jeweils einer der vier oben im Text zitierten Regeln entsprechen.



aus: "Fun with Chinese Characters"; Band I:23

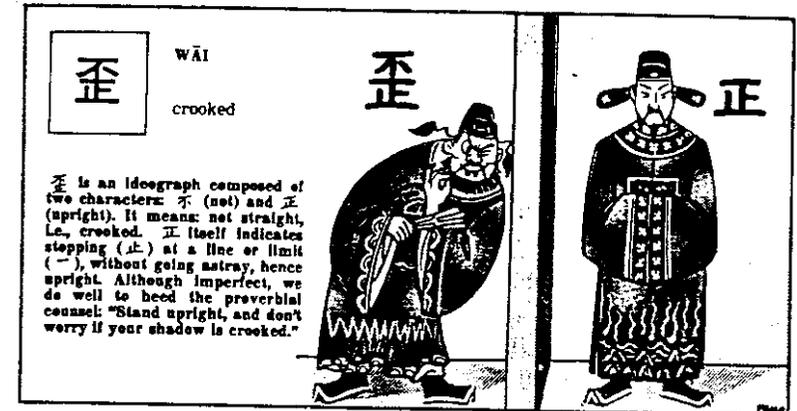
Hier wird das Schriftzeichen 力 (Kraft) durch eine überaus kräftige Frau dargestellt, die gerade einen Boxer k.o. schlägt. Ricci sagt dazu: "Dies ist eine Methode, bei der man sich das Wirkliche von Menschen entlehnt, um sich das Unwirkliche von Sachverhalten zu merken."¹⁰ In anderen Worten: Abstrakta (wie beispielsweise 'Kraft') werden durch einen Menschen verbildlicht, der diese verkörpert.

Mnemotechnisch geschickt ist an unserem Beispiel die nicht nur symbolische, sondern auch zeichnerische Verkörperung des Begriffes durch die Person. So spiegelt sich die Gestalt des Schriftzeichens in der Gestalt der Frau wieder, worauf der Betrachter des Bildes auf verschiedene Weise aufmerksam gemacht wird.

- 1.) Im beigefügten Text wird das Schriftzeichen als angewinkelter Arm mit angespannten Muskeln beschrieben.
- 2.) Das wird in dem kleinen Bild unten links aufgegriffen, wo tatsächlich ein angewinkelter, muskelbepackter Männerarm die Umrisse des Schriftzeichens 力 nachformt.

3.) Durch diese einfache Zeichnung wird der Blick des Betrachters geschult, so daß er im folgenden das Schriftzeichen 力 auch in der Frauengestalt erkennen werden wird.

Solchermaßen prägt sich das dargestellte Schriftzeichen dem Lerner gleich doppelt mnemotechnisch ein. Zum einen durch die Übereinstimmung der äußeren Form des Schriftzeichens mit der äußeren Form der das Schriftzeichen repräsentierenden Gestalt (hier die Frau); zum anderen durch die mnemotechnischen Qualitäten der Idee hinter Riccis Regel.

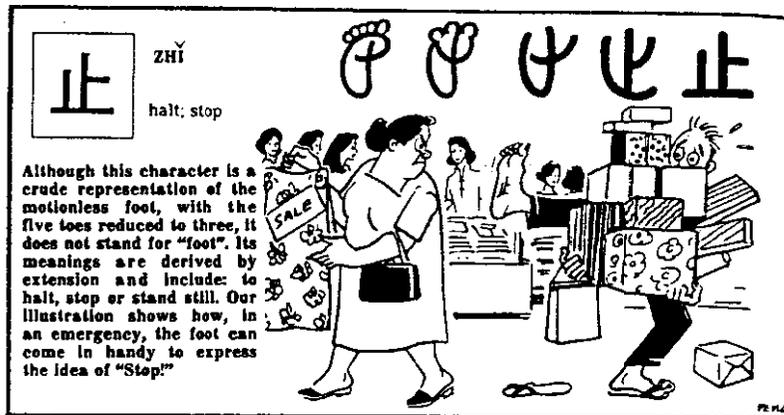


aus: "Fun with Chinese Characters"; Band II:101

In diesem Beispiel wird ein Schriftzeichen durch sein Gegenteil gelernt. In Riccis Worten: "Hier benutzt man (...) das genaue Gegenteil in der jeweiligen Verknüpfung".¹¹

Wie genau und wie vielschichtig diese Regel hier befolgt wird, ist verblüffend. Das Zeichen wai 歪 setzt sich aus 不 (Negation) und 正 zusammen; bedeutet also schon aus sich heraus das Gegenteil (不) von 正. Beide Schriftzeichen 歪 und 正 werden nun durch einen Menschen symbolisiert, und zwar 歪 'krumm' durch einen Typ auf 'krümmen Touren' und 正 'gerade', 'aufrecht' als

"genaue<s> Gegenteil" (s.o. Ricci) durch einen geradlinigen, aufrichtigen Mann. Dargestellt ist das Ganze in der von Ricci geforderten "gegenüberstellenden Verknüpfung" (s.o.).



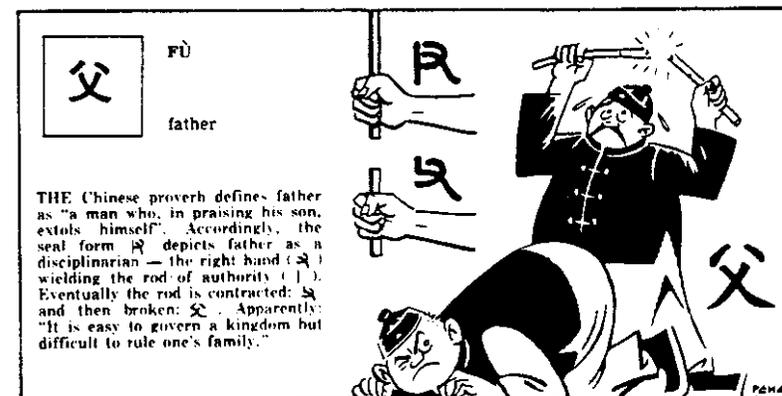
aus: "Fun with Chinese Characters"; Band I/74

In obigem Beispiel finden wir Text und Bild geschickt zu einer Einheit verbunden. Die *imago* allein ist auf den ersten Blick nicht unbedingt verständlich. Zwar suggeriert die über dem Bild befindliche Darstellung einer "Schriftentwicklung" den Zusammenhang zwischen "Fuß" und "Stop!", aber erst durch die beigefügte Geschichte wird klar, daß und warum der Fuß für die Bedeutung "Stop!" steht.

In Riccis Worten: "Bei dieser Methode wird ausgehend von etwas Essentiellem <der Fuß> das Funktionale <anhalten, aufhören> erkannt."¹²

Auch unser letztes Beispiel folgt einer Empfehlung Riccis zur Gewinnung von *imagines* aus Schriftzeichen: "Bei dieser Methode wird ausgehend von etwas Funktionalem das Essentielle erkannt."¹³ Damit ist gemeint, daß die Funktion, die Aufgabe einer Person oder eines Objekts dieses selbst darstellen hel-

fen soll. Eines der von Ricci angeführten Beispielen schlägt vor, sich einen Vater durch seine Funktion der Familiengründung einzuprägen.¹⁴ Hier nun wird das Schriftzeichen für Vater durch einen Erziehungsvorgang vermittelt, wobei die gewählte Funktion sich wahrscheinlich durch ihre gestalterische Möglichkeiten erklären läßt. So kann man in dem breitbeinig dastehenden Vater, der in erhobenen Händen einen zerbrochenen Stock hält, leicht das eigentliche Schriftzeichen wiedererkennen.

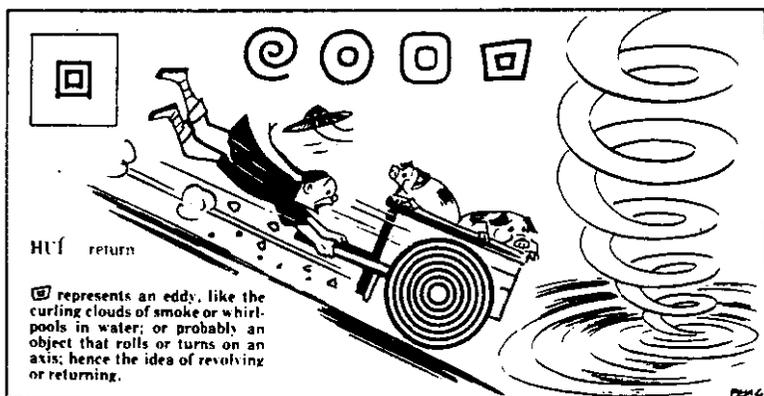


aus: "Fun with Chinese Characters"; Band III:31

Dies - aus Platzgründen - nur eine Auswahl der Möglichkeiten, die eine zeichnerische Ausgestaltung von Riccis Regeln aus mnemotechnischer Sicht bieten kann.

Doch ist damit dem ganzen Spektrum unterschiedlicher *imagines* in "Fun with Chinese Characters" noch keineswegs Rechnung getragen: da Ricci bei der Beschreibung seiner *imagines* stets im Verbalen verblieb, mußten im *xiguo jifa* bestimmte Methoden zur Gewinnung von *imagines* unberücksichtigt bleiben.

Dazu gehört die reine Suggestivkraft des Bildes:



aus: "Fun with Chinese Characters"; Band III:139

aber auch die Möglichkeit, die Schriftzeichen sich ganz durch sich selbst ausdrücken zu lassen:



aus: "Fun with Chinese Characters"; Band I:50

Der Vollständigkeit halber sei abschließend noch erwähnt, daß sich auch aus Kurzzeichen imagines bilden lassen, wie das folgende Beispiel veranschaulichen soll.



aus: "Fun with Chinese Characters"; Band I:125

Besonders interessant ist hierbei der leicht moralisierende Einschlag bei der Kurzzeichen-imago: war früher eine Katastrophe durch Naturgewalten und somit durch göttliche Fügung außerhalb der Verantwortung des Menschen, so wird - laut "Fun with Chinese Characters" - diese Verantwortung jetzt auf den Menschen übertragen, sinnhaft demonstriert durch die Zusammensetzung des Kurzzeichens und dessen imago-Version vom satten Schnarcher, der das Feuer unter dem eigenen Dach selbst verschuldet.

Dieser moralisierende Einschlag ist mnemotechnisch besonders geschickt: zum einen verbindet er die beiden Zeichenvarianten zu einer Erzähleinheit, zum anderen kommt er der antiken Forderung nach Auslösung eines seelischen Affekts nach und verspricht schon allein deshalb besonders einprägsam zu sein.

Es bleibt die Frage nach der Effektivität dieses Ansatzes. "Fun with Chinese Characters" erschien als Serie in "The

Straits Times" in Singapur und war zur unterhaltsamen Belehrung und zum Selbststudium - vorwiegend für Ehefrauen westlicher Geschäftsleute, wie es im Vorwort heißt - gedacht. Demzufolge wurde es meines Wissens nie im Unterricht erprobt, geschweige denn experimentell geprüft. Insofern läßt sich also zur Effektivität der Methode bislang keine Aussage machen.

Ich meine aber, daß die Untersuchungsergebnisse zur generellen Effektivität visueller Mnemotechniken die Anwendung auch auf die Schriftzeichendidaktik rechtfertigen. Dennoch darf man die imagines in "Fun with Chinese Characters" keineswegs als Patentlösung, als Endpunkt aller Probleme bei der Vermittlung der chinesischen Schrift sehen, sondern sollte sie als Anfangspunkt, als Grundstock zur Entwicklung eines ausgefeilten mnemotechnischen Konzepts für den Chinesischunterricht verstehen.

Anmerkungen

1. Zur Geschichte der Mnemotechnik siehe vor allem Blum (1969) und Yates (1966); zur neueren Mnemotechnikforschung seien die Sammelbände von Gruneberg und MacDaniel, sowie Morris /Sykes besonders empfohlen. (-> Literaturverzeichnis am Ende dieses Beitrages)
2. Hajdu (1936); Yates (1966)
3. Lackner, Michael: Das vergessene Gedächtnis. Die jesuitische mnemotechnische Abhandlung xiguo jifa. Übersetzung und Kommentar. Stuttgart 1986
4. Lackner (1986:2f); Spence (1984:XIII-4)
5. Details bei Lackner (1986:11,16)
6. Details bei Spence (1984:155f)
7. Zur Quellengeschichte des xiguo jifa siehe vor allem Lackner (1986)
8. Einzelheiten zur Schriftmnemonität chinesischer Zeichen habe ich in der Arbeit "Mnemotechnik und Schriftzeichenerwerb. Untersuchungen zur Struktur und Didaktik der chinesischen Schrift" ausgeführt, die bald als Band 2 der Schriftenreihe SinoLinguistica in Heidelberg erscheint.
9. Der Aufbau der jeweiligen eine Seite umfassenden Abschnitte (ein Abschnitt pro Schriftzeichen) ist im wesentlichen in zwei Teile gegliedert: einen "Bildkasten" (der im Text oben exemplarisch besprochen wird) und unterhalb davon Angaben zur Strichfolge, Vokabular, idiomatische Ausdrücke und ein Beispielsatz. Diese untere Hälfte

bleibt sich immer gleich und wird, da sie mnemotechnisch nicht interessant ist, im folgenden vernachlässigt.

10. Lackner (1986:38)
11. ebd. 41
12. ebd. 39
13. ebd. 39f
14. ebd. 39

Literaturverzeichnis

- Blum, Herwig: Die antike Mnemotechnik, Hildesheim 1969
- Fun with Chinese Characters. The Straits Times Collection, Singapur 1980 - 1983
- Gruneberg, Michael et al. (Hg.): Aspects of Memory, London 1978
- Applied Problems in Memory, London 1979
 - Practical Aspects of Memory, London 1978
 - Practical Aspects of Memory. Current Research and Issues, 2 Bde., Chichester 1988
- Hajdu, H.: Das mnemotechnische Schrifttum des Mittelalters, Budapest 1936
- Lackner, Michael: Das vergessene Gedächtnis. Die jesuitische mnemotechnische Abhandlung xiguo jifa. Übersetzung und Kommentar, Stuttgart 1986
- MacDaniel, Mark et al. (Hg.): Imagery and related Mnemonic Processes, New York 1987
- Morris, Peter et al. (Hg.): Imagery and Consciousness, London 1983
- Spence, Jonathan: The Memory Palace of Matteo Ricci, New York 1984
- Yates, Frances: The art of Memory, London 1966

Abstract

In recent years mnemonic methods have been successfully applied to a large variety of subjects. This paper investigates the question to what extent mnemonics might also help in learning Chinese Characters. First the methodology and history of mnemonics are introduced, then follows a discussion of Matteo Ricci's Chinese Work on "The Western Art of Memory", in which he describes methods of transforming Chinese characters into mnemonic pictures (imagines). Finally a close look is taken at a recent work on Chinese characters which also uses mnemonic pictures.

中国国家对外汉语教学领导小组办公室世界汉语 教学交流中心教师研修部教师培训班介绍

中国国家对外汉语教学领导小组办公室世界汉语教学交流中心教师研修部将为国内外汉语教师进修或从事研究工作提供服务,为此将举办各种类型的汉语教师培训班。

一.宗旨:培训班的宗旨是推进汉语作为第二语言和外语教学事业的发展,为提高世界各地汉语教师的汉语水平、教学理论水平和教学实践能力提供服务。

二.班级类型:

1. 暑期班4——7周(7月份——8月份)
2. 秋季班8——12周(9月份——12月份)
3. 春季班4——8周(2月份——4月份)
4. 特殊班,十人以上国外组班,不受以上办班时间限制,可与研修部直接联系,商定。
5. 从事某项专题研究,起始时间和研究期限均不受以上限制,可与研修部直接联系商定。

三.课程:每期培训班将视期限长短讲授下列全部或部分课程:

1. 汉语作为第二语言和外语教学中的
 - (1) 语音
 - (2) 语法
 - (3) 词汇

介绍以上各项教学内容和每项内容的教学方法。

2. 汉语分技能教学

- (1) 口语课教学
- (2) 听力课教学
- (3) 阅读课教学
- (4) 汉字课教学
- (5) 报刊课教学

介绍各种课程的教学内容和教学方法。

3. 汉语课堂教学的理论和方法

介绍课堂教学的原则和技巧,安排一定的教学实践。

4. 语言教学概论

- (1) 汉语作为外语教学的心理学基础
- (2) 汉语作为外语教学的语言学基础
- (3) 第二语言和外语教学的社会文化因素
- (4) 中介语理论与错误分析

(5) 汉语测试

(6) 汉英语言对比与对外汉语教学

(7) 汉语教材的分析、使用与编写

此外,将视情况及学员要求开设如下语言提高课:

- (1) 汉语口语听力
- (2) 汉语写作
- (3) 中国文化知识介绍(讲座)

四.授课时数:每周24——28节。

五.证书:各班结业时,将向成绩合格者颁发结业证书。

六.其它安排:培训期间将为学员安排一定的北京市内游览及观看文艺演出活动。

七.收费标准:

1. 学费(含图书资料费及培训班安排的市内游览费)

4周	350美元
6周	450美元
8周	560美元
12周	670美元

2. 住宿费

住北京语言学院留学生宿舍

单人间	6美元/天
双人间	3美元/天

八.报名及办理签证办法:每期办班六个月前,向世界汉语教学交流中心教师研修部索要报名表,填好后及时寄回,待接到录取通知书后,可持来华通知书去中国使馆办理签证,持录取通知书按指定的时间来校报到。

九.联系人及通讯地址:

北京海淀区学院路15号北京语言学院
邮政编码 100083

世界汉语教学交流中心教师研修部主任

邓思明

电话:2017531~477

电报挂号:6056

CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK

DIE SITUATION IN DER CHINESISCHAUSSCHULE

AUF DEM GEBIET DER EHEMALIGEN DDR

ZU BEGINN DES JAHRES 1991

KLAUS KADEN

Die "Wende" und die Herstellung der Einheit Deutschlands (3. 10. 1990) hatten und haben vielfältige Auswirkungen auch auf die Situation des Chinesischunterrichts im Gebiet der ehemaligen DDR. Vor allem die Übernahme des Hochschulrahmengesetzes im Zusammenhang mit den Einigungsverträgen und die völlige Umgestaltung der Formen und Inhalte des Schul- und Volkshochschulsystems erforderten grundsätzlich neue Überlegungen und Maßnahmen. Die für die Universitäten gültigen Ausbildungsdokumente (Studienpläne, Lehrprogramme) wurden außer Kraft gesetzt, und neue Magister- und Diplomstudiengänge (Studienordnungen, Prüfungsordnungen) mußten kurzfristig und ohne eigene Erfahrungen konzipiert und fixiert werden. Diese erste Etappe des Umwandlungsprozesses wurde in diesen Tagen (letzte Lehrveranstaltungswoche des Wintersemesters 1990/91) abgeschlossen. Erschwerend wirkte sich dabei der Druck drohender "Abwicklungen" aus. Die neuen Papiere müssen nun noch von den Akademischen Senaten und den zuständigen Länderregierungen bestätigt werden.

Auf der anderen Seite haben sich für die sinologische Lehre und Forschung, und damit auch für die Chinesischausbildung, neue Möglichkeiten aufgetan. Kontaktaufnahme und Anbahnung von Kooperationsbeziehungen mit westdeutschen und westeuropäischen Bildungsinstitutionen, Berufsverbänden usw. bieten nun keine Schwierigkeiten mehr. Die Beschaffung von Fachliteratur wird sich wesentlich verbessern und vereinfachen. Das gilt besonders für Literatur und andere Materialien aus Taiwan, Hongkong und Singapur, mit denen in den vergangenen Jahrzehnten auf wissenschaftlichem Gebiet praktisch keinerlei Verbindungen mehr existierten. Die seit langem bestehenden guten Arbeitsbeziehungen mit Institutionen und Personen der VR China werden sicher fortgeführt und ausgedehnt.

Im folgenden soll ein kurzer Überblick über die aktuelle Lage bei der Sprachausbildung für Chinesisch in der früheren DDR gegeben werden.

1. Universitäten

An der Humboldt-Universität zu Berlin wurde im letzten Quartal 1990 die seit 1968 bestehende Sektion Asienwissenschaften umgebildet zum Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften (FB 11). Im Zuge der damit verbundenen Strukturveränderungen fand am 2. 11. 1990 innerhalb dieses Fachbereichs die Gründung des Instituts für Sinologie statt, das die Arbeit des bisherigen Bereichs Ostasien I (China), der 1985 eingerichtet worden war, unter den neuen Bedingungen fortsetzt. Der Personalbestand ist zunächst erhalten geblieben. Die neuen Strukturen bedürfen ebenfalls noch der Einwilligung des Akademischen Senats und der Landesregierung.

Am Institut für Sinologie wurde eine Reihe neuer Studienordnungen für folgende Studiengänge entworfen:

- Moderne Sinologie (Magister, Haupt- und Nebenfach)
- Moderne Chinastudien (Contemporary China Studies, Magister, Haupt- und Nebenfach, soll integriert werden in das europäische ERASMUS-Programm "Joint Study Program in Contemporary China Studies")
- Klassische Sinologie (Magister, Haupt- und Nebenfach)
- Dolmetscher (Diplom, Chinesisch und eine weitere Sprache)
- Übersetzer (Diplom, Chinesisch und eine weitere Sprache)
- Übersetzungswissenschaft (Magister)

Studenten werden ab sofort jedes Jahr im Wintersemester immatrikuliert, nicht mehr wie bisher im Zweijahresrhythmus.

Die Chinesischausbildung wird in Zukunft im Rahmen der genannten Studiengänge ablaufen. Dabei wird für die Studenten aller Studiengänge das erste Jahr wie bisher als intensivierete Sprachausbildung (Propädeutikum), wie sie sich ja auch an einigen anderen deutschen Universitäten bewährt hat, außerhalb der Regelstudienzeit durchgeführt. Im Moment läuft ein solcher Kurs (vgl. dazu meinen Beitrag in CHUN 4 (1987), S. 20 - 33, insbesondere S. 28 - 30) mit den mehr als 20 Studenten des ersten Semesters (beteiligte Lehrkräfte: Klaus Kaden, Eva Müller und besonders Bärbel Steinberg, Simeng Gasde, Ines Gründel, Folke Peil und Gastprofessorin Xie Yulan). Es ist geplant, ab Studienjahr 1991/92 den als hauptsächliches Lehrmaterial verwendeten "Grundkurs der chinesischen Sprache" (Bd. 1 - 3), Beijing 1981, durch den "Practical Chinese Reader", Beijing 1985 usw., zu ersetzen, solange noch kein eigenes Lehrbuch für Anfänger vorliegt.

Für das Grundstudium in den ersten drei der oben genannten Studiengänge sind im allgemeinen ein Aufbaukurs und chinesische Konversation vorgesehen. Letztere setzt sich auch im Hauptstudium fort und wird dann ergänzt durch die Lektüre von Fachtexten verschiedener Art. Neu zu integrieren sind - vor allem im Hauptstudium - Texte und andere Sprachmaterialien aus Taiwan und Hongkong. Größeren Umfang als bisher wird in Zukunft das Lehrangebot in klassischem sowie in vormodernem Chinesisch annehmen. Für die wenigen Studenten, die sich zur Zeit im 3. Studienjahr am Institut befinden (knapp 10 Studenten dieser Gruppe sind für ein Jahr in Beijing am Sprachinstitut und an der Universität zur sprachlichen Qualifizierung), werden solche Lehrveranstaltungen gegenwärtig abgehalten (Lektüre klassischer philosophischer, literarischer und historischer Texte und Texte vom Ende des 19. Jh., Lehrkräfte: Klaus Kaden, Eva Müller, Roland Felber, Ulrich Lau).

Eine besonders wichtige Stellung soll am Institut für Sinologie weiterhin die spezielle Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern für Chinesisch einnehmen, die an deutschen Universitäten bis jetzt noch einmalig ist. Erfahrungen für die Studiengänge dieser Ausbildungsrichtung (vgl. o., ausgearbeitet vom Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes Sprachmittlung Chinesisch-Deutsch/Chinesisch-Chinesisch, Ulrich Kautz; weitere bewährte Lehrkräfte: Hannelore Salzmann, Simeng Gasde, Ines Gründel, Gastprofessor Min Kaide) konnten an der Humboldt-Universität seit nunmehr 20 Jahren gewonnen werden. Eine größere Gruppe von Studierenden höherer Studienjahre des Ostasiatischen Seminars der Freien Universität Berlin, mit dem freundschaftliche Kooperationsbeziehungen hergestellt worden sind, nimmt gegenwärtig dieses Ausbildungsangebot erfolgreich wahr. Verwendet werden dafür vorwiegend erneuerte und aktualisierte

Lehrmaterialien eigener Herstellung.

Die Karl-Marx-Universität Leipzig ist ebenfalls eine Hochschule mit langer sinologischer Tradition (Gabelentz, Conrady, Haenisch, Wedemeyer, Erkes). Mit der Politik der Hochschulreform 1968 wurde diese jedoch unterbrochen (vgl. meinen erwähnten Beitrag, S. 26), und auch nach der Wiederbesetzung des sinologischen Lehrstuhls 1984 durfte die Leipziger Universität keine Hauptfach-Direktstudenten im Fach Sinologie oder Chinawissenschaften ausbilden. Die ehemalige Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften ist gegenwärtig noch in struktureller Umbildung begriffen. An dem neu zu gründenden Fachbereich wird es mit großer Wahrscheinlichkeit ein Ost- und Südasiens-Institut geben, an dem die Sinologie erneut eine Heimstatt finden wird.

Seit dem Wintersemester 1990 ist der sinologische Lehrbetrieb wieder aufgenommen worden. Im Angebot sind die Studiengänge Moderne Sinologie und Klassische Sinologie. Mit der Neueinstellung eines Absolventen eines Sprachmittlerstudiums an der Humboldt-Universität (Jörg Hellwig) als Assistent konnte eine vielversprechende Nachwuchskraft für die Chinesischausbildung gewonnen werden. Er organisiert und bestreitet gegenwärtig zusammen mit einem Gastlektor (He Zhiwei) aus China den intensivierten Sprachunterricht (Propädeutikum, 14 - 16 Wochenstunden) in modernem Chinesisch für 13 Hauptfachstudenten des ersten Semesters Sinologie sowie die Sprachausbildung für etwa 10 Nebenfachstudenten höherer Semester. Beide Lehrkräfte tragen je 16 Wochenstunden. Als Lehrmaterial dient wie in Berlin der "Grundkurs der chinesischen Sprache" (Bd. 1 - 3). Alle Studenten müssen ab 2. Studienjahr 4 Wochenstunden Einführung in das klassische Chinesisch belegen (Lehrkräfte: Volkmar Mögling, Materialbasis: "Drevnekitajskij jazyk", Moskau 1978, von M. V. Krjukov und Huang Shuying sowie "Einführung in die Grammatik des klassischen Chinesisch", Leipzig 1990, von Vochala/Vochalová; Ralf Moritz liest Originaltexte). Für die Studienrichtung Klassische Sinologie erhöht sich der Umfang der Lektüre altchinesischer Texte dann ab 3. Studienjahr noch.

Die weitere Entwicklung der Chinesischausbildung in der früheren DDR über den Sommer 1991 hinaus wird wesentlich von den Ergebnissen der in Gang befindlichen Diskussionen zu Struktur- und Personalfragen an den beiden genannten Universitäten und den letztendlich von den Landesregierungen Berlins und Sachsens für die Asienwissenschaften und damit die Sinologie bereitgestellten finanziellen Mitteln abhängen. Über die Frage, ob noch andere Universitäten - Rostock, Greifswald, Halle, Dresden, Jena oder in fernerer Perspektive vielleicht sogar Schwerin, Potsdam, Frankfurt/Oder, Erfurt - den Ehrgeiz haben werden, ebenfalls eine sinologische Lehre und Forschung aufzuziehen, kann im Moment nur spekuliert werden.

2. Volkshochschulen

Chinesischunterricht wird an Volkshochschulen nach meiner Kenntnis nur in Berlin und Leipzig erteilt.

Leipzig verfügt dabei über eine längere Tradition, die seinerzeit von Martin Piasek begründet wurde. Zur Zeit werden 4 Wochenstunden gegeben (Lehrkräfte: Renate Lenz-Piasek und He Zhiwei). Auch hierbei ist der "Grundkurs der chinesischen Sprache" die Lehrgrundlage.

An den Volkshochschulen in den Ostberliner Stadtbezirken sind zum ersten

Mal im September 1986 Chinesischkurse begonnen worden, und zwar zunächst nur im Bezirk Marzahn. 1990 wurden auch in einem oder zwei weiteren Stadtbezirken Versuche unternommen, einen solchen Unterricht ins Leben zu rufen, aber wegen des ungenügenden Interesses der Bevölkerung ist das leider nicht zustande gekommen. Dabei gäbe es ausreichend Absolventen der Humboldt-Universität (die zum Teil arbeitslos geworden sind), die als Lehrkräfte eingesetzt werden könnten.

Der Unterricht an der Volkshochschule Berlin-Marzahn wird seit nunmehr über vier Jahren im wesentlichen von Frau B. Heyn getragen. Sie hat das Dolmetscher-Institut Leipzig absolviert (Teilstudium an der Universität Beijing) und war viele Jahre als Dolmetscherin und Übersetzerin für Chinesisch und Russisch in China tätig. Sie unternahm den ersten Versuch in der DDR, die moderne chinesische Sprache unter Volkshochschulbedingungen nach dem Modell der Sprachkundigenausbildung zu vermitteln. Es erwies sich als realisierbar, bei 4 Wochenstunden (zuzüglich Hausaufgaben) in zwei Jahren das Niveau der Grundstufe und nach vier Jahren die Stufe I der SKA zu erreichen (bei letzterem war streckenweise eine Intensivierung auf 6 Wochenstunden notwendig). Anfänglich stellten sich 20 - 25 Teilnehmer ein. Zur Zeit laufen drei Gruppen mit je etwa 10 Teilnehmern und unterschiedlicher Zielsetzung (2., 3. und 5. Jahr). Nach der Stufe I werden Konversation und Lektüre veranstaltet, und auch ein Kalligraphie-Kurs wurde aufgemacht. Die vier Bände des "Grundkurses der chinesischen Sprache" und die dazugehörigen Tonkassetten dienen als Leitfaden. Darüber hinaus wird umfangreiches Zusatzmaterial verwendet (weitere Lehrbücher, Zeitungen, Tonbänder, Folien, Filme in Originalsprache u. a.), damit die Spezifik aller Sprachtätigkeiten (mündlich und schriftlich) gebührende Berücksichtigung findet.

3. Schulen

Die Einführung des Chinesischunterrichts an ausgewählten Ostberliner Oberschulen war vor mehreren Jahren einmal andiskutiert worden (vgl. den erwähnten Beitrag, S. 31), und es wurde damals ein umfängliches Gutachten angefertigt. Man ist jedoch von offizieller Seite nie wieder darauf zurückgekommen. Auch gegenwärtig ist uns nicht bekannt, daß an irgendeiner Schule der ehemaligen DDR Chinesisch vermittelt würde. Es ist jedoch anzunehmen, daß dieses Problem erneut aktuell werden wird, wenn sich die Lage an den Schulen wieder stabilisiert haben wird.

DER NEUE DIPLOMSTUDIENGANG REGIONALWISSENSCHAFTEN CHINA AN DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

VOLKER KLOPSCH

Der Studiengang ist ein Gemeinschaftsprojekt der philosophischen, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen und der rechtswissenschaftlichen Fakultät. Auf Interdisziplinarität wird insofern großer Wert gelegt. Zum einen sollen theoretische und methodische Grundkenntnisse in den einzelnen Fächern vermittelt werden, die dann zum anderen regionalspezifisch auf den Bereich der Modernen China-Studien angewendet werden. So enthält der Studiengang als Pflichtbereich die Studienrichtungen "Moderne China-Studien" (100 Semesterwochenstunden) und Volkswirtschaftslehre (40 SWS). Als dritte Studienrichtung und als Wahlpflichtbereich muß Politikwissenschaft oder Rechtswissenschaft (20 SWS) studiert werden. Ein Wahlbereich von 8 SWS ist für den Besuch ergänzender Lehrveranstaltungen vorgesehen. Insgesamt ergibt sich für die Regelstudienzeit von 9 Semestern also eine Summe von 168 SWS.

Die Studienrichtung "Moderne China-Studien" gliedert sich in drei inhaltliche Bereiche: Im Bereich "Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas", vertreten durch Prof. Dr. Thomas Scharping, werden sowohl allgemeine Systemfragen und grundlegende Entwicklungslinien der letzten Jahrzehnte als auch spezielle Themen behandelt, die für die Praxis der deutsch-chinesischen Beziehungen und für das Verständnis der gegenwärtigen Situation in China besondere Bedeutung besitzen. Im Bereich "Moderne Literatur und Philosophie Chinas", vertreten durch Prof. Dr. Lutz Bieg, sollen die Studenten vor allem für philosophische und gesellschaftliche Aspekte des Lebens im modernen China und für die damit zusammenhängenden Wertfragen, Einstellungen und Verhaltensweisen sensibilisiert werden. Der Bereich "Chinesische Rechtskultur" - hier ist das Berufungsverfahren noch nicht abgeschlossen - stellt eine in Deutschland einzigartige Einrichtung dar; gelehrt werden neben gegenwartsbezogenen Aspekten chinesischer Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie vor allem für die Außenhandelspraxis wichtige Fragen des chinesischen Wirtschaftsrechts.

Die Leser dieser Zeitschrift wird der angebotene Sprachunterricht besonders interessieren. Er konzentriert sich in hohem Maße auf das Grundstudium und ist zudem durch einen degressiven Aufbau gekennzeichnet. 34 der insgesamt 44 Semesterwochenstunden werden bereits im Laufe der ersten zwei Jahre durchgeführt; darauf bauen dann im Hauptstudium zusätzliche Übungen zur Konversation, zum geschäftlichen Briefverkehr und besonders zu den fachsprachlichen Teilbereichen (Wirtschaft, Recht) auf. Die hohe Belastung mit 10 Stunden Unterricht bereits im 1. Semester läßt die Lernenden sehr schnell erkennen, wie weit sie für diese Sprache geeignet sind und ob sie letztlich dem Studium gewachsen sind. Daneben ergibt sich aus der anfangs raschen Progression ein nicht unbeträchtlicher Motiva-

tionsschub, der das ursprüngliche Interesse an der fremden Kultur und Gesellschaft zusätzlich stützt.

Über das normale Angebot während des Semesters hinaus werden während der Ferien zwei Intensivkurse von zwei- und vierwöchiger Dauer durchgeführt. Die Teilnahme daran ist für alle Studenten obligatorisch. Die Kurse dienen zum einen der Wiederholung und Festigung des Stoffes und zum anderen der Erarbeitung neuer Lerninhalte. Die am Bochumer Sinicum gewonnenen guten Erfahrungen für solche Formen des intensiven Lernen kommen den Kursen zugute. Im übrigen wird der mündlichen Kommunikationsfähigkeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im dritten und vierten Semester findet der Unterricht zunehmend einsprachig statt. Dies erleichtert den Übergang zu einem Studienaufenthalt in China beträchtlich. Es wird erwartet, daß die Studenten an das Grundstudium einen längeren Aufenthalt in China anschließen. Dies wird in der Regel im Rahmen eines Auslandsstudiums oder -praktikums erfolgen. Die Praktika werden im Diplomzeugnis gesondert aufgeführt.

An der Sprachausbildung wirken neben dem Verfasser dieser Zeilen eine muttersprachliche Lektorin (zur Zeit Frau Zhu Jinlan von der Universität Nanjing) sowie mit einem Teil ihres Lehrdeputats Frau Shu-jyan Huang-Deiwiks mit. Als grundlegendes Lehrmaterial findet der "Practical Chinese Reader" Verwendung, dazu kommen natürlich selbst ausgewählte und erarbeitete Zusatzmaterialien.

Es steht zu hoffen, daß sich für die Absolventen des neuen Studienganges durch die betont praxisbezogene Ausrichtung vergleichsweise gute Chancen für eine Tätigkeit in Wirtschaft, Presse und Verbänden, im öffentlichen Dienst, in internationalen Organisationen und in der Forschung ergeben. Die Ausbildung hebt sich jedenfalls deutlich von den herkömmlichen sinologischen Studiengängen mit ihrer zumeist historisch-philologischen Orientierung ab.

Auskünfte jeglicher Art erteilt gern das Sekretariat der Modernen China-Studien an der Universität Köln, Weyertal 80, 5000 Köln 41 Tel.: (0221) 470 2750.

Ausbildung zum staatlich geprüften Übersetzer/Dolmetscher in Chinesisch am Sprachen- und Dolmetscher-Institut in München

Andrea Schwedler

Seit dem Studienjahr 1987/88 besteht in der Fachakademie am Sprachen- und Dolmetscher-Institut in München eine Chinesisch-Abteilung, die Studenten in einer dreijährigen Ausbildung zu "Staatlich geprüften Übersetzern" ausbildet. Zulassungsvoraussetzung für die Aufnahme in die Chinesisch-Abteilung sind Sprachkenntnisse, die dem Sprachstand nach einem einjährigem Sinologiestudium entsprechen sollten.

Das seit 1952 bestehende Sprachen- und Dolmetscher-Institut bildet in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Deutsch und Chinesisch aus. Alle diese Sprachen können als Haupt- bzw. als Nebensprache gewählt werden.

Die intensive Sprachausbildung wird ergänzt durch ein Angebot an fachlichen Veranstaltungen, so z.B. Kurse in Fachkunde und -terminologie in den Bereichen Wirtschaft, Recht, Technik und Naturwissenschaften, Kurse für Stenographie und Machinenschreiben sowie Kurse in der Text- und Datenverarbeitung. Die Spezialisierung auf ein Fachgebiet ist obligatorisch. Das Unterrichtsangebot umfaßt im 1. Studienjahr insgesamt 26 Wochenstunden, im 2. Studienjahr 30 Wochenstunden und im 3. Studienjahr 36 Wochenstunden.

Da sich die Chinesisch-Abteilung noch in der Aufbauphase befindet, ist es zur Zeit leider nur möglich, Chinesisch mit dem Fachgebiet Wirtschaft zu kombinieren. Überlegungen, die Auswahl der Fachgebiete den anderen Sprachen anzugleichen, bestehen jedoch.

Am Beispiel des 1. Studienjahres möchte ich hier kurz das Unterrichtsangebot in der chinesischen Sprachausbildung skizzieren: Neben allgemeinen und fachspezifischen (hier: Wirtschaft) Übersetzungen sowohl in die Fremd- als auch aus der Fremdsprache werden Grammatik-, Wortschatz- und Idiomatik-Kurse angeboten. Aber auch die Fähigkeiten Schreiben, Hören und Sprechen werden intensiv geübt. Diktate und Schreibübungen machen mit der Schrift vertraut, ein landeskundlicher Kurs schult nicht nur die Hörfähigkeit, sondern vermittelt auch grundlegende Kenntnisse

über Land und Leute, und schließlich bieten die Konversationskurse die Möglichkeit, angeeignetes Wissen in der Fremdsprache zu diskutieren. Zusätzlich zu diesem rein sprachlichen Teil gilt noch das oben erwähnte Angebot.

Wir verwenden Texte sowohl in Lang- als auch in Kurzzeichen. Die Studenten sollen die Kurzzeichen aktiv beherrschen, bei Langzeichen genügt die passive Beherrschung.

Die Chinesisch-Abteilung besteht derzeit aus Dozenten der Ersten Fremdsprachenhochschule Beijing (Prof. Zhang Renli, Zhu Zhengqun, Chu Xiaoyong) und aus zwei deutschen Lehrkräften (Barbara Kauderer und die Verfasserin, Sinologinnen) mit langjährigen Erfahrungen in chinesisch-deutschen Übersetzungen.

Studenten und Lehrern steht eine Präsenzbibliothek mit ca. 10000 Bänden zur Verfügung. Die Chinesisch-Abteilung hat einige chinesische Zeitungen abonniert. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Universitätsbibliothek, die Staatsbibliothek mit Ostasienabteilung und das Sinologische Seminar der Universität München ---- der Wissensdurst kann also ohne viele Mühen gestillt werden.

Zum Schluß noch einiges zu den Einschreibungsformalitäten. Das Schuljahr beginnt grundsätzlich im September, jedoch ist es auch möglich, zum Sommerhalbjahr in die Schule aufgenommen zu werden. Auch besteht die Möglichkeit, als Gasthörer Veranstaltungen zu belegen.

Das Sprachen- und Dolmetscher-Institut ist eine staatlich anerkannte, private und gemeinnützige Bildungseinrichtung, für deren Besuch Gebühren erhoben werden, doch wird aus öffentlichen Mitteln eine Rückvergütung der Studiengebühren in Höhe von derzeit DM 100,- pro Unterrichtsmonat gewährt, sofern von staatlicher Seite keine Rückerstattung erfolgt. Ich möchte an dieser Stelle auf die keineswegs günstigen Tarife für den Chinesischunterricht im chinesischsprachigen Raum hinweisen und damit verbunden behaupten, daß so intensiver Sprachunterricht, wie ihn das Sprachen- und Dolmetscher-Institut bietet, dort gegen ein vergleichsweise geringes Entgelt nicht angeboten wird.

Ein Exemplar unserer Informationsschrift kann angefordert werden bei: Sprachen- und Dolmetscher-Institut, 8000 München, Amalienstr. 73, Tel.: 089/28 83 97

Internationaler Fortbildungskurs für Chinesischlehrer an der
Beijinger Sprachenschule (Beijing Yuyan Xueyuan)

Andrea Schwedler, Barbara Kauderer

Im Sommer 1990 fand an der Beijinger Sprachenschule (Beijing Yuyan Xueyuan) wieder ein vierwöchiger Fortbildungskurs für Chinesischlehrer aus aller Welt statt. Der unter der organisatorischen Leitung von Deng Enming stehende Kurs umfaßte regulär 20 Wochenstunden. Auf Bitten der wenigen westlichen Teilnehmer (bei insgesamt 25 Teilnehmern 2 Briten und 4 Deutsche) wurde an zwei Nachmittagen in der Woche für jeweils 2 Stunden ein zusätzlicher Sprachunterricht angeboten.

Inhaltlich befaßte sich der Kurs mit den Themen Phonetik, Grammatik, Hörfähigkeit, Lesen, Wortschatz, Lehrmaterialien und Didaktik, wobei die Hauptlerninhalte dieser Gebiete dargestellt und verschiedene, sich ergänzende Methoden zu deren Vermittlung mehr oder weniger ausführlich aufgezeigt wurden. Sämtliche Themen wurden von den chinesischen Dozenten in Form von Vorträgen dargebracht, die sich im Sprechtempo und angewandten Wortschatz an den chinesischen Teilnehmern orientierten, so daß insbesondere die Hörfähigkeit der ausländischen Teilnehmer große Fortschritte machte. Die erfolgreiche Teilnahme an diesem Kurs, beurteilt anhand von wöchentlich stattfindenden Tests in den zentralen Unterrichtsfächern Phonetik, Grammatik, Wortschatz und Didaktik, wurde mit einem Zertifikat bescheinigt.

Neben diesem Unterrichtsteil waren die Verantwortlichen bemüht, den Teilnehmern kulturelle Vergnügungen anzubieten. Organisiert wurden Fahrten zu den in Beijing obligatorischen Sehenswürdigkeiten wie Große Mauer und Ming-Gräber als auch abendliche Abwechslung wie z.B. ein Zirkusbesuch.

So sehr zu wünschen ist, daß dieser Kurs stärker von ausländischen Chinesischlektoren besucht wird - abgesehen von der doch für uns alle wichtigen Sprachpraxis dient er ja auch der gegen-

seitigen Kontaktaufnahme nicht nur zwischen chinesischen und ausländischen Chinesischlehrern, sondern auch unter den ausländischen Chinesischlektoren - so sollte doch nicht verschwiegen werden, daß die Art und Weise der Darbietung der Inhalte nicht ganz der Vorstellung der Teilnehmer entsprach. Diese wünschten sich etwas mehr Gelegenheit zur Äußerung der freien Meinung und zum Gedankenaustausch sowie auch eine lebendigere und flexiblere Bearbeitung der Themen.

Die ausländischen Teilnehmer haben im Anschluß an den Kurs mit Herrn Deng über diese Problematik gesprochen und Änderungsvorschläge gemacht. Die Offenheit, mit der Herr Deng diese entgegennahm, berechtigt zu der optimistischen Annahme, daß der im Sommer 1991 stattfindende Kurs sicherlich von einigen Mängeln befreit sein dürfte, was eine Teilnahme noch attraktiver macht.

Der von der Beijinger Sprachenhochschule angebotene Fortbildungskurs ist bisher für Chinesischlehrende die einzige Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit ihrer beruflichen Materie und deren Problematik auseinanderzusetzen und dies außerdem noch in dem Sprachraum, deren Sprache sie vermitteln. Überdies sollte der bei diesen Gelegenheiten zustande kommende internationale Kontakt und Austausch nicht unterschätzt werden - Gespräche z.B. darüber, welche Lehrmaterialien verwendet und wie welche grammatikalischen Inhalte vermittelt werden, erleichtern nicht nur dem Lehrenden seine Tätigkeit, sondern kommen auch den Schülern zugute. Auf diesem Wege kann es also zu fruchtbaren Kooperationen kommen, an denen ein vielseitiges Interesse besteht, und so möchte ich die von Heidi Brexendorff in ihrem Überblick über den ersten Fortbildungskurs an der Beijinger Sprachenhochschule (s. CHUN, Nr. 6, 1989) erhobene Forderung, diesen Kurs interessierten Lektoren von offizieller Seite zu finanzieren, nochmal aufgreifen und die Richtigkeit und Wichtigkeit dieses Vorschlags betonen.

REZENSIONEN

Yixian Bo: Subordinations-Konstruktionen. Eine Untersuchung an Substantiven und Nominalphrasen im Chinesischen. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXI, Bd. 87). Frankfurt am Main. Bern. New York. Paris: Peter Lang, 1990.

Anregungen für die Untersuchung der Nominalphrasen, die im Jahre 1988 als Dissertation vorgelegt wurde, nahm die Autorin aus ihrer langjährigen Praxis des Chinesisch-Unterrichts, zu dessen weiterer Verbesserung über "neuartige Lehrmaterialien" die Ergebnisse schließlich beitragen sollen. In einem umfassenden Sinne zielt die Dissertation auf die "Erarbeitung einer didaktischen Grammatik für das Fremdsprachen-Studium mit modernem Chinesisch als Zielsprache".

Die Autorin hat gute Gründe, gerade dieses Thema zu wählen. Die Komplexität der NP im Chinesischen gehört unbestritten zu den Schwerpunktthemen im Sprachunterricht für Ausländer; viel diskutiert auch bei Übersetzern und Übersetzungswissenschaftlern die Möglichkeiten und Grenzen der Umwandlung von Relativsätzen aus dem Deutschen oder aus anderen Sprachen in Bestandteile von chinesischen Nominalphrasen.

Die Arbeit ist in XI Kapitel gegliedert, deren Ergebnisse in Kap. XII zusammengefaßt werden. Ein Verzeichnis der Quellen für die Beispielsätze (vorwiegend Texte aus Zeitungen und Zeitschriften aus den Jahren 1984 - 1985), ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 324 - 353), ein "Sachregister grammatischer Funktionen" und, als Anhang, ein "Index linguistischer Termini (Chin.-Dt./Dt.-Chin.)" runden die Publikation ab. Ein umfangreicher Anmerkungsteil, gegliedert nach Kapiteln, enthält eine beachtliche Menge von Zusatzinformationen auch dort, wo Probleme nur kurz behandelt werden (z.B. die Anmerkungen zu den Adjektiven, die nicht als Prädikat verwendet werden können, Text S. 184, Anm. 13, S. 315).

Nachdem in den Kap. IV bis VI mit dem Grammatikmodell, der Begriffsbestimmung der Phrase und der Darstellung der verschiedenen Subordinations-Konstruktionen der theoretische und inhaltliche Rahmen abgesteckt ist, werden

in den folgenden Kapiteln "Substantive mit Subordinations-Konstruktionen" und "Nominalphrasen" einander gegenübergestellt. In diesem Spannungsfeld zwischen Wort und Phrase hat naturgemäß die Darstellung der Funktion und das komplexe Bedingungsgefüge für die Verwendung der Attributpartikel de einen zentralen Platz. Die Autorin spricht wiederholt die Interaktion von Syntax und Phonologie an, wenn auch eher indirekt und unsystematisch, indem sie an vielen Stellen darauf verweist, daß neben syntaktischen und semantischen Prinzipien und Regeln beim Aufbau komplexer Nominalphrasen Intonation, Silbenzahl, Rhythmus und Akzent eine wichtige Rolle spielen.

Mit den Kapiteln "Wortklassen als Attribut" (IX) und "Phrasen als Attribut" werden systematisch die Bausteine nominaler Wort- und Phrasenstrukturen abgehandelt, deren Anordnung in mehrstelligen Attributen das Thema des XI. Kapitels ist.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen der Arbeit gehört die ausführliche Präsentation der Ergebnisse und Positionen der chinesischen Sprachwissenschaft, nicht nur in Kap. II, das die Entwicklung dieser Disziplin vom Ende des 19. Jh. bis in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts skizziert und aus der Sicht des Sprachunterrichts bewertet. Der Bezug zu chinesischen Autoren bis in die Gegenwart wird im Text bei der Behandlung aller Teilthemen hergestellt, verbunden mit Hinweisen auf Meinungsunterschiede innerhalb der chinesischen Sprachwissenschaft.

Zum Thema Wort versus Phrase scheint die Autorin die Sicht vieler, vielleicht der meisten chinesischen Sprachwissenschaftler zu teilen: der Fast-Identität von Wort und Phrase (vgl. u.a. S. 11, 12). Ich teile diese Ansicht nicht, aber auch das ist nur eine Meinungsäußerung, interpretierbar und spezifizierungsbedürftig. Eingehende Untersuchungen zu Detailproblemen sollten hier so bald wie möglich pauschale Urteile ersetzen. Argumentstruktur, Referenz und Akzent scheinen mir wesentliche Stichworte für den Versuch der Gegenüberstellung von Wort und Phrase zu sein; wichtig auch die Einbeziehung der theoretischen Ergebnisse der internationalen Wortbildungsforschung. Dissens mit der Autorin gestehe ich auch bei der These des Verhältnisses von Phrase und Satz ("... Prinzipien der Bildung von Sätzen und die der Bildung von Phrasen im Chinesischen identisch ...", S. 296). Im Gegensatz dazu halte ich an der Überzeugung wesenhaften Kontrastes zwischen attributiven und prädikativen Strukturen fest. Immerhin regt diese vielleicht absichtlich etwas zugespitzte Aussage zum Nachdenken

an, ebenso wie das an den Anfang des Buches (S. 9) gestellte summarische Urteil von Guo Shaoyu "Das Hauptgewicht der chinesischen Syntax liegt auf dem Substantiv, nicht auf dem Verb". Die beigebrachten Fakten haben mich doch nicht von der Richtigkeit dieses Urteils überzeugen können.

Der weitere Rahmen, in dem diese und ähnliche Grundsatzurteile stehen, heißt "das Chinesische und die Universalgrammatik" oder, etwas salopp gesagt, "Ist das Chinesische eine ganz andere Sprache?". Und hier sind noch in letzter Zeit ziemlich gegensätzliche Meinungen zu hören gewesen. Kein Wunder beim gegenwärtigen Stand der Erforschung der chinesischen Sprache.

Das alles schmälert nicht den Wert der Arbeit, die außer den genannten Vorzügen nicht nur muttersprachliche Kompetenz auszeichnet, sondern zugleich ausgiebige Unterrichtspraxis und damit geschärftes Bewußtsein für die Schwierigkeiten, einen so komplexen Faktenbereich übersichtlich zu präsentieren und in lehrbare und anwendbare Regeln umzusetzen. Ich betrachte es als einen Vorzug der Arbeit, daß sie auch zum Nachdenken über Grundsatzprobleme der Grammatik anregt.

Gottfried Spies

Introductory Chinese (*Pǔtōng Hànyǔ jiàochéng*). Hg. von der Sprachenhochschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuàn*). Teilbände: Listening and Speaking (*Tīng-shuō kèběn*), 488 S.; Reading Comprehension (*Yuèdú kèběn*), 344 S.; Listening Comprehension (*Tīnglǐ kèběn*), 236 S., mit Tonkassette; Listening Comprehension Workbook (*Tīnglǐ liánxíběn*), 151 S.; Chinese Character Workbook (*Hànzi liánxíběn*), 144 S. Beijing: Sinolingua (*Huáyǔ Jiàoxué Chūbǎnshè*), 1988.

Das auf dem chinesischen Büchermarkt noch nicht lange erhältliche und bei uns kaum bekannte fünfbändige Werk repräsentiert die neue Generation von Lehrmaterialien, mit denen die Sprachenhochschule Beijing seit 1983 offensichtlich recht erfolgreich experimentiert (Vgl. hierzu auch den Beitrag von Rén Yuán über neue Methoden der Grundkursgestaltung in CHUN Nr. 5, S. 31-44). Die Schlüsselbegriffe hierzu sind *xiliè jiàocái* und *fēnshè kèxíng*, was sich etwa mit "skillspezifisch gegliederte Lehrmaterialien" bzw. "skillspezifisch differenzierte Unterrichtsformen" wiedergeben läßt. Damit ist die Lehrbuchgeneration des "Practical Chinese Reader", die an unseren Universitäten erst in den letzten Jahren endgültig die inhaltlich veraltete Reihe "Elementary Chinese Readers" verdrängt hat, auch schon wieder überholt - ein vielversprechender Ausdruck der raschen Entwicklung auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache. Das Werk ist auf dieser Basis mehrjähriger Unterrichtserfahrungen und zunächst nur intern verwendeter Materialien von einem Dozentenkollektiv der Sprachenhochschule entwickelt worden.

Das neugestaltete Unterrichtsprogramm besteht aus drei parallelen Kurskomponenten: 1. dem grundlegenden Konversationskurs zur Ausbildung der mündlichen Fähigkeiten - hierbei wird der Band "Listening and Speaking" eingesetzt; 2. dem Lesekurs zur simultanen Schulung der schriftlichen Fähigkeiten mit den Bänden "Reading Comprehension" und "Chinese Character Workbook"; 3. dem speziellen Kurs zur Steigerung des Hörverständnisses, zu dem die Bände "Listening Comprehension" als Lehrerhandbuch und "Listening Comprehension Workbook" als Übungsmaterial für den Schüler gehören. Der Einsatz dieses Lehrmaterials und die Durchführung solcher Simultankurse setzen von vornherein die enge Zusammenarbeit der beteiligten Lehrkräfte, stetige Koordination der

jeweiligen Lernschritte und eine detaillierte Unterrichtsplanung voraus, unverzichtbare Rahmenbedingungen, wie sie an der Sprachenhochschule Beijing selbst sowie an einzelnen chinesischen Hochschulen gegeben sind. Außerhalb Chinas und insbesondere unter den Normalverhältnissen an deutschen sinologischen Seminaren dürfte sich indessen allein schon deshalb die Einsetzbarkeit und Effizienz dieses Lehrwerkes nur sehr beschränkt unter Beweis stellen lassen. Ausgenommen sind dabei die neuerdings vermehrt eingerichteten Propädeutika bzw. Intensivkurse, in denen die kontinuierliche Kooperation der Lehrkräfte eher gewährleistet ist.

Sieht man einmal von dieser skillspezifischen Neukonzeption ab, erinnern allerdings Aufbau und Inhalte der einzelnen Bände stark an die früheren Lehrbuchgenerationen, vor allem an den "Practical Chinese Reader". Die Lernziele, die elementare Kommunikationsfähigkeit im chinesischen Alltag sowie eine sichere Grundlage für das weiterführende Sprachstudium, und die Kombination sprachstruktureller, situativer und funktionaler Orientierungskriterien sind im wesentlichen gleich geblieben. Auch der Stoffumfang, die Grundlagen der Grammatik, ein Wortschatz von über 900 Einheiten (ohne Eigennamen) und die elementaren Sprechsituationen, von der Begrüßung und Vorstellung über Einkauf, Essen und Studentenalltag bis zu kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, entsprechen annähernd dem Grundkursniveau, wie es durch "Practical Chinese Reader I-II" vermittelt wird. Nur erscheint die thematisch-lexikalische Auswahl und situativ-dialogische Umsetzung in dem neuen Lehrwerk doch um einiges repräsentativer, praxisbezogener und deshalb auch für Lehrer und Lernende motivierender.

Der Stoff ist in jedem der fünf Bände in paralleler Thematik und Progression auf 44 Lektionen verteilt. In herkömmlicher Weise dienen die Lektionen 1 bis 8 der Einführung in die Aussprache und Phonetik, in der Kurskomponente "Reading Comprehension" gleichzeitig der Einführung in die chinesische Schrift. Nach bekanntem Muster wird in diesem Anfangsstadium im wesentlichen mit Übungen und Minidialogen in *pīnyīn* gearbeitet. Im Gegensatz zu den früheren Lehrwerken sind ab Lektion 9 jedoch sämtliche Texte, auch die im Band "Listening and Speaking", ausschließlich in

Schriftzeichen und ohne interlineares *pīnyīn* abgefaßt. Und auch nur in den Lektionstexten jenes Bandes sind zusätzliche Tonzeichen als Aussprachehilfe eingetragen.

"Listening and Speaking" stellt die Hauptkomponente des gesamten Kurspakets dar. Die Lektionen 9 bis 44 - jede vierte Lektion ist eine Wiederholungslektion - sind nach folgendem Schema aufgebaut: 1. situative Dialoge mit integrierten Substitutionsübungen, d.h. vorgegebenen lexikalischen Variationsmöglichkeiten innerhalb der Dialoge (eine gute Gelegenheit, um die Dialogübungen lebendiger zu gestalten); 2. Vokabeln in der bekannten Art der Präsentation (mit allen Vor- und Nachteilen); 3. Anmerkungen und 4. Grammatik, ebenfalls wie gewohnt (chinesische zusammen mit nicht immer gut verständlichen englischen Erläuterungen auf der Basis des traditionellen Grammatikmodells); 5. Aussprache und Intonation, ähnlich wie die entsprechenden Abschnitte in "Practical Chinese Reader"; 6. hauptsächlich dialogorientierte Übungen. Der Anhang enthält erstmals neben dem Wortschatz- und Eigennamensglossar auch - allerdings nur auf Chinesisch - einen Index der in den Lektionsteilen vorkommenden phonetischen und grammatischen Begriffe, so daß diesbezügliche Erläuterungen in den Lektionen bei Bedarf rasch wiederzufinden sind.

Die entsprechenden Lektionen im Band "Reading Comprehension" enthalten jeweils zwei nur noch aus Schriftzeichen ohne Tonzeichen bestehende Lektionstexte, einen Dialog mit kurzen Sätzen zur gleichzeitigen vertiefenden Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit und einen narrativen Text zur speziellen Ausbildung der Lesekompetenz. Die in den beiden Texten behandelte Thematik ist ähnlich und gleicht auch den bereits im Band "Listening and Speaking" in den parallelen Lektionen eingeübten Dialoginhalten. Es folgen Übungen, die meist aus zu beantwortenden Fragen zu den Texten bestehen, wenige ergänzende Vokabeln, die im ersten Band nicht vorkamen, und schließlich - allerdings nicht in den Wiederholungslektionen - Erläuterungen zur Struktur und Schreibweise der Schriftzeichen mit einer Tabelle zur Strichfolge der neu gelernten Zeichen. In gelegentlichen Fußnoten werden neue grammatische Erscheinungen erläutert. Diese sowie auch die in diesem Band hinzugekommenen Vokabeln und Eigennamen können

wiederum im Anhang nachgeschlagen werden. Das in dieser Kurskomponente verwendete "Chinese Character Workbook" dient zur häuslichen Übung der Schriftzeichen und entspricht im Inhalt den entsprechenden Begleitheften von "Practical Chinese Reader" und "Elementary Chinese Readers".

Bisher ziemlich einmalig und eventuell auch als Zusatzmaterial zu anderen Grundkursen geeignet sind die Bände "Listening Comprehension" und "Listening Comprehension Workbook". Ersterer enthält in den Lektionen 1-8 Lautübungen und in den Lektionen 9-44 dialogische oder narrative Texte sowie Einzelsätze, die vom Lehrer vorgelesen und gemäß den jeweils vorgegebenen Anweisungen vom Schüler in den parallelen Abschnitten des "Workbooks" je nach Übungsart komplettiert, beantwortet, als Diktat eingetragen, nacherzählt, in ihrer Struktur umgewandelt oder korrigiert werden. Da die Übungen auch als Tonkassette vorliegen, ist dieses Material gleichermaßen zum Selbststudium geeignet. Die abschließliche Arbeit mit Schriftzeichen ab Lektion 9 setzt von vornherein eine unmittelbare Verknüpfung des Hör- und Leseverständnisses voraus. Zudem gewährleistet die intensive Arbeit mit diesen beiden Bänden eine stetige Lern- und Leistungskontrolle in bezug auf beide Kompetenzen. Bisher unbekanntes Vokabeln werden am Schluß jeder Lektion aufgeführt, jedoch maximal nur fünf bis sechs.

Das Material ist es sicher wert, einmal in einem Chinesisch-Grundkurs hierzulande erprobt zu werden. Erfolg verspricht es vor allem dort, wo unter Intensivbedingungen die Aufgliederung in die drei skillorientierten Kurskomponenten und die enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte strikt durchgehalten wird. Angesichts der ballastreichen Stoffverteilung auf mehrere Parallelbände und der äußerst beschränkten Arbeit mit *pīnyīn* ist das Lehrwerk jedoch kaum für relativ extensive Kurse unter der Regie eines einzigen Lehrers geeignet. Wie schon im Falle der Komponente "Reading Comprehension" angedeutet, wäre hier allerdings die Verwendung einzelner Teile als Ergänzungsmaterial zu anderen Lehrbüchern erwägenswert.

Letztlich aber deutet auch dieses neue Lehrwerk, das in der inhaltlichen Aufmachung kaum von der Tradition der in China bisher erstellten Materialien für Chinesisch als Fremdsprache abweicht, noch nicht den wesentlichen Wandel in der Gestaltung von Grundkursen an, der nötig wäre, um zumindest für die Chinesischausbildung im deutschsprachigen Raum endlich eine immer wieder beklagte Lücke zu schließen.

Peter Kupfer

A Course in Scientific Chinese (*Kēji Hànyǔ jiàochéng*). Hg. von der Sprachenhochschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuàn*). Teilbände: Listening and Speaking I-II (*Tīng-shuō kéběn, shàng/xià*), 238/274 S.; Reading Comprehension I-II (*Yuèdú kéběn, shàng/xià*), 261/304 S.; Listening Comprehension (*Tīnglǐ kéběn*), 250 S., mit Tonkassette; Listening Comprehension Workbook (*Tīnglǐ liànxíbēn*), 186 S. Beijing: Sinolingua (*Huáyǔ Jiàoxué Chūbǎnshè*), 1990.

Allein schon als erster offiziell aufgelegter fachsprachlicher Kompaktkurs im Bereich Chinesisch als Fremdsprache verdient diese sechsbändige Einführung in das naturwissenschaftlich-technische Chinesisch, die erst vor wenigen Monaten erschienen ist, besondere Beachtung. Sie ist vor allem für diejenigen Institute interessant, die in den letzten Jahren die stark praxisorientierten Studiengänge (Diplom-Übersetzer/Dolmetscher, Regionalwissenschaften, Fachsprachenkurse u.ä.) ausgebaut bzw. neu eingerichtet haben.

Wie "Introductory Chinese" gehört sie zur neuen Reihe der *xiliè jiàocái*, der skillspezifisch gegliederten Lehrmaterialien, und wurde von derselben Autorengruppe an der Sprachenhochschule Beijing mit der Absicht verfaßt, denjenigen Studierenden, die "Introductory Chinese" durchgearbeitet haben und eine naturwissenschaftlich-technische Spezialisierung anstreben, eine solide sprachliche Ausgangsbasis zu verschaffen. Insofern steht mit diesem Lehrwerk ein Aufbaukurs zur Verfügung, der bei uns etwa auf dem Niveau eines universitären Chinesischkurses im dritten Semester ansetzt und - um es vorwegzunehmen - auch den Anspruch

erfüllt, eine gediegene und interessante Einführung in den betreffenden Fachsprachenbereich zu vermitteln.

Analog zur Konzeption von "Introductory Chinese" liegen drei Kurskomponenten zur gezielten Schulung der grundlegenden Hör- und Sprechkompetenz, des Lese- und des Hörverständnisses vor. Die Bände I und II von "Listening and Speaking" und "Reading Comprehension" enthalten jeweils 36 Lektionen, d.h. zusammen 72 Lektionen. Insgesamt vermittelt der Kurs ein Vokabular von annähernd 2000 neuen Wörtern, die in den betreffenden Einzelbänden im Anhang nochmals aufgelistet sind. Es besteht einerseits aus dem weiterführenden gemeinsprachlichen Wortschatz, wie er auch in anderen Mittelstufenkursen vorkommt, andererseits aus der naturwissenschaftlich-technischen Fachterminologie, die teilweise nicht einmal mehr in den gemeinsprachlichen Wörterbüchern zu finden, aber dennoch grundlegend ist. Dementsprechend befassen sich die Grammatikerläuterungen und -übungen der einzelnen Lektionen mit Wortbildungs- und Syntaxstrukturen, die teils allgemeiner Art, teils aber fachsprachlich typisch sind. Es ist das Verdienst dieses Lehrwerkes, erstmals die spezifische Lexik und Sprachstruktur eines wichtigen fachsprachlichen Bereiches in derart systematischer Weise zu präsentieren. Zusätzliche Hilfen bieten grammatische Indizes in den Bänden von "Listening and Speaking" und "Reading Comprehension", eine ausklappbare Tabelle der chemischen Elemente und des Periodensystems im Band II von "Reading Comprehension" - leider ohne *pīnyīn* - sowie die rekapitulierende und nach funktional-begrifflichen Kategorien geordnete Zusammenstellung fachsprachlich relevanter Ausdrucksstrukturen (z.B. für definitivische, quantitative, beurteilende, beschreibende und qualitative Aussagen) in L. 36 des Bandes II von "Listening and Speaking". Wo immer möglich und notwendig, werden die für Laien nicht immer einfachen Sachverhalte durch Zeichnungen, Formeln oder schematische Übersichten illustriert.

Die Lektionen in den beiden Bänden von "Listening and Speaking" unterteilen sich wie üblich in 1. einen Lektionstext, 2. die zugehörige Vokabelliste, 3. Anmerkungen, 4. Grammatik- (Band I) bzw. Worterläuterungen (Band II) und 5. Übungen. In Band II finden sich zusätzliche Anmerkungen zu funktional-begrifflichen

Kategorien im fachsprachlichen Ausdruck ("Modes of Expressing ..."). Die Übungen sind von den Verfassern mit großer Sorgfalt ausgearbeitet worden und orientieren sich vornehmlich an den elementaren fachsprachlichen Inhalten und Strukturen. Insofern bilden sie den methodischen Schwerpunkt bei der Vertiefung der jeweiligen Thematik. Jede vierte Lektion dient zur systematischen Wiederholung des Grammatikstoffes.

Die beiden übrigen Kurskomponenten sollen den Studierenden auf den Umgang mit Fachtexten bzw. auf Fachvorlesungen vorbereiten. Die Lektionen in den Bänden von "Reading Comprehension" präsentieren, zusammen mit Vokabellisten, Übungen und bedarfsweisen grammatischen Anmerkungen, jeweils zwei Texte (in den Wiederholungslektionen nur einen Text) mit verschiedenen Zielsetzungen: Text (I) ist für das intensive Lesen (*jīngdú*) zum Üben der analytischen Fähigkeiten und des Detailverständnisses konzipiert und enthält einen obligatorischen Wortschatz; Text (II) wird extensiv gelesen (*fāndú*) und soll zu einem globalen Leseverständnis und zur Verarbeitung größerer Textmengen in kürzerer Zeit führen, wobei nicht vorausgesetzt wird, daß die vorkommenden neuen Wörter memoriert werden.

Die beiden Bände der Komponente "Listening Comprehension", ein Lehrerhandbuch und ein Schülerübungsbuch, umfassen nur 54 Lektionen, in denen jedoch der Stoff aus den beiden ersten Kurskomponenten in Dialogen (L. 1-2) und ansonsten in vortragsgerechten Texten mit zusätzlichem Vokabular und Übungen verarbeitet wird. Letztere bestehen zumeist aus Fragen zum Textinhalt, Strukturübungen, Diktaten, Inhaltswiedergaben, Rechen-, Denk- und Notizaufgaben, die als direkte Vorbereitung für das spätere Fachstudium dienen. Diesem konkreten Ziel entspricht auch die inhaltlich-methodische Progression von der einfacheren Verarbeitung der vom Tonband gehörten Texte (L. 1-20) bis zur Auseinandersetzung mit vom Lehrer vorgetragenen Fachreferaten (L. 37-54), wobei sich während einer Übergangsphase (L. 21-36) beide Verfahrensweisen anwenden lassen. Das gesamte Material dieser Komponente ist für rund 80 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Bei der Auswahl der Themen und Abfassung der Texte haben die Autoren Beachtliches geleistet. Die breite Palette von anfangs einführend-populärwissenschaftlichen, später immer mehr thematisch vertiefenden Abhandlungen bietet eine inhaltlich ausgewogene Hinführung zur sprachlichen Bewältigung wichtiger Teilgebiete der Geographie, Meteorologie, Astronomie, Mathematik, Physik, Chemie, Elektronik usw. Das Schwergewicht liegt auf den theoretischen und praktischen Grundlagen, so daß über die mathematisch-naturwissenschaftlichen Basiskenntnisse hinaus keine Einblicke in verschiedene Bereiche der Technik vermittelt werden - ein Anspruch, der den Rahmen dieses Lehrmaterials sprengen würde.

Während die Texte der späteren Lektionen zunehmend in ihrer Authentizität überzeugen und dementsprechend interessant sind, gewinnt man bei der Lektüre der einfacheren Einführungstexte der ersten Kurshälfte oft den Eindruck, daß diese muttersprachlichen Quellen auf Grundschulniveau entnommen sind. Die dort vorkommenden allzu populärwissenschaftlichen und banalen Feststellungen irritieren den (in der Regel) erwachsenen Chinesischschüler oder langweilen ihn sogar (z.B. Lektion 9: "Wie wir wissen, ist Milch weiß. Welche Farbe hat Wasser? Manche sagen, es sei ebenfalls weiß. Falsch. Wasser hat keine Farbe."). An solchen Stellen hätte das Verfasserkollektiv seine Klientel ernster nehmen und für eine seriösere Formulierung bzw. Textauswahl sorgen müssen.

Derartige Nachteile mindern jedoch nicht den Gesamtwert dieses Lehrwerkes, das sich entweder - unter denselben Einschränkungen wie "Introductory Chinese" - für den Einsatz in entsprechend spezialisierten Kursen oder auch selektiv als ergiebige Materialquelle zur Planung spezieller Textlektüre und Übersetzungskurse empfiehlt. Darüber hinaus ist es für das Selbststudium in der fachsprachlichen Weiterbildung geeignet. Allerdings sollte die Vor- und Nacharbeit an diesen Texten sowohl auf der Lehrer- als auch auf der Lernerseite nicht unterschätzt werden. Wegen der eventuell fehlenden Sachkenntnisse, der besonderen sprachlichen Strukturen und der Fachterminologie, für die nur englische Äquivalente vorliegen, ist diese unter Umständen sehr aufwendig.

NACHRICHTEN

*** VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht in Rieneck

Fast zwei Jahre nach der V. Tagung in Bonn organisierte der Fachverband Chinesisch die VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden" vom 17.-20. September 1990 in Rieneck, nördlich von Würzburg, in den Gemäuern der gleichnamigen Burg aus dem 12. Jahrhundert. Insgesamt fanden sich 42 Teilnehmer aus dem Inland, der damals noch bestehenden DDR - erstmals konnte eine größere Gruppe von Sinologen der Humboldt-Universität und der Akademie der Wissenschaften aus Berlin teilnehmen - , aus China und den USA ein. Die in den zweieinhalb Tagen referierten 18 Beiträge und jeweils anschließenden Diskussionen befaßten sich mit didaktischen Methoden zur Verbesserung der Hörverständnisses und der Sprechfähigkeit sowie zur Steigerung der Lesegeschwindigkeit, mit mnemotechnischen Methoden zur Vermittlung der chinesischen Schrift, mit der Konzeption von Curricula und Lehrwerken, mit der Gestaltung spezieller Kurse (universitäre Propädeutika, Chinesisch an Gymnasien und Volkshochschulen) und mit Themen der didaktischen Grammatik und linguistischen Forschung. Zusätzlich wurden in einer Selbsterfahrungsveranstaltung die Lehrmethode 'silent way' vorgeführt und deren Anwendungsmöglichkeit im Chinesischunterricht diskutiert. Am letzten Tag wurden zwei Resolutionsschreiben an Bildungsminister Möllemann u.a. Stellen abgefaßt, die für den Erhalt der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Chinesisch an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Forschungsgruppe Sinologie am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften in Berlin plädieren. In einer Antwort vom 29.10.90 bekundete der Minister seine Aufmerksamkeit für diese Anliegen. Die drei Schreiben sowie ein ausführlicher Tagungsbericht sind in diesem Heft in der Rubrik DOKUMENTE abgedruckt. Ein weiterer Bericht ist in ASIEN Nr. 38 (Jan. 1991) erschienen.

*** V. ordentliche Mitgliederversammlung des Fachverbandes

Während der Rienecker Tagung fand am 18. und 19. September die längstens alle zwei Jahre abzuhaltende ordentliche Mitgliederversammlung statt. Von den bis dahin registrierten 98 Mitgliedern aus Deutschland (BRD und Noch-DDR), Österreich und der Schweiz fanden sich 16 ein. Wichtige Tagesordnungspunkte waren die Tätigkeitsberichte des Vorstandes und der anwesenden Beiräte, deren teilweise Neukonstituierung (vgl. das Impressum in diesem Heft), der Bericht und die Entlastung des bisherigen Kassenwartes, die Wahlen des Vorstandes, der mit Hinblick auf die deutsche Vereinigung auf sechs Personen erweitert wurde (U. Kautz, W. Kubin, P. Kupfer = 1. Vorsitzender, A. Lachner = 2. Vorsitzender, K. Stermann, P. Wittke), und eines neuen Kassenwartes (F. Gerke). Ferner wurden der Ausschluß von sieben Mitgliedern beschlossen, die seit drei und mehr Jahren unbekannt verzo-gen sind, die Redaktion des Mitteilungsheftes CHUN, die neue Schriftenreihe SinoLinguistica und verschiedene Projekte und Vorhaben im In- und Ausland erörtert, darunter die Abfassung der oben genannten Resolutionsschreiben an Bildungsminister Möllemann u.a. und die Durchführung einer Tagung 1992/93 (s.u.).

*** Schriftenreihe SinoLinguistica

Mit geringer Verspätung startet die neue Schriftenreihe des Fachverbandes Chinesisch in diesem Frühjahr. Band 1 (Ulrich Kautz: "Aktiv und Passiv im Deutschen und Chinesischen - Eine konfrontativ-Übersetzungswissenschaftliche Studie") ist soeben im März im Julius-Groos-Verlag/Heidelberg erschienen. Die Bände 2 und 3 (Barbara Kuhn: "Mnemotechnik und Schriftzeichenerwerb-Untersuchungen zur Struktur und Didaktik chinesischer Schriftzeichen" und Dorothea Wippermann: "Liandongshi - Der Begriff der Verbalserie in der chinesischen Linguistik") sind bereits in Bearbeitung und weitere Bände in Planung. Angesichts der Tatsache, daß auf nahezu allen chinakundlichen Spezialgebieten ein reichliches Angebot an Fachliteratur zur Verfügung steht, einschlägige Beiträge zur theoretischen und angewandten Sprachwissenschaft des Chinesischen im In- und Ausland jedoch immer noch relativ selten sind, setzt sich diese Buchreihe die gezielte Förderung und Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten zur Linguistik und Didaktik der modernen chinesischen Sprache im deutschsprachigen Raum zum Ziel.

*** Richtlinien für Chinesisch an Gymnasien bald fertiggestellt

Das vom nordrhein-westfälischen Kultusministerium geförderte und in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest durchgeführte Projekt Richtlinien für Chinesisch an Gymnasien steht nach weiteren intensiven Arbeitstagen 1990/91 vor seiner Vervollständigung. Geplant ist, das in seinen wesentlichen Teilen (Lernziele, Lerninhalte, Lernorganisation, Lernerfolgsüberprüfungen, Anhang) fast ausgearbeitete Konzept bis zum Ende des Jahres zu vervollständigen und dann den Fachkreisen und der Öffentlichkeit zu präsentieren.

*** Neuer Diplom-Studiengang an der Universität zu Köln

Der neue interdisziplinäre und von Sinologen betreute Kölner Studiengang Regionalwissenschaften China begann im Wintersemester 1990/91. Nähere Informationen hierzu stehen in der Rubrik CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK.

*** Sinologie an der Universität Kiel

An der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wurde im Seminar für Orientalistik ein neuer sinologischer Lehrstuhl eingerichtet. Inhaberin ist Prof. Dr. Gudula Linck. Über Schwerpunkte und Inhalte der Sprachausbildung war bis Redaktionseende nichts zu erfahren.

*** Gründung eines Instituts für Sinologie an der Humboldt-Universität zu Berlin

Im Rahmen der Umstrukturierungen der ostdeutschen Universitäten ging Ende 1990 aus der bisherigen Sektion Asienwissenschaften der Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften (FB 11) hervor. In der Folge wurde der dieser Sektion unterstellte Bereich Ostasien I (China) umgewandelt in das Institut für Sinologie. Leiter ist Prof. Dr. Klaus Kaden (vgl. seinen Bericht in CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK). Neben Studienangeboten in moderner und klassischer Sinologie liegen die Schwerpunkte und Vorzüge des neuen Instituts, das auch in neue Räumlichkeiten umgezogen ist, nach wie vor in der modersprachlichen Ausbildung (Dolmetscher, Übersetzer, Übersetzungswissenschaft), auf die sich die Sinologen der ehemaligen DDR in den vergangenen Jahrzehnten spezialisiert haben. Nahezu einmalig in der ganzen Welt ist die Möglichkeit der regulären universitären Ausbildung von Chinesischdolmetschern durch erfahrene Lehrkräfte, während ansonsten in Deutschland lediglich seit dem Beginn der achtziger Jahre Übersetzerstudiengänge angeboten werden (Bonn,

Germersheim). Eine "Abwicklung" dieser Studienausrichtung an der Humboldt-Universität würde einen außerordentlichen Verlust für die gesamtdeutsche Sinologie bedeuten. Aus diesem Grund haben der Fachverband Chinesisch und die Teilnehmer der VI. Tagung in Rieneck einen schriftlichen Appell an den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft u.a. verantwortliche Stellen gerichtet (vgl. obige Nachricht und die entsprechenden Schreiben in DOKUMENTE).

*** Sinolinguistische Forschung der ehemaligen DDR bedroht

Im Rahmen der "Abwicklung" der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR wird voraussichtlich auch das Institut für Sprachwissenschaft und die ihm angegliederte Forschungsgruppe Sinologie aufgelöst. Wenn es nicht gelingt, dieses im deutschsprachigen Raum einmalige Forschungszentrum mit seinem Bestand hochqualifizierter Experten zu retten und an eine universitäre oder sonstige wissenschaftliche Institution umzusiedeln, wäre der Schaden für die sinolinguistische Forschung und für die Sinologie im vereinten Deutschland beträchtlich. Die Forschungsgruppe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten durch eine Reihe wissenschaftlicher und lexikographischer Veröffentlichungen, u.a. durch das zweibändige "Chinesisch-deutsche Wörterbuch" (Berlin: Akademie-Verlag, 1985), auf ihrem Fachgebiet international ausgezeichnet. Allerdings war sie jahrelang durch die unterbrochenen Beziehungen zur VR China, die spärlichen internationalen Kontakte und die schlechten materiellen Bedingungen in der DDR in ihrer Arbeit behindert. Bedauerlicherweise sieht es gegenwärtig so aus, daß die betreffenden Wissenschaftler unter den neuen politischen Verhältnissen statt vor verbesserten Chancen für eine intensive Forschungstätigkeit vor dem völligen Entzug ihrer Arbeits- und Existenzgrundlage stehen. Im Interesse der zu erwartenden wichtigen Impulse, die vom Wirken dieser Forschungsgruppe auf die sinolinguistische Forschung, die lexikographische Arbeit, die Erstellung von Lehrmaterialien im Bereich Chinesisch als Fremdsprache und die Sprachunterrichtspraxis auf nationaler und internationaler Ebene ausstrahlen, tritt der Fachverband Chinesisch mit allem Nachdruck für die Weiterführung und den Ausbau dieses Forschungszentrums ein (vgl. das diesbezügliche Resolutionsschreiben in DOKUMENTE).

*** Drastischer Rückgang der Erstsemesterzahlen in Sinologie/Chinesisch

Zwar war nach dem Massaker auf dem Tian'anmen-Platz am 4.6.89 und dem nachfolgenden internationalen Prestigeverlust des Beijinger Regimes abzusehen, daß damit auch die Zeit der China-Euphorie und der Studentenschwemme in den Fächern Sinologie und Chinesisch (vgl. CHUN Nr. 3-6/1986-1989 jeweils in der Rubrik NACHRICHTEN) vorüber sein würde. Wider Erwarten gingen die Erstsemesterzahlen im Wintersemester 1990/91 aber so stark zurück, daß die größeren sinologischen Seminare sich kurzfristig zu Umdispositionen gezwungen sahen und manche oft erst neu eingerichteten und personell großzügig ausgestatteten sinologischen/chinakundlichen Studiengänge in eine Legitimationskrise gerieten. Durchschnittlich wurde im Vergleich zum Jahr davor ein Rückgang von 60-70%, in Extremfällen sogar von 80-90% verzeichnet. Allerdings sind die Seminare längst nicht entlastet, denn die starken Jahrgänge 1985-1989 werden noch in den kommenden Semester dominieren und niemand wagt bislang Prognosen für das kommende Wintersemester. Übrigens ist dieser rückläufige Trend auch in anderen Ländern mit relativ vielen Chinesischstudierenden, wie in den USA und in Japan, registriert worden.

*** Symposium für Chinesisch-Dolmetscher in Planung

Wie auf dem Germersheimer Dolmetsch-Workshop im September 1989 beschlossen, wurde inzwischen ein Konzept für eine weitere Begegnung ausgearbeitet. Im Oktober 1990 ist bei der VW-Stiftung der Antrag zur Förderung eines

Symposiums mit dem Thema "Konzeption einer zukünftigen Qualifizierung deutschsprachiger Dolmetscher für Chinesisch" eingereicht worden. Der Antrag wurde von einem fünfköpfigen Gremium der Fachgruppe Dolmetschen im Fachverband Chinesisch ausgearbeitet und von Prof. W. Kubin, Universität Bonn, eingereicht. Vorgesehen ist ein fünftägiges Symposium für fünfzehn Teilnehmer. Für die Mitarbeit konnten insbesondere auch auf diesem Gebiet erfahrene Dozenten der Humboldt-Universität zu Berlin gewonnen werden. Die Themenbereiche des geplanten Symposiums umfassen Dolmetschtheorie, Dolmetscharten und -techniken, dolmetschspezifische Didaktik, Methodologie, linguistische Grundlagen, Terminologie, Rhetorik und Sprecherziehung, soziokulturelle Aspekte und Sprachlehrforschung. Ziel der Veranstaltung ist es, die Bedingungen eines theoretischen Fundaments für die Ausbildung von Chinesisch-Dolmetschern an Hochschulen zu klären und zu formulieren. Damit soll die notwendige Vorarbeit geleistet werden sowohl für eine verstärkte wissenschaftliche Forschung in diesem Bereich seitens der Sinologie und in Zusammenarbeit mit anderen relevanten Disziplinen als auch für eine künftige institutionelle Anbindung eines entsprechenden Studiengangs. Der ursprünglich geplante Termin (Frühjahr 1991) wurde auf Herbst 1991 oder Frühjahr 1992 verschoben. Interessenten können sich über Detailfragen und die laufenden Entwicklungen informieren bei Frau Petra Müller, Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz, 6728 Germersheim, Tel. 07274/50871.

*** Besuch eines japanischen ChaF-Experten

Vom 2. bis 7. März 1991 besuchte Koshimizu Masaru, Professor für chinesische Linguistik der Fremdsprachenuniversität Tokyo (*Dōngfāng Wàiguóyǔ Dàxué*), im Rahmen einer mehrwöchigen Forschungsreise die Bundesrepublik Deutschland. Zuvor hatte er sich bereits über die Ausbildung in chinesischer Sprache an Hochschulen in den USA, Großbritannien, Frankreich und Österreich informiert. Prof. Koshimizu ist zugleich Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der International Society for Chinese Language Teaching und ehemaliger Vorsitzender der rund 600 Mitglieder umfassenden Japanischen Gesellschaft für Chinesische Sprache (*Ribēn Zhōngguóyǔ Xuéhuì*). Er arbeitet seit dreißig Jahren auf dem Gebiet der Didaktik des modernen Chinesischen und ist Verfasser mehrerer Lehrbücher. Als erster Chinesischexperte Japans hat sich Prof. Koshimizu nunmehr über den Chinesischunterricht in anderen Ländern außerhalb Chinas informiert und betont, daß die japanischen Kollegen sehr an ständigen internationalen Fachkontakten interessiert sind. Bei seinem hiesigen Besuch besichtigte er die Abteilung Marketing Ostasien der Fachhochschule Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen, das Institut für Chinesische Sprache und Kultur der Universität Mainz in Germersheim, das Sinologische Seminar der Universität Heidelberg und das Seminar für Orientalische Sprachen der Universität Bonn. Zugleich hatte er Gelegenheit, mit den jeweiligen Professoren und Lehrkräften Gespräche zu führen und in Heidelberg im Propädeutikum zu hospitieren (vgl. hierzu den Beitrag von W. Spaar in diesem Heft). Wir hoffen, im nächsten CHUN ausführlich über die Situation des Chinesischunterrichts in Japan berichten zu können, wo immerhin die weitaus größte Anzahl von Chinesischlernenden auf der Welt zu finden ist.

*** III. Internationales Symposium für Chinesisch als Fremdsprache in Beijing

Das III. Internationale Symposium für ChaF (*Dì-sān jiè guójì Hànyǔ jiàoxué tāolùnhuì*) fand vom 16.-20. August 1990 und wie schon die früheren Begegnungen 1985 und 1987 (vgl. Berichte und Nachrichten in CHUN Nr. 3/1986 und Nr. 5/1988) in Beijing statt. Veranstalter waren die 1987 gegründete International Society for Chinese Language Teaching (*Shìjiè Hànyǔ Jiàoxué Xuéhuì*), die Chinesische Gesellschaft für ChaF (*Zhōngguó Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Xuéhuì*) und die Sprachenhochschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuán*), die wie

vormals für die praktische Planung und Durchführung sorgte. Es waren zwischen 300 und 350 Teilnehmer aus 23 Ländern (einschl. Hongkong) erschienen. Gegenüber dem I. und II. Symposium war allerdings ein relativer Schwund der ausländischen Teilnehmer (nur ca. 130) festzustellen, von denen ihrerseits die Mehrzahl chinesische Muttersprachler waren. Insgesamt beeinträchtigten diese ungünstigen Proportionen das wissenschaftliche Niveau und den internationalen Charakter dieses Symposiums. Die im Plenum bzw. in sechs parallelen tagenden Gruppen vorgetragenen 220 Referate waren thematisch wiederum sehr breit gestreut und erschwerten die Konzentration auf die wenigen neuen Aspekte, die für die Entwicklung des ChaF letztlich tatsächlich interessant waren. Während die thematische Vielfalt auf dem I. und auch noch II. Symposium die Vorphase der wissenschaftlichen Meinungsfindung in einer neuen Fachrichtung charakterisierte, glitt diesmal ein Großteil der behandelten Inhalte in oberflächliche Betrachtungen und Wiederholungen und Ritualisierung ab. Auch überwog zeitweise in störender Weise das nichtwissenschaftliche Begleitprogramm, dessen makabren Höhepunkt der von einigen Teilnehmern boykottierte Empfang durch Ministerpräsident Li Péng am letzten Tag bildete. (Vgl. auch den Bericht in DOKUMENTE.)

*** Neues zur International Society for Chinese Language Teaching (*Shijie Hànyǔ Jiàoxué Xuéhuì*)

Die auf dem II. Internationalen Symposium für ChaF im August 1987 in Beijing von einem internationalen Gremium gegründete und an der Sprachenschule Beijing ansässige Gesellschaft (vgl. dazu den Bericht und die Satzung in CHUN Nr. 5/1988) ist inzwischen auf annähernd 500 Mitglieder aus 27 Ländern (einschl. Hongkong und Macao) angewachsen. Rund die Hälfte davon stammt aus der VR China (Mitglieder aus Taiwan haben sich bisher nicht angeschlossen). Am stärksten vertreten sind ansonsten die USA und Japan mit je ca. 50 sowie Hongkong und Macao mit über 20 Personen. Deutschland kommt mit Singapur auf immerhin jeweils etwa 10 Mitglieder, während die übrigen Länder - darunter übrigens Südkorea (Nordkorea dagegen nicht) - nur durch einzelne Mitglieder repräsentiert sind. Gemäß ihrer Satzung führt die Gesellschaft alle drei Jahre ein internationales Symposium und gleichzeitig die Versammlungen und Wahlen ihrer Organe durch. Während des III. Internationalen Symposiums für ChaF im August 1990 (s.o.) konstituierten sich dementsprechend Vorstand und Geschäftsführung neu. Unter der Berücksichtigung aller Mitgliederländer wurde der Vorstand (*lǐshìhuì*) im Sinne einer "kleinen UNO" auf 51 Mitglieder erweitert, davon der statistischen Repräsentanz zufolge vier für (Gesamt-) Deutschland. Der zweite geschäftsführende Vorstand (*chángwù lǐshìhuì*) besteht aus 11 Mitgliedern aus China, Australien, Deutschland, Großbritannien, Hongkong, Japan, Singapur, aus der Sowjetunion und aus den USA, die flächendeckend die für ChaF relevanten Hauptregionen repräsentieren sollen. Als Vorsitzender der Gesellschaft und einer seiner Stellvertreter wurden Chinas renommierte Sprachwissenschaftler Zhū Déxi und der vormalige Präsident der Sprachenschule Beijing sowie Chinas Protagonist für die neue Disziplin ChaF Lǚ Bìsōng wiedergewählt. Die zwei zusätzlichen stellvertretenden Vorsitzenden sind Loo Shaw-chang (Lú Shào-chāng) aus Singapur und Tung Ping-cheng (Tóng Bīngzhèng) aus London. Da sich der frühere Geschäftsführer Zhāng Yājūn in Japan aufhält, übernahm Chéng Táng (Sprachenschule Beijing) dieses Amt. Chéng Táng war im Herbst 1984 auf Einladung des Fachverbandes Chinesisch (damals noch: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der BRD) zu einem Informationsbesuch und zur Tagungsteilnahme in die Bundesrepublik gekommen, Lǚ Bìsōng zwei Jahre später. Beide sind Ehrenmitglieder des Fachverbandes. Bereits anlässlich dieser beiden Begegnungen waren erste Pläne für eine internationale Gesellschaft gefaßt worden. Auf einer der Sitzungen im August 1990 wurde festgestellt, daß

künftig für mehr Mitglieder und Vertreter aus Afrika und Lateinamerika gewonnen werden müsse. Das in der Sprachenschule Beijing untergebrachte Sekretariat der Gesellschaft verschickt regelmäßig an seine Mitglieder die Zeitschrift *Shijie Hànyǔ Jiàoxué* ("Chinese Teaching in the World"), einen Newsletter sowie verschiedene in China veröffentlichte Lehrmaterialien. Die Satzung der *Shijie Hànyǔ Jiàoxué Xuéhuì* sowie ein Anmeldeformular sind im Anhang dieses Heftes abgedruckt.

*** Planung für das IV. Internationale Symposium für ChaF 1993

Nach längerer Diskussion über den Ort des 1993 abzuhaltenden IV. Internationalen Symposiums wurde auf der Versammlung des neuen Vorstandes der International Society for Chinese Language Teaching am 17.8.90 die (damals schon vereinigte) deutsche Delegation beauftragt, innerhalb der folgenden sechs Monate zu prüfen, ob dieses in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Chinesisch in Deutschland organisiert werden könne. Die Frage, ob das IV. Symposium im Ausland oder wieder in China stattfinden soll, blieb unter den Beijinger Tagungsteilnehmern im August 1990 umstritten. Im Interesse eines höheren wissenschaftlichen Qualitätsniveaus, der stärkeren Internationalisierung des Fachgebietes ChaF und einer größeren Ausstrahlungswirkung auf andere Weltregionen traten einige führende chinesische Kollegen, die Mehrzahl der westlichen, aber auch einige asiatische Teilnehmer für die Durchführung in Europa oder Amerika ein. Demgegenüber äußerte ein großer Teil der Chinesen und vorwiegend Auslandschinesen den Wunsch, das nächste Symposium wieder in China abzuhalten. Die hierfür genannten Hauptgründe waren einerseits die Befürchtung vieler Kollegen aus der VR China, keine Möglichkeit für eine Teilnahme im Ausland zu erhalten, andererseits für etliche Auslandschinesen die Gelegenheit, ihrer Heimat und ihren Verwandten im Zusammenhang mit dem Symposium einen Besuch abzustatten zu können. Nach der Ablehnung der amerikanischen und japanischen Vertreter stand als einziges Tagungsland außerhalb Chinas Deutschland zur Diskussion. Unter alleiniger Berücksichtigung der wissenschaftlichen Motive und Vorteile eines solchen Unternehmens wurden bis Februar 1991 sämtliche Aspekte einer möglichen Organisation des IV. Symposiums im Vorstand des Fachverbandes Chinesisch und mit anderen deutschen Kollegen ausführlich besprochen. Schließlich gelangte man zum Entschluß, daß aufgrund der beruflichen Belastungen der wenigen in Frage kommenden Organisatoren sowie wegen politischer und persönlicher Unsicherheitsfaktoren eine ausreichende Planung und Durchführung einer derartigen Großveranstaltung nicht gewährleistet werden kann. Somit wurde ein ablehnender Bescheid nach Beijing geschickt, wo demzufolge voraussichtlich auch das IV. Symposium stattfinden wird.

*** VII. Tagung zum modernen Chinesischunterricht 1992 in Heidelberg

Als Alternative zur Entscheidung gegen die Durchführung des IV. Internationalen Symposiums für ChaF 1993 in Deutschland plant der Fachverband Chinesisch in Zusammenarbeit mit dem Sinologischen Seminar der Universität Heidelberg, im Herbst 1992 die VII. Tagung zum modernen Chinesischunterricht unter dem Thema der Fortgeschrittenendidaktik durchführen. Um eine optimale wissenschaftliche Ausrichtung zu erreichen, sollen unter der Voraussetzung ausreichender Fördermittel ungefähr 20 deutsche und internationale Kapazitäten auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache als Referenten eingeladen, der Teilnehmerkreis hingegen offengehalten werden. Auch wenn diese Tagung einen wesentlich kleineren Rahmen einnehmen wird, könnten von ihr weitreichende Impulse zu einer wichtigen, bisher zu wenig behandelten Thematik ausgehen. Anregungen und Vorschläge an den Fachverband Chinesisch e.V., Postfach 120, 6728 Germersheim, sind jetzt schon willkommen.

*** Workshop zur Didaktik des Chinesischen in Konstanz

Das Sprachlehrinstitut (SLI) der Universität Konstanz führte zusammen mit dem Sprachendienst Konstanz am 3. und 4. Mai 1991 im SLI einen "Wochenend-Workshop zur Didaktik des Chinesischen: Anfängerunterricht mit 'Total Physical Response'" durch. Dabei wurde für über 20 Lehrende und Lernende des Chinesischen aus ganz Deutschland eine Einführung in diese Lehrmethode mit Unterrichtsbeobachtung sowie die Gelegenheit zur eigenen Erprobung von Unterrichtseinheiten mit einer Anfängergruppe geboten. Näheres enthält der Bericht von Andreas Ulrich in diesem Heft.

*** Jahrestagung 1990 des Verbandes französischer Chinesischlehrer

Wie in bisheriger Regelmäßigkeit fand am 1. Dezember 1990 in Paris die Tagung der "Association Française des Professeurs de Chinois" statt. Beteiligt waren Vertreter von vier Hochschulen, einigen Dutzend Sekundarschulen u.a. öffentlichen und privaten Institutionen mit Chinesischunterricht. Der Verband arbeitet schwerpunktmäßig im gymnasialen Bereich. Immerhin soll es in Frankreich Chinesischunterricht bereits an mehr als 80 Sekundarschulen mit über 3100 Schülern und sogar an einer Grundschule mit über 100 Schülern geben. Auf der Tagung wurden u.a. Konzepte für einen gymnasialen Prüfungsabschluß im Fach Chinesisch diskutiert. Vorsitzender des Verbandes ist weiterhin Joël Bellassen, der seit Sommer 1990 auch Vorstandsmitglied der International Society for Chinese Language Teaching ist und in dieser Funktion einen verstärkten internationalen Austausch befürwortet.

*** 40. Jahrestagung der Japanischen Gesellschaft für Chinesische Sprache

Auf ihrer 40. Jahrestagung vom 13.-14. Oktober 1990 feierte die Japanische Gesellschaft für Chinesische Sprache (chin.: *Ribēn Zhōngguó yǔ Xuéhuì*; Japan.: *Nihon Chūgokugo Gakkai*) zugleich ihren 40. Geburtstag. Sie dürfte damit die älteste derartige Fachvereinigung außerhalb Chinas sein. Ihr heutiger Sitz ist Kyoto, wo auch die Tagung mit 25 Referaten zur Lexikologie, Grammatik, Phonetik, Dialektologie und Didaktik des Chinesischen stattfand.

*** Internationale Fortbildungskurse für ChaF-Lehrer an der Sprachenhochschule Beijing

Die seit 1988 von der Abteilung für Lehrerfortbildung des Internationalen Kontaktzentrums für Chinesischunterricht (*Shìjiè Hànyǔ Jiāoxué Jiāoliú Zhōngxīn Jiāoshī Yánxiūbù*) durchgeführten mehrwöchigen Kurse am *Běijīng Yǔyán Xuéyuán* erfreuen sich unter den ChaF-Lehrern im In- und Ausland zunehmender Beliebtheit. Auch wenn in der Gestaltung dieses Fortbildungsangebots noch einige Wünsche offen blieben, sind die Organisatoren sichtlich um eine stetige Verbesserung bemüht, so daß in den kommenden Jahren sicher immer mehr Chinesischlehrer aus der ganzen Welt diese Gelegenheit nutzen werden. Im Sommer 1990 und Winter 1990:91 fanden wieder solche Kurse statt (Vgl. dazu den Bericht von Andrea Schwedler und Barbara Kauderer in diesem Heft). Interessenten mögen sich für nähere Informationen und Antragsformulare an die folgende Anschrift wenden:

100083 北京海淀区学院路十五号北京语言学院世界汉语教学交流中心教师研修部,
主任: 邓恩明, 电话: 2017531-2571

*** Forschungsinstitut für Informationsverarbeitung in ChaF gegründet

Die Sprachenhochschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuán*) hat sich durch den Ausbau der entsprechenden Studienmöglichkeiten und speziellen didaktischen und Forschungseinrichtungen in den vergangenen Jahren zur internationalen Hochburg des ChaF entwickelt. Vor kurzem wurde dort ein "Forschungsinstitut für sprachliche Informationsverarbeitung" (*Yǔyán Xīnxì Chǔlǐ Yánjiǔsuǒ*) gegründet, das es sich zum Ziel setzt, die Daten- und Informationsverarbei-

tungstechnologie des Chinesischen in den Dienst der Didaktik des ChaF zu stellen. Das neue Institut arbeitet auf allen wichtigen Gebieten der diesbezüglichen theoretischen Forschung, der Modernisierung der didaktischen Forschung und Unterrichtsplanung mit Hilfe des Computers und der Projektierung des computerunterstützten Lehrens und Lernens. Erste Arbeitsergebnisse in der Software-Entwicklung, wie z.B. das PJS-Eingabesystem für chinesische Zeichen und unterstützende Systeme für die Erstellung von Lehrmaterialien, liegen bereits vor.

*** Regionale Konferenzen für ChaF in China

Im Interesse einer stärkeren Förderung des Faches Chinesisch als Fremdsprache an einzelnen Universitäten haben sich in der VR China in den letzten Jahren einige mehr oder weniger lose organisierte regionale Zusammenschlüsse formiert, die auch ihre eigenen Konferenzen abhalten. So veranstaltete die Fremdsprachenhochschule Xi'an (*Xī'ān Wáiguóyǔ Xuéyuán*) am 5. Januar 1991 eine erste derartige Begegnung von annähernd 40 ChaF-Vertretern von fünf Hochschulen aus dem Raum Xi'an. Eine ähnliche Konferenz fand vom 17.-19. Januar 1991 an der Schule für Chinesische Sprache und Kultur (*Zhōngguó Yǔyán Wénhuà Xuéxiào*) in Guangzhou mit Teilnehmern von etwa einem Dutzend Hochschulen aus Guangdong und Südchina statt, auf der Themen zur Didaktik, zu Lehrmaterialien, zur Lexik und Grammatik des ChaF referiert und diskutiert wurden.

*** Neue ChaF-Lehrmaterialien im Verlag Beijing Language Institute Press erschienen

Der erst 1986 gegründete Verlag der Sprachenhochschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuán Chūbānshè*) hat sich nunmehr zum weltweit wichtigsten Zentrum für die Herausgabe von ChaF-Lehrmaterialien entwickelt, deren Autoren zumeist selbst dieser Hochschule angehören. Besonders seit 1990 ist eine Reihe von teils beachtlichen Werken erschienen, beispielsweise das dreibändige "Advanced Chinese" (*Gāojí Hànyǔ jiāochéng*), das zweibändige "Intermediate Chinese" (*Zhōngjí Hànyǔ jiāochéng*), "Intermediate Chinese - Listening & Speaking" (*Zhōngjí Hànyǔ - tīng hé shuō*) mit vier Tonkassetten, "Conversational Chinese 301" (*Hànyǔ huìhuà 301 jù*) mit drei Tonkassetten, der speziell für Diplomaten entwickelte Sprechkurs "Easy to Learn" (*Róngyì xué*), der Intensivkurs "Speak Chinese" (*Shuō Hànyǔ*), ein Außenhandelsdialogkurs (*Hànyǔ wáimào kǒuyǔ 30 kè*), ein Kantonesisch-Lehrbuch (*Guǎngzhōuhuà pǔtōnghuà duìzhào*) sowie ein Video-Kurs mit drei Fernsehkurzfilmen (*Duìwài Hànyǔ jiāoxué - diànshì duǎnjùjǐ*). Nähere Angaben und diese Lehrwerke selbst sind erhältlich bei:

100083 北京学院路十五号北京语言学院出版社

*** Geschichte zur Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache in China erschienen

1990 ist ein "Abriß zur Entwicklung der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache" (*Duìwài Hànyǔ jiāoxué fāzhǎn gǎikuàng*) von Lǚ Bìsōng im Verlag der Sprachenhochschule Beijing (*Běijīng Yǔyán Xuéyuán Chūbānshè*) erschienen. Es handelt sich um die erste umfassende Darstellung dieser Art. Beschrieben werden die wichtigen Entwicklungsphasen des Unterrichts, der didaktischen Methoden und der fachspezifischen Forschung im Bereich ChaF in der VR China seit den fünfziger Jahren bis 1989.

*** Internationales Symposium "Die chinesische Kultur und die Welt" im Mai 1991 in Shanghai

Die Fremdsprachenhochschule Shanghai (*Shànghǎi Wáiguóyǔ Xuéyuán*) organisierte vom 5.-9. Mai 1991 ein internationales Symposium zum Thema "Die

语 言 书 窗

chinesische Kultur und die Welt" ("Zhōngguó wénhuà yǔ shìjiè" guóji xuéshù tāolùnhuì). Die Initiative für diese Veranstaltung ging von Professoren dieser Hochschule, der Universität Beijing, der Pädagogischen Universität Ostchina, der Fudan-Universität und der Sprachenhochschule Beijing aus. Folgende Themen standen auf dem Programm: Forschungsergebnisse in allen Bereichen der chinesischen Kultur, die wechselseitigen Einflüsse und die vergleichende Erforschung der Kulturen Chinas und anderer Länder sowie die Vermittlung der chinesischen Kultur in anderen Ländern. Hierbei waren insbesondere auch Sinoologen und Chinesischlehrer angesprochen.

*** Tagung der Gesellschaft für kontrastive Linguistik Chinesisch-Deutsch im September 1991 in Hangzhou

Vom 15.-18. September 1991 führt die Gesellschaft für kontrastive Linguistik Chinesisch-Deutsch, die dem Chinesischen Germanistenverband angehört, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) am Deutschen Sprachzentrum der Universität Zhejiang in Hangzhou ihre V. Jahrestagung durch. Die Konferenzthemen sind: (a) Chinesisch und Deutsch unter fachsprachlichen Gesichtspunkten, (b) allgemeine Kontrastivlinguistik Chinesisch-Deutsch. Von seiten der Veranstalter wird ausdrücklich um die Teilnahme deutscher Sinoologen und von Mitgliedern des Fachverbandes Chinesisch gebeten. Die Tagungs- und Unterkunftskosten sind relativ niedrig. Anmeldeeschluß ist der 15. August 1991. Nähere Informationen sowie die Anmeldeformulare sind anzufordern entweder beim Fachverband Chinesisch (Postfach 120, 6728 Germersheim) oder direkt von: Zhejiang University, Foreign Affairs Office, c/o Mrs. Wang Kanmin, Hangzhou, Zhejiang Province, VR China.

*** III. Konferenz für die Didaktik des Chinesischen für die Jahreswende 1991/92 in Taiwan geplant

Wie schon 1984/85 und 1988/89 organisiert die *World Chinese Language Association* (*Shìjiè Huáwén Jiàoyù Xíéjínhuì*) zur kommenden Jahreswende, nämlich vom 27.12.91 bis 1.1.92, in Taipei wieder eine Konferenz zur Didaktik des Chinesischen (*Dì-sān jiè shìjiè Huáwén jiàoxué yántáohuì*). Auch diesmal steht eine breite Themenpalette aus der Unterrichtspraxis und aus der linguistisch-didaktischen Forschung auf dem Programm, wobei Aspekte der Didaktik des Chinesischen sowohl als Muttersprache als auch als Fremdsprache berücksichtigt werden. Nachdem auf dem Beijinger Symposium im August 1990 schon ein offizieller Vertreter Taiwans teilgenommen hatte, werden bei dieser Gelegenheit erstmals fünf Fachkollegen vom Festland, voraussichtlich hauptsächlich von der Sprachenhochschule Beijing, als Referenten eingeladen. Die Kontakte und die Koordination zwischen beiden Teilen Chinas dürften sich auf dem Gebiet der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache in den nächsten Jahren damit wesentlich verbessern. Insgesamt werden 65 ausländische Referenten eingeladen, darunter leider nur 10 Europäer. Die Anmeldefrist war am 15.3.91.

*** Summer Institute of Chinese Linguistics an der University of California

Mit der Unterstützung der *Linguistic Society of America* und der *Chiang Ching-Kuo Foundation for International Scholarly Exchange* findet vom 23.6.91 bis 2.8.91 an der *University of California at Santa Cruz* ein *Summer Institute of Chinese Linguistics* statt. Auskünfte gibt: C.-T. James Huang at Department of Linguistics, School of Social Sciences, University of California, Irvine, CA 92717.

为了适应世界汉语教学事业发展的需要,北京语言学院出版社又陆续推出了一批对外汉语教学的专用教材。

《高级汉语教程》一套三册,已出版上、中两册,为学习汉语专业的外国留学生编写的。上、中两册各选课文10篇,大多选自现代名作家的名篇及近年发表的优秀作品。课文后除注释、词语、例解、词语辨析、练习外,还有“语言和文化”及阅读课文。

《中级汉语教程》上、下两册,各选课文11篇,着重听说读写综合技巧的练习,正课文为节选的文章或原作,副课文在内容、语法上对正课文进行补充。本书突出词语和语段教学,有目的地介绍中国的民族文化。

《中级汉语——听和说》是颇具特色的中级听力口语教材,内容丰富,题材广泛,练习方式多种多样,突出听力技能和口语表达方式的训练和掌握。

《汉语会话301句》是为初学汉语者编写的速成教材,全书40课,30个功能项目,采用功能与结构相结合的方法,选择生活中的实际情景,以培养初学者运用汉语进行交际的能力,跟同类教材相比,本书具语言规范、流畅、语法注释简明扼要等特点。

《容易学》《新实践》是供驻华外交官和其他在职外国人及他们的家属使用的汉语系列教材《桥》之一、二种,也适用于已具有初级汉语水平的其他外国人使用。课文采用会话形式,注意选用与外交人员及其他在华外国人士日常生活和交际活动有关的题材。

《说汉语》《汉语中阶》是短期汉语教材。《说汉语》为已掌握1000左右汉语常用词的外国人继续学习汉语而编写的,贯彻功能与语法相结合的原则;《汉语中阶》按照外国人在华生活的实际需要,编写了课文15篇,每课有一个中心话题,并提供真实的会话情景,有较强的针对性和实用性。适合于已掌握1500左右汉语词汇者使用。

《汉语外贸口语30课》是专门为来华进行贸易的外国人及与之有关的人士编写的汉语口语教材。全书根据外贸业务中的主要环节,选择了30个话题,编成30课,每个由5个不同情景的会话,重点词语和句式、练习、补充短文等部分组成,语言流畅,形式活泼、融知识性与趣味性为一体,对尽快提高外贸洽谈中的汉语表达能力有实用价值。

《文学阅读》系《现代汉语进修教程》系列之一,共选我国著名作家或近年来涌现的文学新人的优秀作品36篇,供专攻文学专业的外国学生使用的阅读教材。

以上教材除《文学阅读》外均配有录音磁带。

性质与特点:《语言教学与研究》是北京语言学院学报,是我国一门新兴学科——对外汉语教学的专业性学术刊物。

宗旨与内容:本刊以研究汉语作为外语教学的理论和规律,交流教学经验,发表研究成果,促进这一学科的成长和发展为宗旨。它十分重视本族人不察而外国人学习汉语时比较敏感的语言现象的研究,同时兼顾一般汉语和外语以及对外对比等相关学科的研究。主要内容有:汉语作为外语教学的理论和方法的研究;针对外国人学习汉语的特点和难点进行汉语语音、词汇、语法及文字等方面的研究;汉语和外语的对比研究;国内外语言教学与研究动态报道;语言学著作和汉语教材、工具书评介等。

创刊时间:1979年9月向国内外公开发行。

主办者:北京语言学院

编辑者:《语言教学与研究》编辑部(北京市海淀区学院路15号)

出版者:北京语言学院出版社

国内总发行:北京市邮政局 代号2—458

国外总发行:中国国际图书贸易总公司(北京2820信箱) 代号Q170

订购处:全国各地邮局

国内订价:每本0.75元

开本:大32 页码:160 出版日期:季末月10日

LANGUAGE TEACHING AND LINGUISTIC STUDIES (quarterly)

LANGUAGE TEACHING AND LINGUISTIC STUDIES published at Beijing Language Institute (BLI), is an academic journal devoted to teaching Chinese to foreigners (TCF), a new subject in China.

LANGUAGE TEACHING AND LINGUISTIC STUDIES aims at studying the theories and characteristics of TCF, exchanging experience in teaching, publishing research accomplishments and accelerating the growth and development of this subject. It pays great attention to studies of those language-particular phenomena which often puzzle foreigners in studying Chinese. It is also concerned with studies of such related subjects as Chinese in general, foreign languages and comparison between Chinese and foreign languages.

LANGUAGE TEACHING AND LINGUISTIC STUDIES (32Mo., 160 pages) is sponsored by BLI, published by BLI's Publishing House, edited by the Editorial Office of Language Teaching and Linguistic Studies (No. 15, Xueyuan Road, Haidian District, Beijing, China) and has been published on the 10th of March, June, September and December since September, 1979.

Home general distributor: Beijing Post Office, Cod. Number of Journal: 2—458. Rate: RMB ¥0.75 per copy
General Exporters: China International Book Trading Corporation (P.O.Box 2820, Beijing, China). Code Number of Journal: Q170

Subscription: Through China Post Office and branches throughout the country.

学汉语(月刊)

性质与特点:《学汉语》是对外汉语教学的实用性刊物,将成为外国人学习汉语的第二课堂、了解中国的又一津梁。

宗旨与对象:本刊以帮助外国人学习汉语、了解中国为宗旨。它将以实用性、知识性、趣味性、通俗性的内容,连续不断地为在华和国外的不同层次的汉语学习者服务,并为汉语教师和一般语文工作者提供参考。

内容与栏目:汉语知识、汉语运用、汉语课堂、中国文话、北京人说北京话、辅导与问答、我与汉语、汉语写作、留学生活、语病诊所、汉外对比等。

创刊时间:1987年8月创刊,向国内外公开发行。

编辑者:《学汉语》编辑委员会(设在北京语言学院《语言教学与研究》编辑部)

出版者:北京语言学院出版社

订购处:《语言教学与研究》编辑部发行组

国内定价:每本0.40元

开本:大32 页码: 32

LEARNING CHINESE (monthly)

LEARNING CHINESE is a practical journal devoted to teaching Chinese to foreigners. It will be a study aid for foreigners to learn Chinese and another bridge for them to know China better.

LEARNING CHINESE aims at helping foreigners to study Chinese and know China better. It will continuously offer its services to Chinese learners of different levels at home and abroad with its content full of practicality, knowledge, interest and popularity, and provide reference for Chinese teachers and general Chinese Language workers.

LEARNING CHINESE contains grammatical knowledge of Chinese and its application, everyday Chinese, Chinese culture, Beijing dialect spoken by residents in Beijing, questions and answers, Chinese and I, Chinese composition, life of foreign students in China, correction of errors and contrastive studies between Chinese and foreign languages.

LEARNING CHINESE starts its publication in August, 1987 and is distributed both in China and at abroad. LEARNING CHINESE (32 Mo., 32pages) is published by the Publishing House of Beijing Language Institute, edited by the Editorial Board of Learning Chinese (Office: The Editorial Office of Language and Linguistic Studies in BLI).

Subscription: Through the distributive group of the Editorial office of Language Teaching and Linguistic Studies. Rate: RMB ¥0.40 per copy.

世界汉语教学学会章程

(1987年8月12日世界汉语教学学会筹备委员会一致通过)

第一章 总则

第一条 本会名称为世界汉语教学学会(以下简称本会),是国际性民间学术团体。会址在北京。

第二条 本会宗旨是:促进汉语作为外语教学和国际交流与合作;推动世界汉语教学与研究的发展;加强世界各地汉语教学与研究工作者之间的联系;增进和发展各国人民之间的相互了解和友好合作,为维护世界和平贡献力量。

第三条 本会根据上述宗旨,举办各种学术活动,促进和组织理论研究、教材编写、人员交流、教师培训等方面的国际合作,出版会刊和有关汉语教学与研究的资料。

第二章 会员

第四条 凡从事或热心于汉语教学或研究并赞成本会章程的各国学者均可申请加入本会。赞成本会章程、与本会的性质和宗旨有关的图书馆、出版社、书店、广播电台、电视台等也可申请加入本会,作为团体会员。

第五条 凡申请入会者,由本人直接提出书面申请并附简历及主要著作目录,经本会常务理事会全体成员半数以上通过后,即为个人会员;凡申请作为团体会员的机构,须提出书面申请,说明该机构的业务性质和与本会有关的工作内容,经常务理事会全体成员半数以上通过后,即为团体会员。

第六条 本会个人会员有选举权和被选举权。个人会员和团体会员均有权参加本会组织的各种学术活动,参加本会举办的教师培训班,参加本会组织的国际合作项目,免费获得本会出版的刊物和资料;并享受其他优惠待遇。

第七条 本会会员履行下列义务:遵守本会章程及其他规定,交纳会费,参加本会工作,支持本会组织的学术活动。

第八条 本会会员如违反本会章程,经常务理事会全体成员三分之二通过,即中止其会员资格。连续两年不交纳会费者作为自动退会。

第三章 会费

第九条 本会会费标准及交纳办法由常务理事会另定。

第十条 本会会费收入用于会刊和资料的出版和邮寄。

第四章 组织机构

第十一条 本会最高权力机构为会员大会。

第十二条 会员大会选举产生理事会,理事会从理事中选举产生会长1人,副会长若干人,常务理事若干人,秘书长1人,组成常务理事会。理事、常务理事、秘书长、副会长、会长均为义务职,任期3年。

第十三条 本会实行差额选举,以无记名投票方式进行。

第十四条 本会理事会得聘请名誉会长和顾问若干人。

第十五条 本会常设办事机构为秘书处,秘书处由秘书长、秘书、干事组成。秘书长在会长领导下主持日常工作。秘书、干事由秘书长负责从当地招聘。

第五章 例会

第十六条 本会每3年举行一次大型学术讨论会,并协助世界各地会员不定期举行专题学术讨论会或地区性学术讨论会。大型学术讨论会期间举行会员大会和理事会。会员大会听取并讨论通过会长关于会务工作的报告,秘书长关于财务的报告,并进行改选理事、修改章程及其他重要事项。大型学术讨论会、会员大会及理事会的召开,至少须在一年前发出通知。

第十七条 本会常务理事会的召开由会长决定,但至少须在6个月以前发出通知。

第十八条 学术讨论会在世界各地轮流举行,由当地会员组成会议组织委员会,或与其他友好组织联合组成会议组织委员会,负责会议的筹备和组织工作。

第十九条 大型学术讨论会的举行由理事会决定,专题学术讨论会和地区性学术讨论会的举行由常务理事会决定。经半数以上常务理事同意,可提前或推迟举行各类学术讨论会、常务理事会和理事会。

第六章 会刊

第二十条 本会出版会刊《世界汉语教学》。

第二十一条 会刊设主编1人，副主编1人，编辑若干人，由常务理事会从会员中聘任。

第七章 经费

第二十二条 举行学术讨论会的经费由会议组织委员会负责筹集。

第二十三条 会刊和资料的出版费与邮费从会员缴纳的会费中开支，不足部分由秘书处负责筹集。

第二十四条 秘书处办公经费和秘书、干事、会刊专职人员的工资由秘书处负责筹集。

第二十五条 本会经费收支由负责财务的秘书办理。负责财务的秘书在常务理事会和理事会开会期间向会议提交收支结算报告。

第八章 附则

第二十六条 本章程的修改须经出席会员大会三分之二以上会员通过，方为有效。

参加世界汉语教学学会个人会员每人每年需交纳会费20美元（或相当于20美元的国际通用货币或人民币，下同），团体会员每年交纳会费150美元。

为双方方便，个人会员可一次交纳数年会费，也可交纳永久会费。永久会费每人为250美元。

会费请寄：世界汉语教学学会 账号：71407068
中国银行总行营业部

寄往：
中华人民共和国
北京市海淀区
学院路15号
世界汉语教学学会秘书处

世界汉语教学学会入会申请表

姓 名	中文名			照 片
	外文名			
出生地点		出生年月		
性 别		国 籍		
工 作 单 位	中文名			
	外文名			
职 务		职 衔		
通 讯 地 址				
电 话				

本人			
简历			
主要 著作 目录			
常务 理事 意见		审定 意见	
备注			

填表日期 年 月 日 本人签字 _____

An den
Fachverband Chinesisch e.V.
Postfach 120
D-6728 Germersheim

Antrag auf Mitgliedschaft im Fachverband Chinesisch

Ich/Wir möchte(n) dem *Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh)* als Mitglied beitreten.

Eventuelle spezielle Arbeits- und Interessengebiete:

Den Mitgliedsbeitrag für das Kalenderjahr 19... als

- Berufstätiger (DM 60,--)
- Schüler*/Student*/Arbeitsloser*/Zivildienstleistender*/nicht erwerbstätiger Ehepartner (DM 24,--)
- Institution (DM 102,--)
- Fördermitglied (Mindestbetrag DM 200,-- bzw. DM

überweise(n) ich/wir unmittelbar nach Erhalt der Aufnahmebestätigung und der Satzung, die ich/wir dann damit anerkenne(n).

Der Bezug der Zeitschrift CHUN (CHINESISCHUNTERRICHT) ist für Mitglieder frei.

Name und Adresse (mit Telefon):

.....
(Datum und Unterschrift)

* *Nachweis erforderlich*

Bestellung von CHUN

Hiermit bestelle(n) ich/wir auf Dauer jeweils Exemplar(e) der einmal jährlich erscheinenden Zeitschrift CHUN (CHINESISCHUNTERRICHT) bis auf rechtzeitigen schriftlichen Widerruf. Die Rechnung (derzeit DM 12,-- pro Heft inkl. Inlandporto) begleiche(n) ich/wir unmittelbar nach Erhalt des Heftes.

Name und Adresse:

.....
(Datum und Unterschrift)

MANUSKRIP TANWEISUNG

Hinweise für die Gestaltung von Textbeiträgen

mit Schreibmaschine oder Computer

Ursula Rauch und Zhang Rulong

Die Redaktion bittet um Beiträge, kann aber keine Haftung für Manuskripte übernehmen. Um unseren redaktionellen Aufwand zu verringern, werden die Autoren gebeten, druckfähige Ausfertigungen ihrer Beiträge einzusenden.

Das *Manuskript* ist daher mit Schreibmaschine oder hochauflösendem Drucker anzufertigen. Bei Schreibmaschinen oder Nadeldruckern ist ein offset-druckfähiges, nur einmal verwendbares "Plastic-Carbonband", auch "Filmband correctable" genannt, zu verwenden. Seidenfarbbänder sind ungeeignet. Der Text ist einseitig auf festes, weißes Papier (DIN A 4) mit folgenden Rändern zu schreiben: links 2,5 cm; rechts 2,5 cm; oben 3,3 cm; unten 2 cm. Bitte nur mit Bleistift außerhalb dieses Satzspiegels oder auf der Rückseite paginieren.

Umfang und Form: Die Beiträge sollten nicht länger als 15 Schreibmaschinenseiten sein. Überschrift und Autor(en) bei wissenschaftlichen Aufsätzen wie in diesem Text zentriert, bei Berichten oder Rezensionen Name(n) rechtsbündig am Textende. Absätze (nicht am Textanfang oder nach Abbildungen und Tabellen) werden um 3 Anschläge eingerückt (bei Proportionalchrift um einen Tabulatorschritt von 0,56 cm). Beispiele und eigenständige Titel von Monographien oder Zeitschriften werden - je nach Ausrüstung - einheitlich mittels einfacher Unterstreichung, Kursivschrift oder Fettdruck hervorgehoben: "Die Satzpartikel le, die Kopula shì, das Modalverb yào". Als Transliteration nur pīnyīn (mit Tönen) verwenden.

Anmerkungen, Zitierweise: Anmerkungen, die lediglich als Belegnachweis dienen, werden im laufenden Text als bibliographiebezogener Kurzbeleg (z.B. Lǚ Shūxiāng 1980b:473-474) notiert; mehrere Titel eines Verfassers, die im selben Jahr erschienen sind, werden durch Buchstaben unterschieden. Erläu-

ternde Anmerkungen werden im Text durch (bei der Schreibmaschine um eine Walzendrehung) hochgestellte Ziffern ohne Klammern markiert. Die Anmerkungen werden mit einem Abstand von zwei Leerzeilen ans Textende plazierte, wobei eine kleinere Schrift oder ein engerer Zeilenabstand sinnvoll sind.¹

Literaturverzeichnis: Hinter den Text und die Anmerkungen ist mit einem Abstand von wiederum zwei Leerzeilen ein so bezeichnetes "Literaturverzeichnis" zu stellen, in dem alle in den Kurzbelegen und Anmerkungen zitierten Quellen in der Originalsprache (bei Chinesisch in pinyin) alphabetisch nach Verfassern (Familiennamen beim Erstgenannten zuerst) aufzuführen sind. Es bleibt dem Autor überlassen, ob er zusätzlich chinesische Schriftzeichen für Verfasser und Titel angibt und/oder den Titel ins Deutsche übersetzt. Beispiel:

Chao, Yuen-Ren. ²1970(1968). *A Grammar of Spoken Chinese*. London (usw.): Univ. of California Press.

Lǚ, Shūxiāng. 1980a. *Xiàndài Hànyǔ bābǎi cí*. (吕叔湘: 现代汉语八百词 Achthundert Wörter der chinesischen Gegenwartssprache) Bèijīng: Shāngwù.

— 1980b. "Biān jiàocái yǒu sān nán". (编教材有三难 Drei Probleme bei der Lehrwerk-Erstellung) Bèijīng: Shāngwù.

Pike, Kenneth. 1967. *Language in relation to a Unified Theory of the Structure of Human Behaviour*. The Hague: Mouton Publishers.

Zhāng, Yùquán und Lǐ Lèyì. 1980. "Hànzi gǎigé yǔ wēnxì xīnxī chūlǐ". (张育泉、李乐毅: 汉字改革与信息处理 Die Reform der chinesischen Schrift und die elektronische Textverarbeitung) In: *Yǔwén Xiàndàihuà* 1,72-90.

Chinesische Schriftzeichen, Sonderzeichen, Abbildungen, Tabellen bitte mit feinem, schwarzen Stift schreiben, falls sie nicht maschinell angefertigt werden.

Hinter das Literaturverzeichnis ist im Abstand von zwei Leerzeilen eine Zusammenfassung (summary / 摘要) in einer der drei Publikationssprachen Deutsch, Englisch oder Chinesisch zu stellen, deren Umfang 20 Zeilen nicht überschreiten sollte. Es

¹Wenn ein Computerprogramm benutzt wird, das auch Fußnoten erlaubt, können diese freilich ans Ende der Seite gesetzt werden.

empfiehlt sich, eine andere Sprache zu verwenden als die, in der der Beitrag abgefaßt ist.

Texte auf Disketten: Es werden auch Texte entgegengenommen, die elektronisch erfaßt sind, allerdings nur, wenn sie keine chinesischen Schriftzeichen enthalten und wenn die nachfolgenden Bedingungen erfüllt sind. Zusätzlich zur Diskettenfassung bitte einen Papierausdruck in der beschriebenen Form einsenden.

Datenträger: Disketten (nur DOS) zu 5¼" oder 3½" mit Dateien in den Formaten WordPerfect 4.2 bis 5.1, WordStar 3.4 oder reine ASCII-Dateien. Bitte unbedingt beachten: Keine Einrückungen und Positionierungen (z.B. bei Absatzbeginn, Tabellen etc.) mit Leerschritten, sondern mit Tabulatorschritten. Außer Rand- und Tabulatoreinstellungen keine Änderung der Formatierungsbefehle im Text. Die Tabulator- bzw. Spalteneinstellungen vor Tabellen so eingeben, daß die Spaltenpositionen jeweils mit einem Tab.-Sprung erreicht werden. Geschützte Leerschritte und die Unterschiede zwischen Binde-, Gedanken- und "weichem" Trennstrich beachten! Feste neue Zeilen (Wagenrücklauffaste) nur bei neuem Absatz!

Wird von den genannten Programmen nicht WordPerfect 5.0 oder 5.1 benutzt, müssen Textauszeichnungen, Fußnoten, Einrückungen etc. wie folgt markiert werden:

	Anfang	Ende	Beispiel
Absatz	[AA]	[AE]	
Einrückung	[EA]	[EE]	
Unterstrichen	[UA]	[UE]	
Kursiv	[KA]	[KE]	[KA]Dieser Text ist kursiv.[KE] Es ist...
Fett	[FA]	[FE]	
Tiefgestellter Text	[TA]	[TE]	
Hochgestellter Text	[HA]	[HE]	

Fußnotentext wird im laufenden Text zwischen geschweifte Klammern gesetzt, wobei die Fußnotenziffer in der Klammer steht und durch einen fallenden Schrägstrich{\1Dies ist eine Fußnote.} vom Fußnotentext abgegrenzt wird.

Die Autoren sollen von allen Sendungen Kopien aufbewahren. Für den Papierausdruck mit einem Laserdrucker behält sich die Redaktion die Erhebung eines Kostenbeitrages vor.